



*Dr. Jannet*

*1700*

*IV*

*Philosophie*

**Nº 7382**





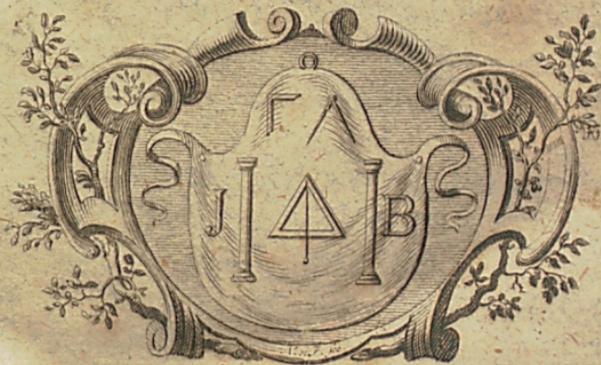


Perou, Gabriel Louis Calabre

Der  
verrathene Orden  
der  
**Freymäurer,**  
Und das  
offenbarte Geheimniß  
der **Wopsgesellschaft.**  
aus dem Französischen übersetzt,  
mit Kupfern.

---

Neue, und mit Beantwortung der wider dieses Buch her-  
ausgekommenen Schriften, vermehrte Auflage.



---

Mit Kön. Pöhl. und Churf. Sächf. allerg. Privilegio.

---

Leipzig,  
bey Arkstee und Merkus 1745.



L 89





\*\*\*\*\*

Dem Ehrwürdigsten  
Bruder Procopius,

Uebersetzenden

und Freymäurer,

Einem von den Ehrwürdigen derer zu Paris  
aufgerichteten zwey und zwanzig Logen.

Ehrwürdiger,



Das empfindliche Antheil, welches  
ihr an allem nehmet, was den er-  
lauchten Orden der Freymäurer  
betrifft, hat mich zu dem Ent-  
schlusse gebracht, euch dieses kleine Werk an-  
zubiethen.

Wenn es anfänglich der freymäurerischen  
Brüderschaft einigen Tork zu thun scheint, so  
muß es, nach meinem Bedünken, an einem  
andern Theile die Häupter des Ordens auf  
eine lebhaftere Art vermögen, das große Werk  
der Verbesserung aufs eheste zu vollenden, dar-  
auf man schon vorlängst gedacht hat. Man

## Zuschrift.

wollte, sagt man, eine ansehnliche Anzahl Brüder aus der Gesellschaft jagen, welche sie durch ihre niederträchtige Gemüthsart, und durch den schändlichen Eigennuß, der sie reizet, verunehren; und von zwey und zwanzig Logen, die zu Paris sind, nur zwölf erhalten.

Dieses so weise als erschreckliche, aber auch nothwendige Unternehmen, ist bloß aus Furcht so lange verschoben worden, daß die Unbescheidenheit der erzürnten Ausgeschlossenen der ganzen Welt die heiligen Geheimnisse offenbaren möchte, welche kein einziger Weltlicher jemals würde haben ergründen können.

Iho sehet ihr, daß ihr in diesem Stücke von ihrer Seite nichts zu befürchten habet, und ihr könnt die faulen Glieder von dem Körper eurer erlauchten Gesellschaft abreißen, welche niemals verdienen werden, daß sie darinnen aufgenommen worden sind.

Wenn diese große Sache geendiget ist, so wird man, wie ihr selbst empfindet, sich neue Zeichen anschaffen müssen. Es würde wenig nützen, den alten etwas beyzufügen, ihr würdet beständig einiger Verachtung ausgesetzt seyn: und warum soll man in einer Sache sparen, die so wenig kostet?

Ich überlasse euch die Sorge den Weisen von  
euerm





## Nöthige Vorrede.

**S**er einen Menschen nennet, der nennet ein neugieriges Thier, welches unsre ersten Aeltern, und auch wir selbst bezeugen, so viel wir uns immer einbilden. Wir wollen weder untersuchen, ob diese Neugierigkeit eine Tugend oder Gebrechen ist, noch welche Gemüthsarten sie zu der einen oder dem andern machen: wir wollen sie eine Tugend nennen, ich habe meine Ursachen dazu. Nachdem diese Sache also ausgemacht ist, so kann ich mich in aller Sicherheit rühmen, der allerneugierigste Mensch zu seyn, der auf dem Erdboden ist. So lange, als ich mich kenne, habe ich eine herrschende Neigung gegen alles bey mir empfunden, was das Bild des Wunderbaren, oder nur des Sonderbaren an sich hatte; sonderlich, wenn ich hierbey die Anmuth des Geheimnisses fand. Nichts ist mir zu schwer angekommen, diese Leidenschaft, alles zu wissen, zu vergnügen; ich habe gelesen, ich bin gereiset, ich habe alles durchstänkert: ich habe die Leute zu kennen gesucht, welche sich durch irgend ein Geheimniß berühmt gemacht haben, und ich habe es ihnen öfters ziemlich theuer abgekauft. Endlich bin ich durch viel Mühe und Unkosten, so weit gekommen, daß ich ohne Pralerey, meinen Kopf zum wohlversehensten Borrathhause von Kindereyen gemacht, das in Europa gewesen. Denn du mußt wissen, mein freundlicher Leser, daß ich das Nützliche nicht eben

## Vorrede.

eben zu meinem Augenmerke gehabt; darum habe ich mich wenig bekümmert. Ich habe nur zum Gegenstande gehabt, dasjenige zu entdecken, was man zu offenbaren sich halsstarrig widersetzte, dasjenige zu wissen, was den meisten Menschen unbekannt ist, und mit einem Worte, ein Gelehrter von einer ganz besondern Gattung zu werden.

Ich habe mir zwar vorgesetzt, die Welt einmal mit der Frucht meiner langen und arbeitsamen Untersuchungen zu beschenken: weil aber die Schätze, die ich für sie bestimmt habe, bey dem ersten Anblicke nicht jedermann dergleichen zu seyn scheinen könnten, so habe ich geglaubt, daß ich dieselbe zuvor durch die Herausgebung eines Werkes, welches eines allgemeinen Beyfalls nicht ermangeln kann, zu meinem Vortheile einnehmen mußte. Der Leser wird wohl urtheilen, daß unter dieser Menge von Sachen, die ich gelernet habe, sich gute finden. Ich habe auch diese weder in den Rang der Kindereyen, davon ich geredet habe, noch der pur neugierigen und sonderbaren Dinge gesetzt, deren Verdienst man wenigstens empfinden muß, wenn man, wie ich, mit einem Geschmacke geboren ist, der für alles, was nicht gemein, bestimmt ist. Die Materie dieses Buches ist wichtig. Es ist aller Welt daran gelegen; einigen wegen der Figur, die sie selbst dabey machen; andern aus einer Bewegungsursache der Neubegierde. Die Materie ist darinnen gründlich abgehandelt. Mit einem Worte, es sind Geheimnisse, des sehr geheimen, sehr alten und sehr ehrwürdigen Ordens der Freymäurer.

## Vorrede.

Weil ich mein Manuscript ins Reine zu bringen beschäftigt war, so erfuhr ich, daß mein Buchhändler zwey kleine Stücke drucken wollte, die ihm von Paris zugeschicket worden, und betitelt waren, eines das Geheimniß der Freymäurer und das andre, der Catechismus der Freymäurer. Ich habe sie von ihm entlehnet, und, nachdem ich sie gelesen, gesehen, daß man mich eines großen Theils meiner Arbeit überhoben hatte. Obgleich der Urheber des Geheimnisses der Freymäurer, keinen vollständigen Begriff von diesem berufenen Orden giebet, und sich in verschiedenen Stücken betriegeret, so ist doch in der That dasjenige, was er überhaupt davon saget, der Wahrheit so gemäß, und mit solcher Anmuth erzählt, daß ich dem Buchhändler, das Stück, so wie es ist, zu drucken angerathen habe: doch mit Beyfügung eines Zusazes, die Fehler darinnen zu verbessern, und die Auslassungen zu ergänzen. Was den Catechismus anbelanget, so habe ich nicht so vortheilhaftig davon geurtheilet. Man findet darinn zwar die Aufnehmung der Meister, nebst der Historie vom Hiram, oder Aboniram, welche in dem Geheimnisse der Freymäurer, theils ausgelassen, theils übel erzählt worden; und der vornehmsten Fragen, welche die Brüder an einander thun, um sich zu erkennen: allein es sind so viel Auslassungen darinnen, vornehmlich in dem eigentlich genannten Catechismus, so, daß ich das Gute habe heraus (\*)

zie

(\*) Damit mir der Urheber nichts vorzuwerfen habe, so will ich eine Anmerkung hersetzen, welche er auf der 53 S. machet, und

## Vorrede.

ziehen, und das Uebrige entweder verändern oder ergänzen müssen. Ich habe also eine Menge Sachen dazu gesetzt (\*), die mir meine Sammlungen dargebothen haben; und von allen diesen bis hieher zerstreuten Gliedern eine vollständige Sammlung von der Freymäurerischen Wissenschaft gemacht.

Damit also der Leser wisse, woran er sich deswegen zu halten hat, so muß ich ihm melden, daß er sich darauf verlassen kann, was in dem Geheimnisse der Freymäurer gesaget wird, bis auf etliche wenige Artikel (†), die sich in der Fortsetzung verbessert finden: was die Auslassungen anbelan-

\* 5

get,

und in der That erhalten zu werden verdient. „Ich gestehe, sagt er, daß ich vielleicht (er hätte viel bejahender reden können) in diesem Catechismus, etliche Fragen und Antworten ausgelassen haben werde, die meinem Gedächtnisse entfallen sind: allein ich getraue mich zu versichern, daß er die vornehmsten und viel mehrere enthält, als ein einziger Lehrer des Gesetzes der Freymäurer derselben weiß. Denn es giebet eine große Anzahl, auch unter ihren Gesetzgebern, die sehr verwirrt seyn würden, also ihre Geheimnisse zu offenbaren; so viel Begierde sie auch dazu haben könnten, da die meisten sie nicht geübet und nur die Ceremonien der Tafel zu ihrem Augenmerke gehabt haben.

(\*) Die wichtigsten von diesen Zusätzen sind, die verborgene Schrift der Freymäurer: eine wichtige Erklärung ihrer Zeichen und Worte: Anmerkungen über verschiedene Gebräuche der Mäureren, davon ich anderwärts zu reden keine Gelegenheit gehabt; und zween Abrisse von Logen, welche von denjenigen unterschieden sind, die der Urheber des Catechismus gegeben hat. Gleichwohl habe ich diese nicht weglassen wollen, weil es nicht unmöglich ist, daß es dergleichen, wegen der Unwissenheit vieler Meister in Ansehung der Ceremonien des Ordens, geben kann. Ich gedente der Mopsen nicht, welche ein ganz neues Stück ist.

(†) Die vornehmsten von diesen Artikeln, sind die Aufnehmung der Meister, die Historie Hiram's, oder Aboniram's, die Zahl und Erklärung der Zeichen und Worte, weswegen man unumgänglich zu dem Zufolge Zusucht nehmen muß.

## Vorrede.

get, so habe ich ihnen in dem Zusatze abgeholfen, allein, was den Zusatz selbst betrifft, so kann man ihm vollkommenen Glauben beylegen.

In diesem Zustande bin ich diese Sammlung herauszugeben, mit meinem Buchhändler einig geworden. Nur über einen einzigen Artikel haben wir uns kaum vergleichen können; nämlich über den Titel; denn die Herren Buchhändler, wenn sie Besitzer eines Manuscripts sind, maßen sich das Recht an, ihm einen Namen zu geben, der ihnen gefällt. Er hat diesem Werke durchaus den Titel geben wollen, der verrathene Orden der Freymäurer. Ich habe ihm vergeblich vorgestellt, daß dieser Titel ein Merkmaal der Ehelosigkeit für die Person des Urhebers bey sich führte, ich mußte nachgeben: allein unter der ausdrücklichen Bedingung, daß ich diesen verhaßten Verdacht, in meiner Vorrede abwenden möchte; dieses will ich iso thun, und mich an die Freymäurer wenden.

Za, meine Herren, es ist gewiß, und ganz gewiß, daß ihr verrathen seyd; allein ihr werdet sehen, daß ich nicht der Verräther bin: so ist die Sache. Ich habe euch gesaget, daß ich ungemein neugierig gebohren bin: ihr müßet daraus schließen, daß eure Geheimnisse meine Neubegierde haben anflammen müssen. Das kürzte war, mich zum Freymäurer zu machen: allein der Eid, den ihr fordert, hat mir allezeit Kummerniß gemacht. Ich mußte also suchen, mich durch einen andern Weg zu vergnügen. Ich habe alles hierzu angewendet,  
und

## Vorrede.

und endlich eines von euern unwürdigen Mitgliedern gefunden, (denn es giebet dergleichen unter euch, wie in allen andern Gesellschaften,) den ich durch meine Wohlthaten zu vermögen gewußt, mir eure Geheimnisse zu offenbaren. Anfänglich habe ich mich an einige von euern Brüdern gemacht, welche alle in die Falle gegangen sind. Ich habe, durch diesen guten Erfolg beherzt gemacht, die Verwegenheit gehabt, mich in eure Logen einzuschleichen; und ich habe mich seit zehn Jahren da ich sie besucht, in allem, was euern Orden betrifft, so fest gesetzt, daß ich mich für fähig halte, den allertieffinnigsten von euern Lehrern, die Stirne zu biethen. Ihr könnet die Erfahrung davon machen, wenn ihr euch an meinen Buchhändler wenden wollet; er wird besorgt seyn, euch meine Antworten richtig zukommen zu lassen.

Wenn ihr so aufrichtig seyd, meine Herren, zu gestehen, daß dasjenige wahr ist, was ich in diesem Werke sage, so werdet ihr euch sonder Zweifel mit dem Vorgeben verwahren, daß dieses nicht alles ist, das ich nicht sage, worinn das große Geheimniß euers Ordens bestehet, und daß es unmöglich sey, dieses Geheimniß jemals zu entdecken. Ich erfahre auch, daß sich bereits einige von euch, auf den Ruf, den mein Buch in der Welt machet, ehe es ans Licht getreten ist, auf diese Art haben vernehmen lassen: und in der That könnet ihr nichts geschickters sagen, die Welt um die Fichte zu führen, welche kaum glauben wird, daß eure Geheimnisse auf solche Kleinigkeiten hinauslaufen. Gleichwohl

## Vorrede.

wohl wissen wir, ihr so wohl als ich, was dran ist; und ihr werdet mir wohl erlauben, vor eben derselben Welt, die ihr zu täuschen suchet, zu erklären, daß ich für einen Betrieger gelten will, wenn andre Heimlichkeiten unter euch sind, als die sich in meinem Buche finden (\*).

Dieses erinnert mich eines Abentheuers, das sich vor zwey oder drey Jahren in einer von den vornehmsten Städten Deutschlands zugetragen hat. Ich muß es erzählen. Der Markis von A. . . den ihr ohne Zweifel aus seinen Werken kennet, widerstand den Vorstellungen seiner Freunde lange Zeit, welche ihn bathen, daß er ein Freymäurer werden sollte. Er hatte keinen großen Begriff von der Gesellschaft, und antwortete beständig, daß er nicht hinein treten würde, wenn man ihm nicht wenigstens zum voraus erklärte, worinn die Verbindlichkeit bestünde, dazu er sich verstehen sollte. Allein eines Tages verfolgten ihn seine Freunde dermaßen, daß sie ihn überwanden: er ließ sich in die Loge führen, bezahlte die sechzig Thaler, die man für den Eintritt

(\*) Es ist mir nicht unbekant, daß unter den Freymäuern ein leeres Gerüchte von einem gewissen Orden herum gehet, welchen sie die Schottländer nennen, und welche, dem Vorgeben nach, die ordentlichen Freymäurer übertreffen, und ihre Cerimonien und Geheimmisse absonderlich haben. Ich will wegen der Wirklichkeit dieses Ordens nichts entscheiden, und lieber gestehen, daß mir ihre Geheimmisse unbekant sind, als zur Unzeit davon reden. So viel kann ich lähnlich versichern, daß wenn sie irgend ein besonderes Geheimnis haben, sie ungemein eifersüchtig deswegen seyn, weil sie es auch den Meistern der Freymaurerey selbst verheelen.

## Vorrede.

tritt giebet (\*), er unterwarf sich geduldig allen den Ceremonien der Aufnahme, und ward zu der Theilnehmung der Geheimnisse des Ordens zugelassen. Gleichwohl glaubte er, er wisse sie noch nicht: denn als er sahe, daß man ihm nichts mehr sagte, so wendete er sich gegen den Obermeister und sagte mit einer spöttischen Mine zu ihm: ist dieses alles, mein Herr von B...? Ja, nicht anders, versetzte der Meister. Oh poß Stern, ihr verirrt mich, erwiderte der Markis: ihr werdet mich nicht überreden, daß dieß die ganze Freymäurerey ist! Gleichwohl ist nichts gewissers, antwortete der Obermeister noch einmal. Wenn diesem so ist, sagte der Markis mit einem ernsthaften Tone, so habet die Gürtigkeit, meine Herren, und gebet mir meine sechzig Thaler wieder; wo nicht, so lasse ich Morgen alle die Alfanzereyen in die Zeitungen setzen, die ihr mir gelernt habet. Dieß ist also diejenige Freymäurerey, die so viel Lärmen in der Welt machet! In Wahrheit, ich würde niemals geglaubet haben, daß vernünftige Leute dergleichen Kinderereyen so ernsthaft abhandeln könnten. Und weil er wirklich ärgerlich war, so setzte er eine Menge Dinge dazu, welche ich unterdrücke, damit ich die freymäurischen Ohren nicht allzusehr ärgere. Man gab ihm sein Geld wieder, und die Versamm-

(\*) Es fehlt sehr viel, daß diese Laxe über alle einerley wären, es giebet Logen zu allerhand Preisen, und ich kenne welche, wo man für drey Ducaten aufgenommen wird.

## Vorrede.

sammlung war dergleichen verfürzt über diesen Auftritt, daß man versichert, sie habe denselben, als eine von den größten Widerwärtigkeiten angesehen, deren in den Jahrbüchern des Ordens gedacht worden.

Ich war willens, meine Herren, mich hier auf eure Unkosten ein wenig lustig zu machen, um mich zum Voraus, wegen des Uebels zu rächen, das ihr unfehlbar von mir sagen werdet: allein, mein murrischer Buchhändler setzet sich darwider, er will die in allen Stücken sehr ehrwürdigen Freymäurer zu Freunden haben; und ich habe dieser Ursache um so viel williger Gehör gegeben, da ich selbst dergleichen unter euch habe. Ja, meine Herren, ich bekenne mit aller Aufrichtigkeit eines ehrlichen Mannes, daß es in euerm Orden eine große Anzahl von allen Ständen giebet, welche wegen ihrer Tugend und ihrer persönlichen Eigenschaften höchstschätzbar sind, und wohl verdienen, daß man in Ansehung ihrer, eines Hausens nichtswürdiger Taugenichts schone, die euch verunehren.

---

Ich habe wegen des Stücks, das die Mopse betrifft, nichts zu sagen: die Art mit welcher es geschrieben ist, überhebet mich so wohl eine Nachricht, als Vorrede dazuzufügen.

Nachricht.

## Nachricht.

**W**enn man verbunden ist, ein Werk mit der größten Eilfertigkeit zu schreiben, so ist es unmöglich, daß sich nicht einige Wiederholungen, oder Nachlässigkeit der Schreibart einschleichen sollte. Ich will wegen derjenigen, die sich in diesem Werke finden freywillig um Verzeihung bitten, allein ich habe es für eine Schuldigkeit gehalten, den Ausdruck der Richtigkeit der Sachen, welche ich erzähle, gewissermaassen aufzuopfern. Wenn ich in Ansehung dieses Artikels etwas habe vergessen oder zu wenig thun können, so werde ich alles mit Vergnügen hören, was man mir sagen wird, und ich werde es anwenden, dasjenige vollkommen zu machen, was ich wirklich über diese Materie unter der Feder habe.

Man wird zu Ende dieses Bandes eine Sammlung von Stücken in Versen, und freymäuerischen Liedern finden; man hat sie nach einem kleinen Buche gemacht, welches die Freymäurer in 1737 haben stechen lassen, und worinnen die Arien Noten haben. Ob man gleich kein Geheimniß von diesem Buche machet, so giebet man es gleichwohl nur den Brüdern des Ordens; es kostet einen Thaler, wer es haben will. Man hat mich versichert, daß ein gewisser Logenmeister, seinen Bedienten keine andre Befohlung gegeben, als was sie von dieser kleinen Sammlung gelöst haben.

Ich hätte viel andre Lieder dazu fügen können, die in verschiedenen Logen gesungen werden; allein da ich sie genau geprüfet, so habe ich nur zwey darunter gefunden, die den Druck verdienen: die meisten sind allzuschlecht, als daß sie der Welt überreichet werden sollten; und einige darunter haben mir allzufrey zu seyn geschienen. Diese letzten sind vermuthlich für Logen aufgesetzt worden, welche, wenn man nicht Vorsehung dawider trifft, die gänzliche Zernichtung des Ordens nach sich ziehen werden.

Bez

## Beantwortung der Schriften

\*\*\*\*\*

## Beantwortung, der wider dieses Buch herausge- kommenen Schriften.

---

Mein Herr Verräther,

**E**ndlich haben Sie meine Ehre gerettet; und meine Prophezehung ist durch Sie in Erfüllung gebracht worden. Denn da es einmal gewiß war, daß der Komet, so uns in dem vergangenen Jahr erschienen, doch etwas müßte zu bedeuten haben; so blieb ich beständig dabey, daß kurz darauf entweder der gänzliche Untergang aller Freymäurer erfolgen, oder doch wenigstens das Geheimniß dererelben würde entdeckt werden. Meine guten Freunde und übrige Weltliche haben mich zwar damit ausgelacht, auch mich damit vielmals zum Besten gehabt; allein Sie sind doch niemals im Stande gewesen, mich von meiner Meinung abzubringen. Ich gab Ihnen allemal zur Antwort, daß dasjenige, was ich vorhergesaget, noch gewiß würde erfüllet werden. Doch gegen das Ende des vergangenen Jahres wäre mir bey nahe bange worden, weil ich nach meiner astrologischen Rechnung den Ausgang der Prophezehung schon in

## wider dieses Buch.

in den Weinmonat gesetzt hatte. Derselbe war allbereits verflossen, und gleichwohl war von diesen allen noch nichts erfolgt. Ich sieng auch an bey mir zu überlegen, daß der gänzliche Untergang dererelben nicht so leicht zu hoffen, weil sie sich fast in der ganzen Welt schon ausgebreitet haben. Also kam es noch darauf an, ob die Entdeckung ihrer Geheimnisse wahrscheinlicher und leichter geschehen könnte. Und da fand ich nicht den geringsten Widerspruch. Denn unter so vielen Brüdern, dachte ich, wird doch ganz gewiß einmal ein Verräther seyn. Meine guten Freunde meinten zwar, daß, da die heilige Inquisition, eine große Meisterinn in Erforschung heimlicher Dinge, die Freymäurer dennoch zu keinem Bekenntniß hätte bringen können, ich noch lange, wo nicht gar vergebens würde warten müssen. Allein ich versehte hierauf, daß dieses freywillig geschehen würde, so wie der Komet ohne Zwang der heiligen Inquisition erschienen wäre. Sie spotteten meiner wiederum.

Aber siehe da erschienen Sie, mein Herr Verräther, mit ihrem Buch unverhofft, wie ein Schwanzstern, und erweckten bey uns armseligen Weltlichen ein so großes und allgemeines Vergnügen, als der ungewöhnliche Stern bey dem gemeinen Volk ein zaghaftes Schrecken. Nun waren alle meine guten Freunde über mich her, machten mir große Lobeserhebungen, und hielten mich für den allerweisesten unter denen Weltlichen. Ja Sie trugen mir zu  
glei

\* \*



## Beantwortung der Schriften

gleicher Zeit mit auf, Ihnen, mein Herr Verräther, in aller Weltlichen Namen, vor diese aufrichtige Entdeckung eines so großen und sehr wichtigen Geheimnisses den schuldigsten Dank abzustatten, mit der Versicherung, daß Sie unter allen Verräthern, so jemals gelebet, als der Ehrwürdigste sollen verehret und bewundert werden.

Allein, verdienen Sie auch wohl einen wahrhaften Dank, mein Herr? Ich sollte fast zweifeln. Denn wem liegt wohl etwas daran, oder wer wünscht wohl einen Unterricht zu haben von Gebräuchen, Sitten und Gewohnheiten einer Gesellschaft, deren Absichten ohne Absichten sind, und von welcher das gemeine Wesen noch niemals einigen Nutzen gehabt, vielweniger in Zukunft zu hoffen hat.

Nun hoffte ich zwar, mein Herr, durch Ihren Unterricht eine weit edlere Meinung von der ganzen Sache zu schöpfen; allein, wie sehr betrog ich mich nicht in meiner Einbildung. Ihr Buch bestärkte mich nur noch mehr in meiner nicht ohne Grund gefaßten Meinung, daß das so große und wichtige Geheimniß, welches diese Herren mit so vieler Behutsamkeit vor allen übrigen Menschen bis anhero verborgen zu halten gesucht, und so heilig bewahret hatten, in nichts anders als in einem prächtigen Nichts und in einem ehrwürdigen Galimathias bestehe, womit Sie die schwachen Weltlichen zu äffen suchen, um etwas zu haben, worüber Sie sich bey Ihren Zusammenkünften und in ihren Herbergen belustigen können. Vergeben Sie mir, meine Herren

## wider dieses Buch.

Herrn Meister, Gesellen und Jungen, wenn ich Sie damit beleidige, daß ich so profan in den Tag hinein schreibe! Sie haben uns einfältige und arme Weltliche lange genug zum besten gehabt, daß Sie immer besser als wir haben seyn wollen. Erlauben Sie mir nur noch so viel zu sagen, daß Sie eine nicht geringe Aehnlichkeit mit denen Pharisaern zu haben scheinen. Denn diese wollten auch besser seyn als alle andere Leute.

Jedoch es ist Zeit, daß ich mich bey Ihnen beurlaube. Denn meine Absicht gegenwärtig ist nicht eine Gesellschaft zu stöhren und zu fränken, von der ich und kein anderer Mensch nur den geringsten Vortheil zu hoffen, oder einigen Nachtheil zu besorgen hat; noch weniger will ich Ihnen einen Streich versetzen, dergleichen Ihnen vor einiger Zeit zu B \* \* ist gespielet worden. So einer, wie der war, muß freylich um Rache schreyen. Jedoch meiner wird gewiß nicht schreyen. Sollte er aber ja um Rache schreyen, so mögen Sie insgesammt mit schreyen. Aber beißen Sie mich nur nicht. Denn weil Sie alle von Geburt Mopse sind, fürchte ich mich davor am allermeisten.

Nun komme ich wieder zu Ihnen, mein Herr Verräther. Seit dem Ihr Buch öffentlich im Druck erschienen, haben sich unter uns Weltlichen große Streitigkeiten angesponnen. Denn einige glauben, daß die Freymäurer ganz gewiß von Ihnen verrathen und aufrichtig entdeckt worden seyn; andere aber halten davor, daß Ihr Buch mit Recht unter

## Beantwortung der Schriften

unter die übrigen zu rechnen sey, die seit einigen Jahren von dieser Sache zum Vorschein gekommen sind, und von welchen man die gute Meinung heget, daß die Verfasser davon nicht die geringste Aufrichtigkeit zum Grunde geleyet. Ich kann Ihnen die Hestigkeit beyder Parteyen nicht genug beschreiben. Und Sie werden gleich vernehmen, wodurch die Hitze dieses Streits noch mehr unterhalten wird.

Ihr Buch war kaum gedruckt, übersezt und gelesen, so erschienen zwey Schriften, so von einem Paar Mitbrüdern dieser Kunst dawider waren verfertigt worden. Die eine heißt ein critischer Brief über Ihr Buch; die andere aber das in Koller gebrachte Faß, oder Anmerkungen über Ihr verrätherisches Buch. In beyden, mein Herr, werden Sie vor das Halsgerichte derer Freymäurer gezogen, und hier und da sehr übel gemishandelt. Sie geben Ihnen Schuld, daß Sie das gemeine Wesen so gut, wie die andern in dieser Sache betrögen; Sie hätten sich als ein schwacher Weltlicher von einem listigen Mitbruder vor die etlichen Pistolen, damit Sie ihn zu verblenden und auf Ihre Seite zu bringen gesucht, etwas weis machen lassen, und davor würden Sie nunmehr ausgelacht. Anderer Beschuldigungen zu geschweigen, so Sie in denen Briefen selbst, mein Herr, nachzulesen belieben.

Mein Herr, Sie haben meine Ehre gerettet, was ist also wohl billiger, als daß ich meine Schuldigkeit beobachte, und alles Mögliche hervor suche,  
was

## wider dieses Buch.

was zu Erhaltung Ihrer Ehre, und zu Ihrer Entschuldigung etwas beytragen kann. Es ist bekant, daß unsere Buchläden schon mit einer ziemlichen Menge Schriften, so von dem Freymäurer Orden handeln, beschwert worden sind; noch niemals aber hat sich ein Mitbruder die Ehre gegeben, wider dieselben etwas zu schreiben oder einer Widerlegung zu würdigen. Sie allein, mein Herr, genießen diese Ehre. Und eben deswegen glaube ich, daß Sie aufrichtig von der ganzen Sache geschrieben haben. Sie sollten nur sehen, was vor Gesichtszüge und Minen diese Herren annehmen, wenn Sie ihr Buch in die Hände bekommen oder dasselbe nur sehen. Liest man Ihnen vollends daraus etwas vor, so knirschen Sie gar mit denen Zähnen, und fluchen ärger als ein eitler Marquis und ein liederlicher Spieler. Und dadurch legen Sie deutlich genug an den Tag, daß Sie mit Ihrem Buche gar nicht zu frieden seyn. Wäre es nur ein bloßes Gedichte, warum ärgert man sich denn darüber so sehr, und warum widerlegt man es so gar?

Der Vorwurf, so man Ihnen machet, da Sie in Ihrer Vorrede zum Buche sagen, daß Sie durch Bestechung eines Mitbruders hinter das ganze Geheimniß gekommen, und daß dieser Sie nach der Freymäurer Vorgeben betrogen habe, ist von keiner Wichtigkeit. Denn wer wird so einfältig seyn, und dieses Vorgeben als wahrhaftig annehmen? Denn Sie haben dieses nothwendig vorwenden müssen, damit Sie keiner von den Mitbrüdern einen Verräther

## Beantwortung der Schriften

ther schelten möchte. Ich selbst würde mich eben dieser Erfindung bedient haben, wenn ich der Beräther dieser Geheimnisse wäre.

Ich gehe weiter, und komme nunmehr auf etwas, so ich vor das Allerwichtigste bey der ganzen Widerlegung halte, und daraus ich sicher den Schluß mache, daß Sie uns alles mit der größten Aufrichtigkeit entdeckt haben. Nämlich Ihre Freunde, räumen Ihnen ein, mein Herr, daß so lange das Geheimniß in denen englischen Herbergen sey bewahret worden, kein anderer Sterblicher das allgeringste von demselben erfahren und gewußt habe, bis es endlich der französischen Verschwiegenheit sey anvertrauet worden. Und da machen Ihre Freunde einen sehr scharfsinnigen Unterschied zwischen denen englischen und französischen Brüdern. Denn da heißt es, ja in denen französischen Herbergen kann dieses wohl so gehalten werden, und so gewöhnlich seyn; aber in denen englischen Herbergen ist es ganz anders, und da hält kein französischer Bruder die rechte Prüfung aus. Aber wer sind denn nun die ersten Stifter derer Herbergen außer Engeland gewesen? Waren es denn nicht alle Franzosen? Und woher hatten es denn dieselben? Nicht wahr, aus Engeland? Ist das nicht ein läppischer Unterschied und eine leichte Ausflucht. Wenn ich zwey gute Sprachmeister habe, einen Englischen und einen Französischen, und jemand sagte zu mir, der französische Sprachmeister sey kein Sprachmeister, sondern nur der Englische; und ich fragte nach der Ursache,  
und

## wider dieses Buch.

und der gäbe mir zur Antwort, weil der Englische ihn nicht davor hält; würde ich nicht Ursache haben, über einen so spißfindigen Kopf zu lachen, so wie ich darüber lachen würde, wenn einer einen Unterschied zwischen einem französischen und deutschen Menschen machte, weil jener rothe, dieser aber schwarze Absätze an denen Schuhen trüge. Ueberhaupt wer ein geschicktes Muster im Widerlegen zu sehen verlangt, der kann sich aus beyden Briefen recht wohl erbauen.

Endlich, mein Herr Verräther, fallen beyde Widerleger in ihr geheimnißvolles Chaos wieder zurück, und suchen uns von neuen damit zu verführen, daß ihre Geheimnisse kein Sterblicher ohne große Erleuchtung jemals erfahren, vielweniger ein Freymäurer selbst dieselben verrathen könnte. Und damit verschließen Sie uns Weltlichen wieder die Thüren von ihren Herbergen, darein wir durch Ihre Gütigkeit einen Blick gethan hatten. Wir gönnen Ihnen diese Freude; doch werden Sie uns noch zum Beschluß zu sagen erlauben, daß dergleichen Ausdrücke sich besser vor einen Jacob Böhme, als einen Freymäurer schicken. Ich bin, mein Herr Verräther,

Dero

eifrigster Vertheidiger.

Verzeich

# Verzeichniß der Stücke

welche

in diesem Buche enthalten sind.

Das Geheimniß der Freymäurer	S. 1
Zusatz zu dem Geheimnisse der Freymäurer.	71
Aufnehmung des Meisters.	73
Auszug der Historie Hiram's, Aboniram's, oder Adoram's.	83
Catechismus der Freymäurer.	91
End der Freymäurer.	106
Verborgene Schrift der Freymäurer.	107
Zeichen, Berührungen und Worte der Freymäurer.	110
Anmerkungen über verschiedene Gebräuche der Freymäurer.	114
Das entdeckte Geheimniß der Mopsgeellschaft.	119

Das



Das

## Geheimniß der Freymäurer.



Von allen Gesellschaften, welche die Menschen vom Anfange der Welt unter sich haben aufrichten können, ist niemals eine angenehmere, weisere, nützlichere, und zugleich sonderbarere, als der Freymäurer ihre gewesen.

U

Sie

Es giebet einen viel ältern Orden, als der Freymäurer ihren, und dessen bloßer Name alle Unnehmlichkeit bey sich führet, die ein Mensch nur wünschen kann, mit welchem wegen dieses Artikels fast nicht auszukommen ist; man nennet ihn den Orden der Freyheit. Moses, saget man, ist der Stifter desselben; ich glaube, daß man ihn nicht leicht weiter herholen kann. Dieser Orden blühet noch heutiges Tages. Die Gesellschafter tragen in dem Westenknopfloche eitel Kette, woran eine Gattung einer Schaumünze hänget, welche durch ihre Figur eine von den Geseßtafeln vorstelllet. An statt der Geborthe siehet man auf  
eine

Sie leben, durch den zärtlichen Namen der Brüder mit einander vereiniget, in einem Verständnisse, welches man auch unter denjenigen, welche die Blutsfreundschaft am genauesten vereinigen sollte, nur sehr selten antrifft. Diese vertraute Einigkeit, welche der Menschlichkeit überhaupt so große Ehre machet, breitet in dem besondern Umgange, den die Freymäurer unter sich haben, Annehmlichkeiten aus, damit sich keine einzige andre Gesellschaft schmeicheln kann.

Weil meine Hauptabsicht hier nicht ist, den Freymaurern eine Lobrede zu machen, so werde ich die Sätze, welche ich vorgetragen habe, nicht methodisch zu beweisen unternehmen: es sind wirklich geschehene Wahrheiten, deren Beweise man in

einer Seite zweien Flügel eingegraben, mit diesen Worten darüber: Virtus dirigit alas. Man weiß, daß die Flügel das Sinnbild der Freyheit sind. Auf der Gegenseite siehet man ein groß M. welches den Moses bedeutet; darunter einige Römische Ziffern, und zu unterm in arabischen Ziffern 6743. Vermuthlich um zu zeigen, daß sie ihrer Freyheit zu gebrauchen wissen, und daß die Gesellschafter durch die Unterdrückung der einen Geseftafel den Anfang gemacht haben. Man kann nicht sagen, welche sie behalten haben, denn man siehet darauf nicht die geringste Spur von den Geborhen Gottes. Vielleicht würde das wenige, was davon übrig geblieben wäre, für einen Orden, worinn man nach nichts als der Freyheit trachtet, noch allzubeschwerlich gewesen seyn.

in der Folge meiner Erzählung wird sammeln können.

Der Orden der Freymäurer ist zu aller Zeit viel Widersprechungen ausgesetzt gewesen. Die Verschwiegenheit, welche man überall wegen alles desjenigen, was in dem Innersten ihrer Versammlungen vorgehet, gewissenhaftig beobachtet, hat sehr nachtheilige Verdachte für den ganzen Orden fassen lassen.

Die Frauenspersonen, welche überall seyn wollen, wo es Mannspersonen giebet, haben sich ungemein geärgert, daß sie sich beständig aus der Gesellschaft der Freymäurer verbannet sehen. Sie hatten es weit geduldiger ertragen, wenn sie in verschiedenen Orden nicht waren zugelassen worden, welche zu wiederholten malen in Frank-

A 2

reich

6 Dergleichen waren der Orden der Meduse, durch den Herrn von Bibray zu Toulon gestiftet; der von der Weintraube zu Arles, durch den Herrn Damas von Gravaisan; der durch die schönen Lieder des Herrn Aine berühmte Orden der Trancardiner; und endlich der Orden des Getränkes, welcher zu Anfange des 1703. Jahres in Niederlangue-doc entstanden. Herr von Pasquierez, ein Landedelman, ist zum Großmeister ernennet worden, und hat den Namen, Bruder Franciscus der Lustige, angenommen. Weil dieser Orden alle die andern übertraf, die bis dahin zum Vorscheine gekommen waren, so hat man ihm den Titel der genanten Beobachtung gegeben. Ich habe der Welt ein Vergnügen zu machen geglaubet, wenn ich die Ver-

ordnung

reich geblühet haben. Dieses waren eben so viel bachische Gesellschaften, in welchen man allein dem Gotte des Weins opferte: gleichwohl sang man darinnen einige Lobgesänge zur Ehre der Göttinn Cythere; allein man sang sie nur in wahren-

der  
 ordnungen desselben hier anführte: Die Zierlichkeit, der Geschmack, die Zärtlichkeit, welche darinn herschen, geben einen sehr vortheilhaften Begriff von dem Orden und dem Stifter.

Bruder Franciscus der lustige, Großmeister eines bachischen Ordens, eines berühmten und blühenden Ordens, der zur öffentlichen Gesundheit gestiftet worden, wünschet allen, welche diese Verordnung lesen und hören werden, Glück und Heil!

Weil man weiß, daß ieder in diesem Leben, nach dem Gefallen seiner Begierden, sich Vergnügungen zu machen suchet, nach dem Geschmacke, der ihn einladet; so haben wir, da wir sehen, daß unsre schönen Tage, und die glückliche Zeit der Jugend mit solcher Geschwindigkeit davon fliehen, daß derselben Lauf nichts aufhalten kann, und gerne wollen, daß die wenigen Jahre, die uns dem Tode zuführen, ungeachtet der Eigensinnigkeiten des Verhängnisses ruhig und glücklich seyn möchten, mit unsrer guten Wissenschaft, unter der Freude und dem Ueberflusse, von aller Sorge, außer für unsern Bauch, befreyet, in einem öffentlichen Sitztage folgende Verordnungen aufgesetzt:

Ihr

der Zeit, da man dem Bacchus sehr weitläufige und wesentliche Opfer brachte.

Es war nicht schwer, die Frauenspersonen von dergleichen Gesellschaften zu entfernen; sie schlossen sich aus Hochmuth selbst davon aus, und versteckten dasjenige unter dem scheinbaren Vorwande des Wohlstandes, welches im Grunde nur eine tiefsinnige Aufmerksamkeit gegen ihre Liebreize war.

A 3

Sie

Ihr sollet in eurer erlauchten Gesellschaft nur Leute aufnehmen, welche alle gut essen und trinken, und ein lustiges Leben führen.

Vermischet allezeit mit euren Mahlzeiten die lustigen Einfälle und Liederchen. Trinket euch auf Gesundheit eurer Liebsten satt, gleichwohl aber berauschet euch nicht.

Wenn, zum Unglücke, irgend ein Bruder den Verstand verlohren hätte, so habet Mitleiden mit seinem Elende, und führet ihn wieder nach seinem Hause.

Den edlen Rebensaft zu trinken bedienet euch eines sehr reinen Glases: allein stopfet die Flasche nicht zu, denn ich weiß die Wirkung davon.

Ich will, daß in Zukunft bey Tische jeder nach seinem Belieben trinke; die Ergötzlichkeiten haben keine Annehmlichkeit, als in so fern man Freyheit dabey hat.

Thut

Sie haben von dem Orden der Freymäurer ganz anders gedacht. Als sie erfahren haben, mit welcher Mäßigkeit sie sich bey ihren, so wohl besondern als feyerlichen, Mahlzeiten aufführten, so haben sie sich nicht einbilden können, daß diese ehrwürdigen Mitbrüder eben dieselben Ursachen gehabt hätten, sie von ihren Gesellschaften auszuschliessen. In der Einbildung, daß die Mannspersonen, ohne sie nur strafbare Ergeschlichkeiten genießen könnten, haben sie den Bollüsten, welche

Thut denjenigen keine Gewalt an, welche den Wein ausschlagen; wenn sie diesen göttlichen Saft nicht lieben; so thun sie deswegen Buße genug.

Wann ungefähr in meinen Wirthshäusern ein Bruder seine Reden durch die geringste Unflätbercy besudelt, so verbanne ich ihn auf vierzehen Tage daraus.

Wenn diese wiederhohltten Strafen bey ihm nicht die geringste Wirkung thun, so will ich, daß sein Proceß vor allen versammelten Tischen gemacht werde.

Vornehmlich hütet euch vor Verleumdungen; und wenn ihr im Gange seyd, euch zu belästigen, und zu lachen, so schonet allezeit des Nächsten.

Wenn ihr endlich von den Unreigen seyn wollet, so siehet einander in euren Bedürfnissen bey; es ist kein angenehmer Vergnügen, als wenn man der andern ihres befördert.

ehe die Freymäurer in ihren Versammlungen empfunden, die allerverhaßtesten Farben gegeben.

Alle diese schimpfliche Muthmaassungen werden gar bald verschwinden, wenn ich dasjenige beschreiben werde, was in den Versammlungen der Freymäurer vorgehet. Es ist wohl wahr, daß sie Vergnügungen zusammen bringen, allein es sind ihnen keine andren bekannt, als auf welche niemals einige Reue folget. Dieses setzt einen gerechten und wohlüberlegten Geschmack voraus, welcher, da er sie zu allem, was gut und liebenswürdig reizet, ihnen zu gleicher Zeit einflößet, nichts mit einer heftigen Begierde zu suchen. Dieser ruhige Zustand des Herzens, welcher sehr weit von der verdrießlichen Gleichgültigkeit entfernt ist, läßt unter ihren Händen beständig neue Vergnügungen geböhren werden. Sie würden vielleicht viel lebhafter seyn, wenn sie von den Leidenschaften unterstüzet wären; allein würden sie auch so angenehm, so mannichfaltig, und so dauerhaft seyn? Ich beziehe mich auf diejenigen, welche die Erfahrung davon haben. Ich würde eben so gern die Frauenspersonen selbst zu Nichtern annehmen; allein ich würde nur diejenigen hören, welche die Reife des Alters, oder der Abgang einiger Reize gewisser Anfälle der Vernunft fähig machen.

Ein Verdacht von einer andren Gattung hat mehr Aufmerksamkeit zu verdienen geschienen. Man hatte sich eingebildet, daß von Seiten einer

zahlreichen Gesellschaft von verdienstvollen Leuten, welche unter dem Siegel der Verschwiegenheit so genau vereinigt sind, für die Ruhe des Staats alles zu fürchten sey. Man hat so gleich geglaubt, daß, da sie die Frauenspersonen von ihren Versammlungen ausgeschlossen, sie das Absehen gehabt, die Unnützlichkeit und Unbedachtsamkeit daraus zu verbannen, um sich den allerernsthaftesten Geschäften gänzlich zu überlassen.

Ich gebe es zu, daß dieser Verdacht etwas scheinbares hatte. In der That, wenn die Begierde eines einzigen Menschen, wie man es mehr als einmal gesehen hat, in einem Staate seltsame Veränderungen hat verursachen können; was würde daraus werden, wenn eine so zahlreiche und so einige Gesellschaft, als diese, davon ich rede, auf rührischer Eindrücke, Ränke und Kottirereyen fähig wäre, welche der Hochmuth und die Herrschsucht nur allzuoft in dem menschlichen Herzen hervorbringen?

Man hat in diesem Stücke nichts von den Freymauern zu befürchten. Sie bringen die Liebe der Ordnung und des Friedens in das Herz. Da sie mit der bürgerlichen Gesellschaft eben so verbunden sind, als sie unter sich vereinigt seyn, also kann man in ihrer Schule viel wirksamer, als aus dem Munde derjenigen, welche Amts wegen unterweisen, lernen, welche Ehrerbietung, Unterthänigkeit und Verehrung wir gegen die Religion, den Fürsten und die Regierung haben sollen. Bey ihnen

ihnen wird die Ordnung der Untergebung besser als an allen andern Orten ausgeübet, und als eine Tugend und gar nicht als ein Joch angesehen. Man unterwirft sich derselben aus Liebe und nicht aus derjenigen Furchtsamkeit, welche der ordentliche Bewegungsgrund niederträchtiger und gemeiner Seelen ist.

England<sup>c</sup> ist der Freymäurer Geburtsort, und sie behaupten sich darinn mit einem Ansehen, welches der Lauf vieler Jahrhunderte bis izo nicht hat verändern können. Die Einrichtung dieser Gesellschaft ist auf ein Geheimniß gegründet, welches allezeit unergründlich gewesen ist, so lange die

U s

Englan

<sup>c</sup> England ist das Land, wo man die meisten Privatgesellschaften stiftet. Man nennet sie Zusammenskünfte. Man hat darinn die Zusammenskünfte der Fetten und Magern, = = der Könige, = = des h. Georgens, = = der Nachbarn die in einer Gasse gewohnt, = = der Plauderer und Trinker der braunschweigischen Mumme, = = der Duellisten, = = der zween Pfennige = = der Hässlichen, = = der Handschube mit Franzen, = = der Verliebten, = = der wöchentlichen Gesellschaft, = = der ewigen Gesellschaft, und viel andre gehabt. Die ewige Gesellschaft, welche erstlich gegen das Ende der bürgerlichen Kriege in England gestiftet worden, und verschiedene Unterbrechungen erlitten hat, hatte gleichwohl bereits zu Anfange dieses Jahrhunderts funfzig Tonnen Zohack, dreyßig tausend Faß Bier, tausend Symer rothen portugiesischen Wein, zwey hundert Pipen Brandwein u. a. m. verzehret.

Engländer allein dasselbe in ihrer Gewalt gehabt haben. Diese etwas verschwiegene Nation, weil sie beständig denkt, war viel geschickter als irgend eine andre ein so kostbares Pfand zu verwahren.

Wir würden hier noch in einer tiefen Unwissenheit wegen der Geheimnisse dieses Ordens schmachten, wenn er nicht endlich in Frankreich eingeführet worden wäre. Der Franzose, ob er gleich außerordentlich für seine eignen Verdienste eingenommen ist, trachtet nichts desto weniger der andren Nationen ihren nach, weil sie die Unnehmlichkeiten der Neuigkeit für ihn haben: oder besser zu sagen, alles was dem Franzosen neu ist, hat für ihn die Anmuth der Verdienste. Das Frauenzimmer fing vor einigen Jahren an, gewisse englische Moden nachzuahmen. Dieses zauberische Geschlecht, welches der Franzose anbethet, ohne daß er sich die Zeit nimmt, es zu lieben, gab dem Geschmacke der Nation für seine neue Entdeckungen gar bald den Schwung. Man wollte sich alsdenn wie die Engländer kleiden, man ward dieses kurz drauf überdrüssig. Die Mode der Kleider führte nach und nach die Art zu denken ein; man nahm ihre Metaphysik an; man ward wie sie ein Messkünstler; unsre theatralischen Stücke schmoeckten nach dem englischen Umgange; man wollte so gar bey ihnen die Grundsätze der Gottesgelahrtheit schöpfen: Gott weis, ob man in diesem Stücke etwas gewonnen hat!

Endlich

Endlich mangelte dem Franzosen weiter nichts, als das Glück ein Freymäurer zu seyn; und er ist es geworden. Diese liebenswürdige und unbedachtssame Nation hat kaum das Geheimniß dieses Ordens vertrauet bekommen, als sie sich von einer entsetzlichen Last überladen fühlte, die sie zu Boden drückte. Die französischen Gesellschafter haben sich anfänglich keine andre Linderung zu verschaffen getrauet, als daß sie über alle vorgegeben, daß sie ein Geheimniß wüßten, aber nichts vermögend seyn würde, dasselbe von ihnen herauszubringen. Ein so ausposauntes Geheimniß ist schon halb entdeckt. Sie haben sich dennoch einige Zeit über gut gehalten. Die vorwitzige Neubegierde der Franzosen, die keine Freymäurer waren, schmeichelte der Eitelkeit derjenigen, welche es waren, unendlich, und munterte ihre Verschwiegenheit auf: sie wunderten sich selbst über die großmüthigen Bestrebungen, welche sie anzuwenden das Herz hatten, dasjenige nicht zu entdecken, was sie ein feyerlicher Eid zu verschweigen verpflichtete.

Eine heftige Begierde, welche Hindernisse findet, wird dadurch nur feuriger und scharfsinniger, sich zu vergnügen. Die französische Neubegierde, da sie die schwachen Schranken, in welchen ihre Landesleute ihr Geheimniß eingeschlossen hatten, nicht mit offenbarer Gewalt durchbrechen gekonnt, hat die Arglist angewendet, welche der Gemüthsart dieser Nation am gleichförmigsten ist. Die Neubegierigen haben eine verächtliche Gleichgültig-

tigkeit gegen Geheimnisse angenommen, die man ihnen so halsstarrig verbarg. Dieß war das wahre Mittel Leute geschmeidiger zu machen, deren Verschwiegenheit nur prahlerisch war.

Die List hat ihre Wirkung gehabt; die sich selbst gelassenen Freymäurer sind viel umgänglicher geworden; man ist glücklich gewesen, daß man sie von ihrem Orden zu schwätzen vermocht; der eine hat dieses, der andre jenes gesagt. Diese verschiedene Sammlungen haben anfänglich ein ziemlich unvollkommen Ganzes gemacht; allein es ist durch neue Erläuterungen verbessert worden, und endlich ist es zum Puncte der Nichtigkeit gebracht worden, unter welcher Forme ich es also vorstelle.

Ich kann nicht verheelen, daß ich als ein Franzose in dieser Gattung von Unbescheidenheit ein sonderbares Vergnügen empfinde. Es ist wahr, daß dabey eine schmeichelhafte Abwürzung fehlet, welches die Verbindlichkeit nicht zu reden seyn würde. Wie aber ein guter Appetit gemeiniglich dasjenige ersetzt, was in Ansehung der Kunst in einem Gerichte mangelt: so ist das Vergnügen, welches mich die Geheimnisse der Freymäureren zu offenbaren beweget, für mich eben so empfindlich, als wenn ich Verbindlichkeiten zu schweigen hätte.

Das Geheimniß der Freymäurer bestehet vornehmlich in der Art, wodurch sie sich erkennen. Zweeen Freymäurer, die einander niemals gesehen haben, werden sich unfehlbar erkennen, wenn sie einander antreffen. Dieß ist die Wirkung gewis-

ser

ser Zeichen, darüber sie mit einander einig geworden sind. Sie wenden dieselben vielfältig, so wohl in ihren Versammlungen, als in abgesonderten Begegnungen an, daß man sie für eben so viel Gaukler ansehen könnte. Uebrigens sind die Zeichen, deren sie sich bedienen, so deutlich und ausdrückend, daß man sich in diesem Stücke noch niemals versehen hat.

Wir haben drey ganz frische Beispiele, welche die Wirksamkeit von den Zeichen der Freymäureren, und die zärtliche Einigkeit, die unter diesen ehrwürdigen Mitbrüdern herrschet, augenscheinlich beweisen.

Vor ungefähr drey Jahren, erlitt ein französischer Kaper, der ein Freymäurer war, an den Küsten einer Insel unglücklichen Schiffbruch, deren Unterkönig auch von diesem Orden war. Der Franzose war so glücklich, sich zu retten; allein er verlor nebst seinem Schiffe, seine Besatzung und sein Gut. Er ließ sich dem Unterkönige vorstellen. Seine Verwirrung war, wie er ihm sein Unglück auf eine solche Art erzählen sollte; daß er seinen Glauben auf sein Wort verdienen möchte. Er war sehr erstaunt, als er den Unterkönig die Zeichen der Freymäureren machen sahe. Der Franzose beantwortete sie aus Herzensgrunde. Sie umarmeten einander als Brüder, und redeten mit aller Offenherzigkeit mit einander, welche die allerzärtlichste Freundschaft einflößen kann. Der Unterkönig, der von des Franzosen Unglücke empfindlich gerüh-

gerühret war, behielt ihn auf seiner Insel, und verschaffte ihm, während seines Aufenthalts darauf, alle Hülfe, und mögliche Ergötzlichkeiten. Als sich der Franzose wieder in See begeben wollte, um an der Ersetzung seiner Einbussen zu arbeiten, überhäufte ihn der Unterkönig mit Geschenken, und gab ihm so viel Geld, als er zur Rückreise in sein Land nöthig hatte. Der Franzose, voller Erkenntlichkeit, legte gegen seinen Wohlthäter die Danksagungen ab, welche seine Großmüthigkeit verdiente; und er machte sich der Gelegenheit eines Schiffes zu Nuße, welches unter Segel gieng, um wieder nach Frankreich zu kommen. Man hat die umständliche Beschreibung dieses Abentheuers von dem Franzosen selbst erfahren. Er heisset Preverot. Er ist des Herrn Preverot, Doctors der Arzneykunst, Bruder, der, wie ich glaube, ungefahr vor einem Jahre gestorben ist.

Vor etlichen Monaten ward ein englischer Edelmann, da er nach Paris kam, auf seinem Wege durch Räuber angehalten. Man nahm ihm sechzig Louisdor. Dieser Engländer, der ein Freymäurer war, war kaum zu Paris angekommen, als er die Zeichen machte, welche die Freymäureren bezeichnen. Dieses Mittel glückte ihm; er ward von den Brüdern umhalsset, denen er seine betrübtte Begegnung erzählte: man sammlete in einer Versammlung eine Beysteuer, und gab ihm die sechzig Louisdor wieder, die ihm geraubet worden

den

den waren. Er hat sie, nach seiner Zurückkunft in England, zu Paris wieder bezahlen lassen.

In der Schlacht bey Dettingen ward einem Gardereiter des Königes sein Pferd unter dem Leibe erschossen, und ihm selbst lag es vermaassen auf dem Leibe, daß er sich unmöglich darunter hervor helfen konnte. Ein englischer Reiter kam mit aufgehobenem Säbel auf ihn los, und würde seiner übel gewartet haben, wenn nicht der Gardereiter, der ein Freymäurer war, ganz von ungefehr die Zeichen des Ordens gemacht hätte. Zum Glücke für ihn war der englische Reiter auch von derselben Gesellschaft: er stieg vom Pferde, er half dem Franzosen unter dem seinigen hervor, und rettete ihm, als einem Mittbruder, das Leben, machte ihn aber dennoch zu seinem Gefangenen, weil kein Freymäurer den Dienst seines Fürstens jemals aus den Augen setzet.

Ich sehe bereits, wie mein Leser mit Ungeduld erwartet, daß ich diese wunderthätigen Zeichen abmale, welche so heilsame Wirkungen hervorzubringen geschickt sind; allein ich bitte ihn um Erlaubniß, noch etwas überhaupt von dem Orden der Freymäurer zu sagen; nach diesem will ich mich in eine sehr weitläufige Beschreibung einlassen, darüber man vergnügt zu seyn Ursache haben wird.

Anfänglich scheint es, daß die Tafel der festgesetzte Punct sey, der die Freymäurer vereiniget. Bey ihnen ist ein jeder, der zu einer Versammlung eingeladen wird, auch zu einer Mahlzeit ein-  
gela-

geladen; also werden die Geschäfte dabey untersucht. Es ist bey ihrem Orden nicht wie bey denjenigen in allen Absichten trockenen Gesellschaften, in welcher von langer Zeit das Gemüth und der Leib aus Staate zu einem ewigen Fasten verdammet zu seyn scheinen. Die Freymäurer wollen trinken, essen und sich lustig machen; Dieses eben muntert ihre Berathschlagungen auf.

Man siehet daß diese Art, sein Gutachten zu sagen, sich für viel Leute schicken kann; der Verständige, derjenige, welcher nicht dafür gehalten wird, der Staatsmann, der Privatmann, der Edelmann, der Bürger, ieder wird dabey zugelassen, ein jeder kann seine Rolle dabey spielen. Dieses ist etwas unvergleichliches, daß sich in einer so seltsamen Vermischung niemals weder Hochmuth noch Niederträchtigkeit findet. Der große Herr erlaubet seinem Adel, sich gemein zu machen; der gemeine Mann nimmt Hoheit an; mit einem Worte, ein jeder, der in irgend einer Art, die es auch sey, mehr hat, will gern von dem seinigen was abtreten, so daß sich alles gleich findet. Der Titel, Brüder, den sie einander wechselsweise geben, ist kein leeres Wortgepränge, sie genießen insgemein aller der Annehmlichkeiten der Bruderschaft. Das Verdienst und die Gaben thun sich dabey nichts bestorderiger hervor; allein diejenigen, welche damit versehen zu seyn das Glück haben, besitzen sie ohne Stolz und Furcht, weil diejenigen, welche nicht mit eben denselben Vortheilen begabet

begabet sind, deswegen weder gekränkt noch eifersüchtig werden. Niemand will dabey schimmern, jedermann suchet zu gefallen.

Dieser schwache Entwurf kann, nach meinem Bedünken, einen ziemlich vortheilhaften Begriff von der Unmuth und Weisheit geben, welche in der Gesellschaft der Freymäurer herrschen. Man hat ihnen vergeblich vorwerfen wollen, daß sie nur darum Versammlungen halten, damit sie desto freyer über Religionsmaterien, oder was den Staat betrifft, reden können; über diese beyden Artikel hat man niemals die geringste Frage unter ihnen aufwerfen gesehen. Der Gott des Himmels, und die Herren der Erde werden darinnen unverklichlich verehret. Niemals handelt man darinnen eine einzige Sache ab, welche die Religion betreffen könnte; dieß ist eines <sup>a</sup> von den Grundgesetzen der Gesellschaft. In Ansehung

B

hung

- <sup>a</sup> Dieses erinnert mich an einer sehr seltsamen Verordnungsordnung, welche in den Schweizercantons wegen der Unruhen kundgemacht worden, welche in diesen Provinzen von denen, unter den Gottesgelehrten entstandenen Zänkereyen über einige Religionspunkte, erregt worden sind. Es ward von der Gnade, der Gnadenwahl, der Wirkung Gottes in die Kreaturen, u. d. m. gestritten, ungemein schwere Materien, auch für die allerscharfsinnigsten Köpfe. Weil es nun schon lange Zeit war, daß man einander nicht verstund, so war zu befürchten, daß der Federstreit endlich auf eine öffentliche Empörung hinaus

lung der geheiligten Person Ihrer Majestät, so gedenket man derselben beym Anfange der Mahlzeit auf eine rühmliche Art: die Gesundheit dieses durchlauchtigsten Monarchen wird dabey mit aller möglichen Pracht und Feyerlichkeit getrunken: wenn dieses vorbei, so redet man nicht mehr vom Hofe.

In Absehn auf die Unterredungen, die man unter wählender Mahlzeit hält, so gehet dabey alles mit einer Wohlansständigkeit zu, die sich sehr weit erstrecket: ich weis auch nicht, ob die strengen Verfechter der ernsthaften Moral derselben ganze Regelmäßigkeit würden behaupten können. Man redet niemals von den Abwesenden, man saget von keinem einzigen Menschen, wer er auch sey, etwas Böses, die boshafte Satire ist davon ausgeschlossen, die Spötterey ist dabey verhaßt: man würde überdieß die verzuckerte Fronie unsrer vorgegebenen Weisen, weil sie fast allezeit boshaftig eifrig sind, nicht dabey leiden; und mit einem Worte alles zu sagen, man duldet dabey nichts, was nur den allerleichtesten Abdruck des Lasters bey sich zu führen scheint. Diese genaue Ordnung, an statt daß sie eine traurige Ernsthaft-

hinaus laufen möchte. Die Sache ward vor den höchsten Rath gezogen, welcher die Schwierigkeit hob, indem er durch einen kundgemachten Befehl allen und einem jeden von Gott weder in guten, noch in bösen zu reden verboth.

haftigkeit gebahren sollte, breitet vielmehr in den Herzen und Gemüthern die allerreinsten Wollust aus; man siehet die schimmernde Farbe der Lustigkeit und Munterkeit auf ihrem Gesichte hervor brechen; und wenn die Schattierungen derselben manchmal ein wenig lebhafter als ordentlich sind, so läuft der Wohlstand niemals die allergeeringste Gefahr dabey, dieß ist die Weisheit bey guter Laune. Wenn es sich gleichwohl zu rügte, daß sich ein Bruder vergässe, und in seinen Gesprächen die Schwachheit begieunge, dergleichen Ausdrücke zu gebrauchen, welche die Verderbniß unsrer Zeit, unter den Namen der Freyheiten auf eine ehrbare Art zu beschönigen geglaubt hat, so würde ihn ein furchtbares Zeichen gar bald seiner Pflicht erinnern, und er würde sich augenblicklich wieder erholen. Ein Bruder kann wohl wider seine Pflicht handeln, weil er ein Mensch ist; allein er hat die Herzhaftigkeit sich zu bessern, weil er ein Freymäurer ist.

Nunmehr ist es Zeit die Neubegierde des Lesers zu vergnügen, und ihm das Innerliche der freymaurischen Versammlungen umständlich zu zeigen. Weil ich mich bey allem, was ich sagen will, der Ausdrücke des Ordens bedienen werde, so halte ich es für dienlich, sie hier zur Erleichterung des Verstandes alles desjenigen, was ich zu sagen habe, zu erklären.

Freymäurer, (im Englischen Free Mason) bedeutet einen freyen Maurer. Im Ursprunge war dieß eine Gesellschaft von Personen, welche man dafür hielt, daß sie sich freywillig gewidmet hätten, einmal an der Wiederaufbauung des Tempels Salomons zu arbeiten. Ich glaube nicht, daß die heutigen noch den Vorsatz eines solchen Anschlages haben, welcher sehr viel Zeit und Mühe brauchen würde. Wenn dieses wäre, und daß sich diese Gesellschaft bis zur Wiederaufbauung dieses berühmten Gebäudes erhielte, so würde sie wahrscheinlicher Weise noch sehr lange Zeit dauern. Uebrigens ist dieser ganze Geschmack der Mäurerrey pur allegorisch, es kömmt darauf an, das Herz zu bilden, den Verstand zu ordnen, und nichts zu thun, was nicht mit der guten Ordnung übereinkömmt: dieses wird durch die vornehmsten Denkbilder der Freymäurer bedeutet, welche das Winkelmaas und der Sirkel sind.

Vor diesem ist nur ein einziger Obermeister gewesen, der ein Engländer war, ißo haben die verschiedenen Länder, in welchen es Freymäurer giebet, jedes den ihrigen. Derjenige, welcher mit dieser Würde bekleidet ist, heißet der Ehrwürdigste. Er liefert den Meistern, welche den besondern Versammlungen vorgesezet sind, die Bestallungsbriefe aus, welche man Constitutionen nennet. Diese besondern Vorsteher werden

werden nur Ehrwürdige genennet \*. Ihre Bestallungsbrieße oder Constitutionen werden durch einen Oberbeamten des Ordens gegengezeichnet, welcher der allgemeine Secretär ist.

Die Mäurerversammlungen werden gemeinlich Logen genennet. Wenn man also eine Versammlung auf diesen oder jenen Tag ankündigen will, so saget man: Diesen Tag wird Loge seyn. Die Ehrwürdigen können Loge halten, wenn sie es für dienlich erachten. Es giebt keine festgesetzten Versammlungen, als alle ersten Sonntage jedes Monats.

Obgleich alle die Versammlungen der Freymäurer Logen genennet werden, so wird doch dieser Name denjenigen eigentlicher beygelegt, welche einen von dem Obermeister ernannten Ehrwürdigen haben. Dieser Logen giebet es heutiges Tages an der Zahl zwey und zwanzig. Man bezeichnet sie durch den Namen derjenigen, welche darinnen vorsitzen: also saget man: Ich bin in des Herrn N. Loge aufgenommen worden.

Weil sich die besondern Freymäurer versammeln können, wenn sie wollen, so ernennen sie unter sich einen Ehrwürdigen nach der Mehrheit der Stimmen, wenn sich derjenige, welcher von dem

B 3

Groß-

\* Man muß beobachten, daß, wenn diese Ehrwürdigen in Verrichtung in ihrer eignen Loge sind, man sie Ehrwürdigste nennet.

Großmeister ernennet worden, nicht da befindet. Wenn gleichwohl sich einer von den beyden Oberbeamten da befände, welche gemeiniglich demjenigen zugegeben werden, der Amts wegen der Ehrwürdige ist, so würde man ihm den Vortritt auftragen *f*. Ich werde in einer Minute sagen, was man durch diese Oberbeamte versteht.

Die Logen bestehen aus mehr oder weniger Personen. Unterdessen muß eine Versammlung der Freymäurer, ehe sie eine Loge genennet werden kann, zum wenigsten zween Meister, drey Gesellen und zween Lehrlingen haben. Bey der Beschreibung einer Aufnahme wird man den Unterscheid der Grade der Freymaurerey sehen.

Wenn man in einer Loge ist, so giebet es unter dem Ehrwürdigen zween Hauptbediente, welche Uebelauffeher genennet werden. Diese sorgen für die Vollstreckung der Verordnungen des Ordens, und befehlen darinn die Uebung, wenn es der Ehrwürdige befiehet. Jede Loge hat auch ihren Schatzmeister, unter dessen Händen die Capitallen der Gesellschaft sind. Er hat die Unkosten zu bezahlen über sich, die man darinn machen muß, und  
nach

*f* Diese Beamten nehmen die Stelle des Ehrwürdigen nicht eher ein, als wenn er bey der Versammlung erschienen ist, und wegen irgend eines Geschäftes, oder sonst hat weggehen müssen. Denn wenn er nicht erschienen ist, so erwählet man einen unter den Meistern nach der Mehrheit der Stimmen.

nach der Regel soll er den Brüdern in der Versammlung des ersten Sonntags im Monate von der Einnahme und Ausgabe Rechnung ablegen. Es ist auch ein Secretär darinnen, die vornehmsten Berathschlagungen der Loge zu sammeln, damit er dem allgemeinen Secretär des Ordens Nachricht davon geben kann.

Ein Ehrwürdiger, ob er gleich das Haupt der Loge ist, hat keine Gewalt darinn, als in so fern er selbst ein eifriger Beobachter der Verordnungen ist; denn wenn er dawider handelte, so würden die Brüder nicht ermangeln, es ihm zu verweisen. In diesem Falle, schreitet man zur Sammlung der Stimmen (sie nennen dieses *balotiren*;) und die Strafe ist nach der Art des Verbrechens schärfer oder gelinder. Dieß kann gar so weit gehen, ihn abzusetzen und von der Loge auszuschließen, wenn es der Fall erfordert.

Wenn ein Bruder wider seine Pflicht gehandelt hat, so strafet ihn der Ehrwürdige; und er kann ihm auch aus eigener Gewalt eine Geldbusse auflegen, welche stehenden Fußes bezahlet werden muß: sie ist beständig zum Nutzen der Armen. Der Ehrwürdige kann nur wegen leichter Fehler also verfahren; wenn sie von einer gewissen Wichtigkeit sind, so ist er die Versammlung zu berufen verbunden, um darinnen zu verfahren. Man wird weiter unten die besondere Ceremonie sehen, welche bey der Ausschließung eines Freymäurers beobachtet wird. Hier will ich nur beobachten, daß, wenn

ein Bruder ausgeschlossen wird, oder ohne daß er ausgeschlossen wird, der Gesellschaft ein so schweres Mißvergnügen verursacht hat, daß man mit Schärfe wider ihn verfahren muß, man ihn deswegen nicht augenblicklich aus der Loge gehen läßt, sondern nur ankündigt, daß sie geschlossen ist. Man wird anfänglich glauben, daß eine Loge schließen, so viel bedeute, daß die Thüre derselben wohl verschlossen werden müsse: allein es ist gleich das Gegentheil. Wenn man saget, daß die Loge geschlossen ist, so kann jedermann, der kein Freymäurer ist, hinein gehen, und mit essen und trinken und von neuen Zeitungen schwätzen. Eine Loge eröffnen, bedeutet in der Freymäurer Sprache, daß man öffentlich von den Geheimnissen der Freymaurerey und allem, was den Orden betrifft, reden kann; mit einem Worte, ungeschweht denken, ohne daß man befürchten darf, von irgend einem Weltlichen gehört zu werden (also nennet man diejenigen, welche nicht von der Brüderschaft sind.) Alsdenn kann niemand hinein gehen; und wenn es sich zutrüge, daß sich irgend einer hinein schliche, so würde man die Loge augenblicklich schließen, das heißt, daß man von den Geschäften der Maurerey schweigen würde. Uebrigens ist man nur in den besondern Versammlungen ausgesetzt, manchmal gestört zu werden; denn wenn man große Loge hält, so sind alle die Zugänge so wohl bewahrt, daß kein einziger Weltlicher hinein kommen kann. Wenn unterdessen, aller angewendeten Vorsichten ungeachtet,

achtet, irgend einer sich einzuschleichen so geschickt wäre, oder irgend ein verdächtiger Lehrjunge in der Zeit erschiene, da man von den Geheimnissen der Mäurerey handelt, so warnet der erste, der es wahrnimmt, die Brüder augenblicklich und saget: **Es regnet:** diese zwey Worte bedeuten, daß man nichts absonderliches mehr sagen dürfe.

In diesen feyerlichen Versammlungen hat ieder Bruder ein weiß ledernes Schurzfell, dessen Bänder auch von Leder seyn müssen. Einige tragen dieselben ganz schlecht, oder ohne den geringsten Zierrath, andre sind mit einem blauen Bande verbrämt. Ich habe welche gesehen, welche in dem Laze des Schurzfalls die Denkbilder des Ordens trugen, welche, wie ich bereits gesaget habe, ein Winkelmaas und Zirkel sind.

Wenn man sich zu Tische setzet, so setzet sich der Ehrwürdige zu erst oben an, an der Seite gegen Morgen. Der erste und andre Uebelauffeher nehmen ihren Plaz gegen Abend, dem Ehrwürdigen gegen über. Wenn es ein Aufnehmungstag ist, so haben die Aufzunehmenden die Ehrenstelle, das heißt, sie sitzen dem Ehrwürdigen zur Rechten und zur Linken.

An den Aufnehmungstagen tragen der Ehrwürdige, die zween Uebelauffeher, der Secretär und der Schatzmeister des Ordens, ein blau Band

am Halbe, das wie ein Dreyeck geschnitten ist, fast wie die Comther des h. Geistordens tragen, die von der Kirche oder den Gerichten sind. Unten an dem Bande eines Ehrwürdigen hängen ein Winkelmaas und ein Zirkel, welche von Golde, oder wenigstens vergoldet seyn müssen. Die Oberauffseher und andre Beamten tragen nur den Zirkel.

Die Lichter, welche man auf den Tisch setzet, müssen allemal in einem Dreyangel stehen; es giebet auch viel Logen, in welchen die Leuchter dreyangelförmig sind. Sie sollten von Holze und mit allegorischen Figuren versehen seyn, die sich auf die Mäurerey beziehen. Die Verordnungen müssen bey diesem Artikel keine Gleichförmigkeit fest setzen; denn ich habe verschiedene von diesen Leuchtern gesehen, welche von ganz verschiedener Art waren, so wohl in Ansehung der Materie, daraus sie gemacht waren, als der Figur, die man ihnen gegeben hatte.

Die Tafel wird allezeit mit drey, oder fünf, oder sieben oder neun Gerichten besetzt. Wenn man sich gesetzt hat, kann ieder eine Flasche vor sich setzen

g Es ist eben nicht unumgänglich nöthig, daß das Band die Figur habe, wie man es hier beschreibet. Ich habe gesehen, daß man es auf die Art, wie das Band des goldenen Bliesses getragen; dieses machet allezeit eine Art des Dreyecks, welches aber nicht so vollkommen als dasjenige ist, davon man geredet hat.

setzen lassen. Alle Wörter, derer man sich beym trinken bedient, sind von der Artillerie entlehnet.

Die Flasche wird die PulverTonne genannt: einige sagen Faß, welches gleichgültig ist.

Dem Weine giebet man den Namen des Pulvers so wohl als dem Wasser, mit diesem Unterschied, daß der erste roth Pulver, und das andere weiß Pulver ist.

Die Übung, welche man beym Trinken macht, erlaubet den Gebrauch der Gläser nicht; es würde nicht ein einziges nach geschehenem Trinken ganz bleiben; man hat lauter Becher, die man Canonen nennet. Wenn man Ceremonien maßig trinket, so saget man: Ergreift das Pulver. Ein ieder stehet auf, und der Ehrwürdige saget: Lader. Hierauf schenket ein ieder Wein in seinen Becher. Hierauf saget man: Ergreiset eurer Gewehr = = = Schlaget an = = = Feuer. Dieß sind die drey Absätze, die man beym Trinken beobachten muß. Bey dem ersten leget man die Hand an den Becher, bey dem andren bringet man ihn vor sich, als wenn man das Gewehr präsentirt; und beym dritten trinket ein jeder. Beym Trinken hat man die Augen auf den Ehrwürdigen gerichtet, damit alle zugleich einerley Übung machen, wenn man den Becher absetzt, bringet man ihn ein wenig vor sich, nach diesem an die linke Brust und dann an die rechte; welches drey mal also geschiehet. Hierauf setzet man den Becher in drey Bewegungen wieder auf den Tisch, man klatschet drey mal  
in

in die Hände, und ieder schreyet auch dreymal: Vivat.

Diese Art zu trinken machet den schönsten Anblick, den man sich immer einbilden kann; und man kann es den Freymäurern zum Ruhme nachsagen, daß die Uebungen in keiner Kriegsschule mit mehr Aufmerksamkeit, Richtigkeit, Pracht und Majestät gemacht werden, als bey ihnen. So zahlreich auch die Versammlung ist, so ist doch die Bewegung des einen beständig die Bewegung der andern alle; man siehet keinen Nachplazer, und so bald die ersten Worte zur Uebung ausgesprochen sind, so wird dabey alles bis zum Ende mit einer solchen Gleichheit ausgeführt, daß man es für Zauberey hält. Das Geföse, welches gemacht wird, wenn man die Becher wieder auf den Tisch setzet, ist ziemlich groß, aber nicht tumultuarisch: Es ist nur ein einziger Schlag, der stark genug ist, solche Gefässe zu zerbrechen, die von keiner gewissen Festigkeit sind.

Wenn irgend einer bey der Uebung fehlet, so fängt man wieder an; allein man nimmt hierzu keinen Wein wieder. Dieser Fall ist ungemein selten, gleichwohl hat er sich manchmal eräugelt. Dieses kömmt gemeiniglich von denen Neuangenommenen her, welche noch nicht fertig genug in den Uebungen sind.

Die erste Gesundheit, die man feyerlich trincket, ist des Königes seine. Hierauf trincket man des Ehrwürdigsten seine. Nach dieser folgt

get

get des Ehrwürdigen seine. Hierauf trinket man auf des ersten und andren Uebelauffsehers, und endlich auch der Brüder der Loge ihre.

Wenn Neuaufgenommene zugegen sind, so trinket man auch ihre Gesundheit, unmittelbar hernach, da man auf der Uebelauffseher ihre getrunken hat. Eben diese Ehre erweist man auch den Brüderbesuchern, die sich in der Loge befinden: also nennet man die Freymäurer einer Loge, welche sich im Vorbeyreisen mit den Brüdern einer andern Loge zu besprechen dahin kommen. Der Titel der Brüder, der gleich durch die Zeichen des Ordens bekräftiget wird, verschaffet ihnen den Eintritt und die Ehrenbezeugungen in allen Logen.

Man muß beobachten, daß, wenn man Ceremonien mässig trinket, jedermann aufstehen muß. Wenn der Ehrwürdige irgend einer Verrichtung halber aus der Loge gehet, so setzet sich der erste Uebelauffseher auf seinen Platz, und einer von den Brüdern wird der andre Uebelauffseher: diese Stellen sind niemals ledig. Der erste Uebelauffseher, welcher der Ehrwürdige geworden, verordnet eine Gesundheit für denjenigen, der hinausgegangen ist, und er ist besorgt, seiner Mäurerinn ihre dazu zu fügen; dieses geschieht mit viel größserer Feyerlichkeit; man wird die Beschreibung davon sehen, wenn ich von der Aufnehmungsmahlzeit reden werde. Wenn der Ehrwürdige unter wärender Ceremonie wieder in die Loge kömmt, so kann er seinen Platz nicht wieder einneh-

nehmen; er muß stehen bleiben, bis die Ceremonie geendiget ist.

Ich will hier in Ansehung der Mäurerinn beobachten, daß, ob gleich die Frauen in den Versammlungen der Freymäurer nicht zugelassen werden, man derselben dennoch in denselben allezeit rühmlich gedenket.

In dem Aufnehmungstage, wenn man einem Neuaufgenommenen das Schurzfel giebet, giebt man ihm auch zu gleicher Zeit zwey Paar Handschuh, das eine für ihn, und das andre für seine Mäurerinn, dieß heißt für seine Ehefrau, wenn er verheirathet ist, oder für das Frauenzimmer, welches er am höchsten schätzt, wenn er das Glück hat, ehloß zu seyn.

Man kann das Wort **Zochachtung** auslegen, wie man will. Ehmals hatte es nur eine sehr ehrbare Bedeutung; es bedeutete nur eine freundliche Neigung, welche auf die Vortrefflichkeit oder auf die Anständigkeit der Eigenschaften des Herzens und des Verstandes gegründet war. Allein, nachdem die Schamhaftigkeit des Frauenzimmers sie diesen Ausdruck hat anwenden lassen, eine Liebe, auf eine ehrbare Art auszudrücken, die öfters nichts weniger als ehrbar ist, so ist es sehr zweydeutig geworden. Uebrigens mögen die Verbindungen von einer Art seyn, von welcher sie wollen, welche die Freymäurer mit dem Frauenzimmer haben können; so ist es doch ganz gewiß, daß der Damen so wohl in den feyerlichen

erlichen als besondern Versammlungen nicht anders, als auf eine sehr anständige und kurze Art gedacht wird; man trinket auf ihre Gesundheit, und man giebt ihnen Handschuh, dieß ist alles, was sie davon bekommen. Dieses wird vielleicht ein wenig kränkend für ein Geschlecht zu seyn scheinen, welches es lieber hat, daß man Böses, als ganz und gar nichts von ihm sage. Mich dünket andern Theils, daß ein so ehrwürdiges Stillschweigen wegen einer Materie, welche so oft abgehandelt zu werden erfordert, viel Leuten einen Ekel vor der Mäurerey machen muß. Eine solche Gesellschaft wird gewißlich nicht nach dem Geschmacke unsrer meisten jungen und brausenden Unbesonnenen seyn, welche am öftersten, statt aller Unterredung, nichts als eine unflätige Erzählung von einigen lächerlichen Eroberungen haben, die durch die Verderbniß ihrer Herzen auf eine plumpe Art erfunden worden: sie würden unfehlbar in einer Gesellschaft verdrießlich werden, deren Ergötzlichkeiten und Unterredungen nach Weisheit schmecken. Ich darf nur sagen, wie viel man auch über eine dergleichen Erlangung verdrießlich seyn würde.

Ob gleich die Wohlstandigkeit und Weisheit bey den freymäurerischen Mahlzeiten allezeit auf das genaueste beobachtet werden, so schliessen sie deswegen die Lustigkeit und Frölichkeit nicht davon aus. Die Unterredungen dabey sind sehr belebt; allein ihre meiste Anmuth bekommen sie von der  
brüder

brüderlichen Zärtlichkeit und Treuherzigkeit, die man darinnen herrschen siehet.

Wenn die Brüder, nachdem sie einige Zeit Unterredung gepflogen haben, ihr Glück zu besingenden Vorhabens zu seyn scheinen, so träget der Ehrwürdige diese Berrichtung dem ersten oder andern Uebelaußseher auf, oder demjenigen von den Brüdern, den er für den geschicktesten hält, sich dieser Berrichtung würdiglich zu entledigen. Man hat vornehme Logen gesehen, in welchen die von dem Ehrwürdigen zugestandene Erlaubniß zu singen durch eine Musik von Waldhörnern und andern Instrumenten gefeyret worden ist, deren übereinstimmender Wohlklang die verehrenswürdigen Kennzeichen der vertrauten Einigkeit und des angenehmen Verständnisses, welche der Freymäurer Glück machen, in die Ferne ausgebreitet hat. Nach diesem geendigten Concerte sang man die Lobgesänge der Brüderschaft.

Diese Lobgesänge sind von verschiedenen Gattungen; Einige sind für die Uebelaußseher, andre für die Meister, es giebet einige für die Gefellen, und endlich beschließt man mit der Lehrjungen ihren. Allemal, wenn man Loge hält, singet man zum wenigsten die Lieder der Gefellen und Lehrjungen. Man wird zu Ende dieses Bandes eine Sammlung von den meisten Liedern finden, welche in verschiedenen Logen sind gesungen worden. Sie sind nicht gleich gut; doch drücken sie alle den Geist der Einig-

Einig

Einigkeit und Verträglichkeit aus welcher die Seele der freymäurerischen Bruderschaft ist.

Wenn man das letzte Lied singet, so kommen die Bedienten, welche man dienende Brüder nennet, und auch von dem Orden sind, an den Tisch der Meister und bringen ihre geladene Canonen mit sich (man weiß schon, was dieses bedeutet): sie setzen sie auf den Tisch der Meister, und sich unter sie. Jedermann stehet alsdenn auf, und man machet die Kette, dieß heißt, daß ein ieder den andern bey der Hand fasset, aber auf eine ganz besondere Art. Man hat die Hände kreuzweise und schränket sie auf die Art, daß derjenige, der zur Rechten ist, die linke Hand seines Nachbars hält, und aus eben der Ursache, hält derjenige die rechte Hand, welcher zur Linken ist: auf diese Art wird die Kette um den Tisch herum gemacht. Alsdenn singet man:

Brüder von der Mäureren  
 lasset uns, von Sorgen frey,  
 Unsers Lebens Lust genießen,  
 Laßt das rothe Masse fließen;  
 Ein dreyfacher Freuden Schall  
 Welchen unsre Gläser geben,  
 Der beweise überall,  
 Daß wir als wie Brüder leben.

Wenn dieser Vers gesungen ist, so trinket man mit allen den Ceremonien, außer daß man nicht Vivat schreyet. Man singet nach diesem die andern Verse, und trinket zuletzt mit aller freymäu-

E

mäu

mäurerischen Zurüstung und Feyerlichkeit, ohne daß man eine einzige Ceremonie ausläßt.

Scheinet diese seltsame Vermischung der Meister und Bedienten nicht anfänglich etwas wunderliches und außerordentliches vorzustellen? Wenn man es gleichwohl unter einem gewissen Augenpuncte betrachtet, welches Glück machet sie nicht der Menschlichkeit überhaupt, und dem Freymäurerorden ins besondere? Man siehet mit welcher Aufmerksamkeit sie in Ansehen ihrer die Eigenschaft eines Bruders zur Wirklichkeit bringen, dessen Namen sie führen. Dieß ist bey ihnen keine leere Benennung, als wie in denjenigen beklagenswürdigen Ländern, wo man die verehrungswürdigen Namen, Vater und Bruder nur täglich gebrauchet, um sie unanständiger Weise zu entweihen: die ersten sind stolze Tyrannen, und die andern niederträchtige Sklaven. Bey den Freymauern ist es gleich das Gegentheil: die dienenden Brüder genießten mit ihren Herren einerley Vergnügungen, und eben dieselben Vortheile wie sie. Welches andre Beyspiel würde uns heutiges Tages die glückseligen Zeiten der göttlichen Asträa getreulicher abschildern? Die Menschen waren damals weder dem ungerichten Roche der Dienstbarkeit, noch der kränkenden Verwirrung bedient zu werden, unterworfen: Es war damals weder Oberstelle, noch Untergebung, weil man das Laster noch nicht kannte.

Nach

Nachdem ich einen allgemeinen Begriff von der Art gegeben habe, nach welcher sich die Freymäurer in ihren Versammlungen betragen, so halte ich es iho für eine Schuldigkeit, die Ungeduld des Lesers zu vergnügen, und ihm eine ziemlich umständliche Beschreibung von demjenigen zu machen, was in ihren Aufnehmungstagen beobachtet wird.

Wenn man dazu gelangen will, als ein Freymäurer aufgenommen zu werden, so muß man anfänglich einem oder dem andern von diesem Orden bekannt seyn, welchem das Leben und die Sitten des Aufzunehmenden gnüglich beywohnen, damit er dafür stehen kann. Derjenige, welcher diesen Dienst über sich nimmt, giebet anfänglich den Brüdern von seiner Loge von den guten Eigenschaften der Person Nachricht, welche in die Bruderschaft aufgenommen zu werden verlangt: nach der Antwort der Brüder, wird der Aufzunehmende sich vorzustellen zugelassen.

Der Bruder, welcher mit der Gesellschaft von dem Aufzunehmenden geredet hat, heißt der Vortragere, und an dem zur Aufnehmung bestimmten Tage hat er das Amt des Pachen.

Diese Aufnehmungsloge muß aus verschiedenen Gemächern bestehen, in deren einem nicht das geringste Licht seyn darf. In dieses führet der Pathe den Aufzunehmenden zuerst. Man fraget ihn, ob er den nöthigen Beruf bey sich fühlet, aufgenommen zu werden? Er antwortet mit Ja. Man fraget ihn hierauf nach seinem Namen,

men, Vornamen und Stande. Nachdem er diesen Fragen Genüge gethan, so nimmt man ihm alles ab, was er von Metalle an sich haben kann, als Schnallen, Knöpfe, Ringe, Dosen u. d. m. Es giebet auch Logen, wo man dieses so weit treibet, daß man einem Menschen auch seine Kleider ausziehet, wenn goldene oder silberne Borten darauf sind. Nach diesem machet man ihm das rechte Knie bloß, und läßt ihn den Schuh am linken Fuße wie einen Pantoffel niedertreten. Hierauf bindet man ihm eine Binde vor die Augen, und überläßet ihn seinen Betrachtungen ungefähr eine Stunde. Die Kammer, darinn er ist, wird von den Brüdern Uebelauffehern, mit dem bloßen Degen in der Hand, von innen und aussen bewacht, die Weltlichen abzuhalten, wenn sich irgend einer zeigen sollte. Der Pathe bleibet mit dem Aufzunehmenden in der finstern Kammer, allein er redet nicht mit ihm.

Wenn diese Zeit des Stillschweigens verflossen ist, so thut der Pathe drey Schläge an die Aufnehmungskammer. Der Ehrwürdige Obermeister der Loge antwortet von innen durch drey andre Schläge, und befiehlt darauf die Thüre zu eröffnen.

Der Pathe saget alsdenn, daß ein Edelmann <sup>h</sup> Namens N. = = vorgestellt werde, welcher aufgenom-

<sup>h</sup> Man mag ein Edelmann seyn oder nicht, so wird man allezeit unter den Freymäurern als ein solcher angemeldet; der Brudername, den sie einander geben, machet sie in Ansehung des Standes alle gleich.

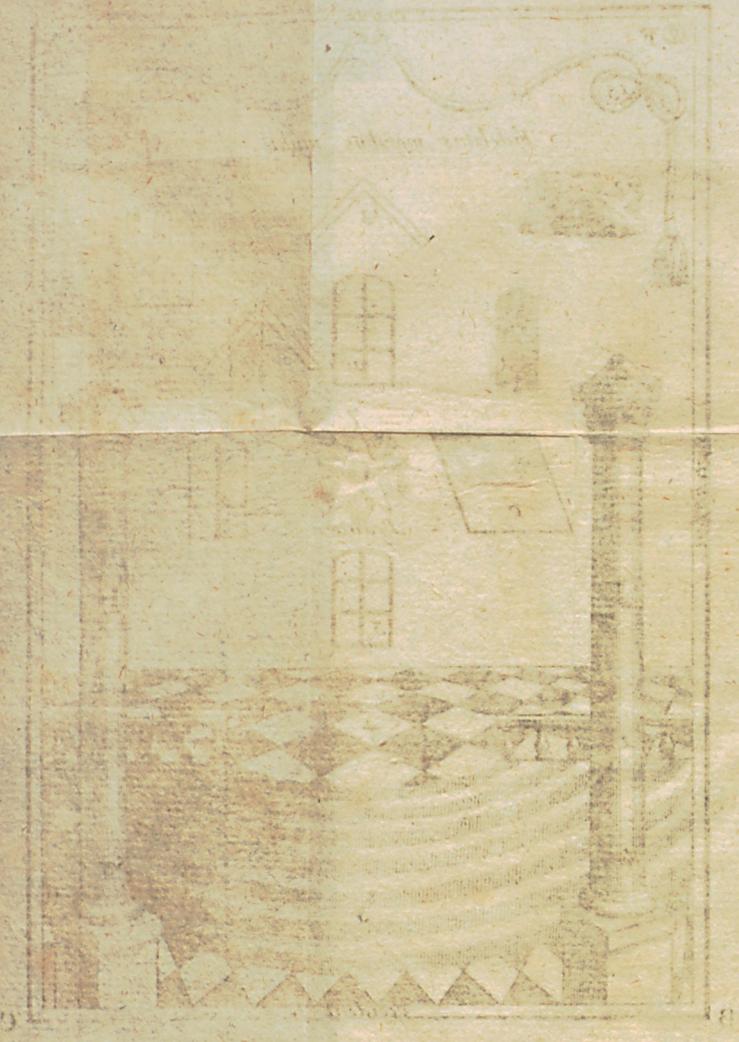
und laßt ihn diesen Weg dreymal thun. Es  
set Logen, wo dieser Marsch dreymal dreymal  
C 3 geschie



## Abriß der Loge

Zur Aufnahme eines Lehrlings oder Gesellen,  
wie er zu Paris, aber unrichtig, herausgegeben worden.

- |  |                                      |
|--|--------------------------------------|
| 1. Die Säule Jakin.                            | 11. Die Wasserrage.                  |
| 2. Die Säule Boaz.                             | 12. Der unbehauene Stein.            |
| 3. Die sieben Stufen in den Tempel zu steigen. | 13. Das Winkelmaas.                  |
| 4. Das mosaïsche Pflaster.                     | 14. Der cubische zugespitzte Stein.  |
| 5. Das Fenster gegen Abend.                    | 15. Die geferbte Quaste.             |
| 6. Das Reißbret für die Meister.               | A. Die Stelle des Obermeisters.      |
| 7. Der strahlende Stern.                       | B. Stelle des ersten Uebelauffehers. |
| 8. Das Fenster gegen Mittag.                   | C. Stelle des andern Uebelauffehers. |
| 9. Das Senkbley.                               | D. Der Altar.                        |
| 10. Das Fenster gegen Morgen.                  | E. Der Säßel.                        |
|  | F. G. H. Die drey Leuchter.          |



Das Innere eines Hauses  
aus der Zeit der Renaissance

Das Innere eines Hauses aus der Zeit der Renaissance zeigt eine Vielzahl von Details, die auf den Wohlstand und den Geschmack der damaligen Zeit hinweisen. Die Architektur ist geprägt von eleganten Linien und feinen Verzierungen. Die Möbel sind oft aus wertvollen Materialien gefertigt und zeigen eine Mischung aus Funktionalität und Kunstfertigkeit. Die Farbgebung ist meist gedämpft, mit warmen Tönen, die eine angenehme Atmosphäre schaffen. Die Beleuchtung wird durch Kerzen oder Öllampen erzeugt, was die Stimmung im Raum beeinflusst. Die Gestaltung des Raumes ist oft symmetrisch und folgt strengen Regeln der Proportionen. Die Decken sind häufig mit Stuckwerk oder anderen kunstvollen Verzierungen versehen. Die Wände sind oft mit Tapeten oder Wandmalereien geschmückt. Die Fenster sind meist hoch und schmal, mit feinen Gittern oder Vorhängen versehen. Die Türen sind oft reich verziert und führen zu weiteren Räumen. Die gesamte Gestaltung zielt darauf ab, einen harmonischen und repräsentativen Wohnort zu schaffen.





man allezeit unter den Freymäurern als ein solcher  
angemeldet; der Brudername, den sie einander  
geben, machet sie in Ansehung des Standes alle gleich.



genommen zu werden bittet. Der Ehrwürdige faget zu dem Pauthen: Fraget ihn, ob er den Beruf hat? Dieser gehet den Befehl zu vollstrecken, und nach diesem bringet er die Antwort des Aufzunehmenden zurück. Als denn befiehlt der Ehrwürdige, ihn herein zu lassen; die Uebelaußseher stellen sich an seine Seiten, und führen ihn.

Man muß beobachten, daß mitten in der Aufzunehmungskammer ein großer Raum ist, worauf man zwey Säulen, Ueberbleibsel von Salomons Tempel abzeichnet. In beyden Seiten dieses Raums siehet man auch ein groß J. und ein groß B. gezeichnet. In der Mitten des Raums, und zwischen denen aufgerissenen Säulen stehen drey angezündete Lichter, in einem Dreyangel gesetzt.

Der Aufzunehmende wird mit verbundenen Augen und in dem Zustande, den ich erstlich vorgestellt habe, durch die Uebelaußseher eingeführet, welchen seine Schritte einzurichten aufgetragen ist. Es giebet Logen, in welchen man so bald, als der Aufzunehmende in die Aufzunehmungskammer tritt, Pulver oder harzig Pech anzündet, deren Entzündung allezeit eine gewisse Wirkung thut, ob man gleich verbundene Augen hat.

Man führet den Aufzunehmenden um den mitten in der Kammer beschriebenen Raum herum, und läßt ihn diesen Weg drey mal thun. Es giebet Logen, wo dieser Marsch drey mal drey mal

geschiehet, dieß heißt, daß man den gedachten Umgang neunmal thut. In währendem Marsche machen die Brüder Uebelauffeher, die ihn begleiten, ein gewisses Getöse, indem sie auf die Ordenszeichen unaufhörlich mit etwas schlagen, welche an dem blauen Bande hangen, das sie am Halse tragen. Es giebet Logen, wo man sich dieses Getöses überhebet.

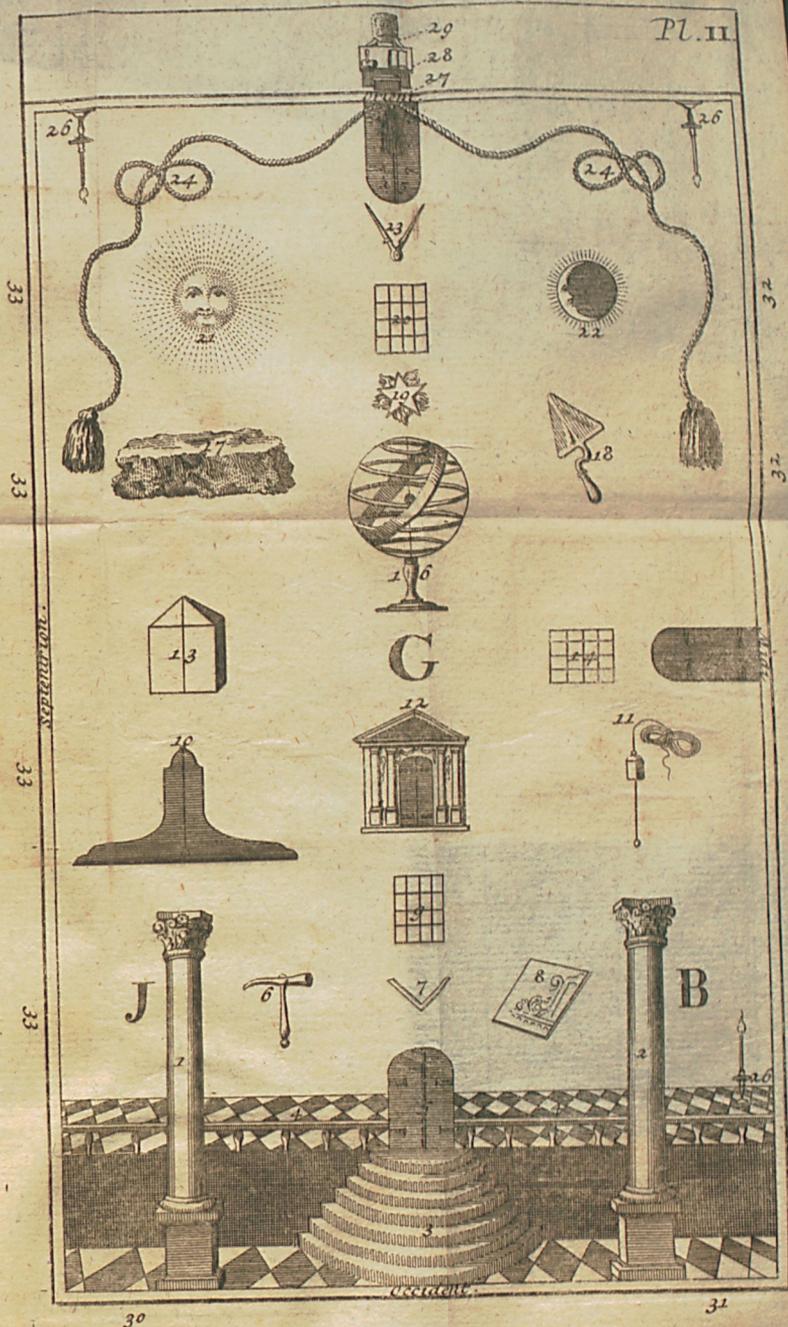
Diejenigen, welche diese Ceremonie ausgestanden haben, versichern, daß nichts beschwerlichs als dieser Gang sey, den man mit verbundenen Augen also thun muß. Man ist so müde, wenn er zu Ende ist, als wenn man eine lange Reise gethan hätte.

Wenn alle die Uingänge geschehen sind, so führet man den Aufzunehmenden mitten in den beschriebenen Raum; man lästet ihn in dreyen Absätzen dem Ehrwürdigen gegen über fortgehen, der zu oberst hinter einem Armstuhle stehet, auf welchem das Evangelium des heil. Johannes lieget. Der Obermeister saget alsdenn zu dem Aufzunehmenden: Empfendet ihr den Beruf, aufgenommen zu werden? Der Bittende antwortet mit Ja. Lasset ihn den Tag sehen, saget der Großmeister augenblicklich, er hat denselben lange genug entbehren müssen. Man bindet ihm die Augen auf, und mittlerweile man ihm die Binde wegnimmt, so stellen sich die Brüder mit bloßen Degen in der Hand, dessen Spitze sie gegen ihn halten, in einem Kreise um ihn herum. Die Lichter, die blinkenden Degen, die son-

der-

Handwritten text in a historical script, possibly a form or record, with several lines of entries. The text is faint and difficult to decipher, but appears to be organized in a structured manner, possibly a list or ledger. The script is likely a form of Gothic or similar medieval handwriting.

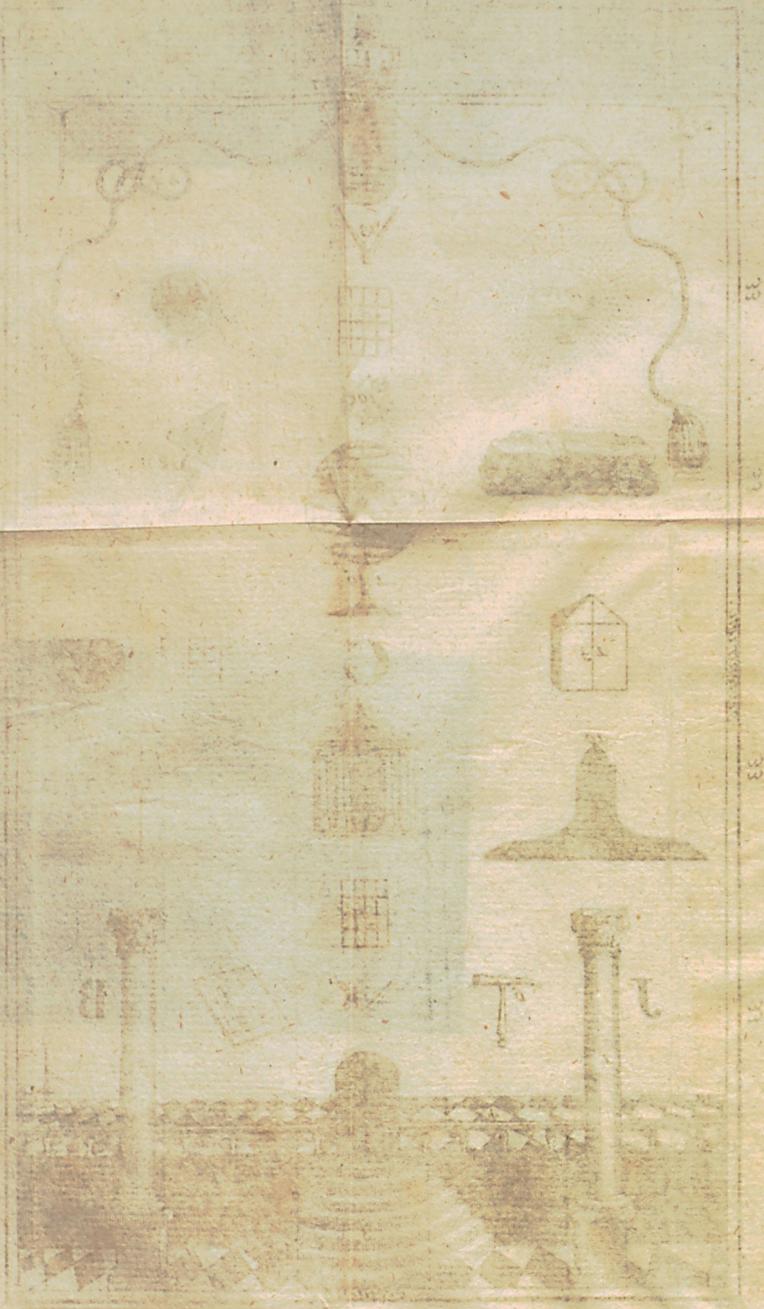




## Wahrhaftiger Abriss

der Aufnehmungsloge eines Lehrjüngens oder Gesellen.

- |  |   |  |
|--|---|--|
| 1. Die Säule Jafin.                            | 13. Der spizig zugehauene cubische Stein. | 26. 26. 26. Die drey Lichter.  |
| 2. Die Säule Boaz.                             | 14. Fenster gegen Mittag.                 | 27. Der Säßel.   |
| 3. Die sieben Stufen in den Tempel zu steigen. | 15. Thüre gegen Mittag.                   | 28. Der Tisch.   |
| 4. Das mosaïsche Pflaster.                     | 16. Die Himmelskugel.                     | 29. Armstuhl des Obermeisters.   |
| 5. Die Thüre gegen Abend.                      | 17. Der unbehauene Stein.                 | 30. Platz des ersten Uebelauffehers.   |
| 6. Der Hammer.                                 | 18. Die Maurerkelle.                      | 31. Platz des andern Uebelauffehers.   |
| 7. Das Winkelmaas.                             | 19. Der strahlende Stern.                 | 32. 32. 32. Plätze der Meister.  |
| 8. Das Reisbret.                               | 20. Fenster gegen Morgen.                 | 33. 33. 33. Plätze der Lehrjungen und Gesellen, bis auf den zuletzt aufgenommenen. |
| 9. Das Fenster gegen Abend.                    | 21. Die Sonne.                            |  |
| 10. Die Wasserwage.                            | 22. Der Mond.                             |  |
| 11. Das Vley, oder Vleywage.                   | 23. Der Zirkel.                           |  |
| 12. Die Thüre der innern Kammer.               | 24. Die gekerbte Waffe.                   |  |
|  | 25. Thüre gegen Morgen.                   |  |



Beschreibung der Maschine

Zur Darstellung der verschiedenen Theile der Maschine

Die Maschine besteht aus folgenden Theilen:

1. Einem horizontalen Zylinder, welcher die Hauptmasse der Maschine bildet.

2. Einem vertikalen Zylinder, welcher in der Mitte des horizontalen Zylinders angebracht ist.

3. Einem horizontalen Zylinder, welcher an der einen Seite des vertikalen Zylinders angebracht ist.

4. Einem horizontalen Zylinder, welcher an der anderen Seite des vertikalen Zylinders angebracht ist.

5. Einem horizontalen Zylinder, welcher an der einen Seite des horizontalen Zylinders angebracht ist.

6. Einem horizontalen Zylinder, welcher an der anderen Seite des horizontalen Zylinders angebracht ist.

7. Einem horizontalen Zylinder, welcher an der einen Seite des horizontalen Zylinders angebracht ist.

8. Einem horizontalen Zylinder, welcher an der anderen Seite des horizontalen Zylinders angebracht ist.

9. Einem horizontalen Zylinder, welcher an der einen Seite des horizontalen Zylinders angebracht ist.

10. Einem horizontalen Zylinder, welcher an der anderen Seite des horizontalen Zylinders angebracht ist.





derbaren Zierrathen, damit die Oberbeamten, wie ich gesaget habe, ausgeschmücket sind, der Anblick aller der Brüder in weissen Schurzellen, machen ein ziemlich blendendes Schauspiel für iemand, welcher bey nahe zwö Stunden des Lichts beraubt gewesen, und überdieß ungemein abgemattete Augen durch die Binde hat. Diese Dunkelheit, in welcher er lange Zeit über gewesen ist, und die Ungewißheit, worinn er in Ansehung desjenigen ist, was er, um aufgenommen zu werden, zu thun hat, setzen das Gemüth unfehlbar in eine Bestürzung, welche ein sehr empfindliches Erstaunen in dem Augenblicke veranlasset, da man das Licht wieder zu sehen bekommt.

Wenn die Binde weggenommen ist, läßt man den Aufzunehmenden in dreyen Absätzen bis zu einem Sessel fortgehen, der an dem Fusse des Armstuhls stehet. Auf diesem Sessel lieget ein Winkelmaas und ein Zirkel. Hierauf saget der Bruder, den man den Sprecher nennet, weil er die Aufnehmungsrede halten muß, zu dem Aufzunehmenden: Ihr wollet einen ehrwürdigen Orden annehmen, der viel strenger ist, als ihr wohl denket. Es ist darinnen nichts wider das Gesetz, wider die Religion, wider den König, und wider die Sitten. Der ehrwürdige Obermeister wird euch das übrige sagen. Man siehet aus dieser Rede, daß die Sprecher Freymäurer Freunde der Kürze sind.

Gleichwohl ist es demjenigen, welchem das Amt zu reden aufgetragen ist, erlaubt, der gebräuchlichen Formel etwas beizufügen; allein dieser Zusatz muß ungemein kurz abgefaßt seyn: diese Regel ist von den Stiftern des Ordens gegeben worden, welche aus einer weisen Vorsicht den Verdruß und die Unnützlichkeit von sich verbannet gewollt haben. Sie haben ohne Zweifel vorhergesehen, daß eine ausgedehntere Erlaubniß gar bald unter ihnen, wie anderwärts, den ekelhaften Gebrauch derjenigen langen und abgeschmackten Reden einführen würde, deren wunderliches Geschwäg verständige Ohren seit langer Zeit abmattet.

Die Pflicht eines Freymäurers bestehet darin, daß er mit seinen Brüdern wohl lebet, die Gebräuche des Ordens getreulich beobachtet, und vornehmlich ein unergründliches Stillschweigen wegen der Geheimnisse der Bruderschaft in acht nimmt. Es braucht keiner langen Reden, einen Aufzunehmenden wegen dieses Artikels zu unterrichten.

Wenn der Sprecher seine Rede geendiget hat, so wird dem Aufzunehmenden gesagt, ein Knie auf den Sessel zu setzen. Er muß mit dem rechten Knie darauf knien, welches, wie ich bereits gesagt habe, entbloßt ist. Nach der alten Regel der Aufnahme, mußte der Aufzunehmende, ob er gleich auf dem rechten Knie kniete, dennoch den linken Fuß in der Luft haben. Diese Stellung scheint mir ein wenig beschwerlich zu seyn: es muß auch andern





dern so vorgekommen seyn; denn es giebet viele Losen, in welchen sie nicht beobachtet wird; man läßt nur den Schuh des linken Fußes wie einen Pantoffel nieder treten.

Wenn der Aufzunehmende in dieser Stellung ist, so saget der Ehrwürdige Obermeister zu ihm: Versprechet ihr, die Geheimnisse der Freymäurer und der Freymäurerey niemals weder zu entwerfen, zu beschreiben, noch jemanden zu offenbaren, als einem Bruder in der Loge, und in Gegenwart des ehrwürdigen Obermeisters? Man begreift wohl, daß ein ieder, welcher die Unkosten der Vorstellung aufgewendet hat, bis zum Ende fortgehet, und alles verspricht, was man von ihm fordert. Alsdenn entblößet man ihm den Busen, um zu sehen, ob es kein Frauenzimmer ist, das sich vorstellt; und ob es gleich Frauenspersonen giebet, die in diesem Stücke nicht viel besser verstehen sind als die Männer, so ist man doch mit dieser leichten Besichtigung zu frieden. Hierauf setzet man auf den linken Bieß des Aufzunehmenden die Spitze eines Zirkels, welches eben derselbe ist, den er in der linken Hand hält; und er verspricht dasjenige zu beobachten, was ihm der ehrwürdige Obermeister gesaget hat. Nach diesem leget er folgenden Eid ab: Im Uebertretungsfall erlaube ich, daß mir die Zunge ausgeschnitten, das Herz herausgerissen, mein Körper zu Pulver verbrannt und die Asche in die Luft gestreuet werde, damit unter den Menschen nicht mehr davon geredet werde: So

wahr mir Gott helfe, und dieses h. Evangelii um<sup>i</sup>. Wenn der Eid abgelegt ist, so läßt man den Aufzunehmenden das Evangelium Füßen. Hierauf läßt ihn der Ehrwürdige Obermeister an seine Seite treten: man giebet ihm nach diesem das Freymäurereschurzfell, davon ich oben geredet habe;

z Hier ist eine andre Formel, die mir mitgetheilet worden: man hat mich versichert, daß es eine Uebersetzung des Eides wäre, welchen die englischen Freymäurer an ihrem Aufnehmungstage ablegen:

„Ich bekenne förmlich in Gegenwart Gottes des  
 „allmächtigen und dieser Gesellschaft, daß ich die Ge-  
 „heimnisse, welche mir diesen Abend, oder zu andrer  
 „Zeit entdeckt worden, niemals weder mündlich  
 „noch durch Zeichen zu erkennen geben, noch sie zu  
 „Papiere bringen, oder auf Kupfer, Metall, Stein,  
 „Holz oder andre dergleichen Materialien schnei-  
 „den oder graben, und sie keinem einzigen Menschen  
 „durch einiges Zeichen oder Bewegung zu erkennen  
 „geben will, als denjenigen, welche Mitbrüder oder  
 „Glieder von der Gesellschaft sind; bey keiner an-  
 „dern Strafe, als daß mein Herz sowohl als meine  
 „Eingeweide an der Seite meines linken Bieges aus  
 „dem Leibe gerissen, meine Zunge bis auf die Wurzel  
 „aus dem Munde geschnitten und verbrannt werde,  
 „bis sie der Wind zerstreuet hat, damit man durch  
 „diese Bestrafung das Andenken verliere, daß ich  
 „ein Mitbruder oder Glied dieser Gesellschaft ge-  
 „wesen bin.

Dieses ist nicht mehr, wird auch nicht mehr seyn, und ist noch.

Weil ich nicht verstehe, was diese letztern Worte bedeuten, so wird man es mir erlassen, die Erklärung davon zu geben.

habe; und man giebet ihm auch ein Paar Handschuh für ihn, und ein Paar Frauenzimmerhandschuh für die Dame, die er am höchsten hält. Diese Dame kann des Aufzunehmenden Ehgattinn seyn, oder ihm auf eine andre Art zugehören; deswegen läffet man sich unbekümmert.

Wenn die Ceremonie der Vorstellung, des Schurzells und der Handschuh geschehen ist, so lehret man den Neuaufgenommenen die Zeichen der Freymäurerey, und erkläret ihm einen von den Buchstaben, die in dem beschriebenen Raume mitten in der Kammer abgezeichnet sind, darinnen er aufgenommen worden, nämlich das J. welches Jakin sagen will. Man lernet ihn auch das erste Zeichen, diejenigen zu kennen, welche von der Bruderschaft sind, und sich denselben zu erkennen zu geben. Dieses Zeichen wird das Kehzeichen genennet. Man machet es, indem man die rechte Hand solcher gestalt an die Kehle leget, daß der Daumen auf der Flachenhand senkrecht erhaben stehet, welche in einer Horizontallinie seyn muß, und ein Winkelmaas machet. Die rechte Hand, welche also auf die linke Seite des Kinns geleet wird, machet den Anfang des Zeichens, nach diesem führet man sie wieder unter die rechte Seite, und thut einen Schlag auf die Schoos des Kleides an eben derselben Seite. Dieses Zeichen erreget so gleich die Aufmerksamkeit eines Freymäurers, wenn einer unter der Gesellschaft ist, darinnen man sich befindet. Er wiederholet es seiner Seits auch und sie nähern sich einander.

Auf

antwortet, alsdenn folget ein ander Zeichen: man reichet einander die Hände, und wenn man sie nimmet, so setzet man an beyden Theilen den rechten Daumen auf das erste und dicke Gelenke des Zeigefingers, und man nähert sich einander, als wenn man in Geheim mit einander reden wollte. Alsdenn spricht man das Wort *Jakin* aus. Diese Zeichen geben diejenigen zu erkennen, welche man *Lehrlinge* nennet. Dieß sind auch die ersten Zeichen, welche die *Freymäurer* anfänglich machen, wenn sie einander begegnen. Man nennet das andre das *Handzeichen*. Gleichwohl ist es dienlich zu beobachten, daß die *französisch-n Freymäurer* schon vor ziemlich langer Zeit einige Veränderung in dieser Art einander zu berühren gemacht haben. Nach dem Gebrauche, der heutiges Tages im Schwange gehet, berühren zween *Freymäurer*, welche sich ihrer versichern wollen, nicht einerley Gelenke: dieß heißt, daß, wenn der erste, der die Hand nimmet, das erste Gelenke drücket, der andre das andre oder das dritte drücken muß, wenn der erste das andre gedrückt hat.

Nach denen von undenklicher Zeit unter den *Freymauern* beobachteten Gebräuchen, sind Zwischenzeiten zwischen jedem Grade gewesen, den man in dem Orden erlangte. Wenn man als ein *Lehrling* aufgenommen war, so blieb man drey oder vier Monate in diesem Stande, nach welchen man zum *Gesellen* aufgenommen ward, und sechs Monate hernach ward man zur *Meisterschaft* zugelassen. Auf diese Art hatte man Zeit sich zu unterrich-

terrichten; und man war, wenn man zu dem letzten Grade gelangte, die Würde desselben zu behaupten besser im Stande.

Die französische Lebhaftigkeit hat alle diese Fristen nicht aushalten können, man hat alle die verborgensten Geheimnisse im Augenblicke ergründen gewollt, und es haben sich Meister von der Loge gefunden, welche die gefällige Schwachheit gehabt, der heftigen Begierde der Aufzunehmenden die ehrwürdigen Gebräuche aufzuopfern, welche ihre Weisheit und Alterthum vor allem Mißbrauche hätten in Sicherheit setzen sollen. Allein das Uebel ist geschehen, und dieß ist das geringste, welches die Bruderschaft der Freymäurer seit ihrer Einführung in Frankreich erlitten hat. Der Franzose muß alles anrühren; seine flüchtige Gemüthsart beweget ihn, allem ein Merkmal seiner Hand einzudrücken. Was mittelmäßig ist, macht er vollkommen; was vortrefflich ist, verderbet er. Die Freymäureren wird mir deswegen Beweise darbiethen, die ich bald anführen will. Ich komme wieder auf die Ceremonie der Aufnahme.

Wenn man dem Lehrlinge die Zeichen des Ordens und das Wort *Takin* gelernet hat, welches man als einen von den geheimnißvollen Ausdrücken der Bruderschaft ansehen kann, so lernet man ihn überdieß eine andre Art, es auszusprechen. Man ist genöthiget gewesen, Zuflucht dazu zu nehmen, um alle Hintergehung irgend einiger Weltlichen zu vermeiden, welche durch starkes Nach-

for-

forschen die Zeichen und Redensarten der Freymäureren hätten entdecken mögen. Wenn man also Ursache zu argwohnen hat, daß derjenige, welcher dis Zeichen der Gesellschaft gemacht hat, nicht von derselben seyn möchte, so heißet man ihn buchstabieren: man braucht keine weitläufigere Erklärung; ein ieder Freymäurer verstehet so gleich, was dieß sagen will. Hierauf saget der eine J, der andere muß antworten A, der erste saget K, der andre J, und der vorige wieder N. welches das Wort Jakin zusammensetzt. Dieß ist die wahrhaftige Art, wodurch die Freymäurer einander erkennen. Gleichwohl ist es wahr, daß diese ersten Losungen nur einen Lehrling unter den Freymäuern bedeuten; für die Gesellen und Meister giebet es andre, ich will sie in wenig Worten erklären.

Die Ceremonie der Einführung eines Lehrlings in den Orden der Gesellen geschieht allezeit in der großen Loge. Der Ehrwürdige und die Uebelauffseher sind mit allem Zubehör ihrer Würden bekleidet. Die Zeichen sind auf den Thieren des Aufnahmungsfaals abgerissen, und an statt eines unbearbeiteten Steins, welcher in der Aufnahmezeit eines Lehrlings aufgerissen ist, welches ihn gleichsam lernen soll, daß er weiter zu nichts geschickt ist, als das Werk aus dem größten zu arbeiten, zeichnet man bey der Aufnahme eines Gesellen einen Stein, der geschickt ist die Werkzeuge zu schärfen, um ihm zu erkennen zu geben, daß er  
sich

sich in Zukunft bemühen kann, sein Werk zu polieren, und die letzte Hand daran zu legen.

Man läßt ihn den bereits geleisteten Eid nicht wiederholen, er wird zureichend durch ein Zeichen ausgedrückt, welches man das **Brustzeichen** nennet. Man belehret den Aufzunehmenden, seine Hand solcher gestalt auf die Brust zu legen, daß sie ein Winkelmaas machet. Die Stellung meldet einen stillschweigenden Eid an, vermöge dessen der Lehrlinge, welcher Geselle werden will, bey der Creue eines Bruders verspricht, die Geheimnisse der Freymäurerey nicht zu offenbaren. Hierauf giebet man ihm die Erklärung des großen **B**, welches mit dem **J** in dem Raume, wo man die Säulen von Salomons Tempel aufgerissen hat, ein Bleygewicht machet. Dieser Buchstabe bedeutet **Booz**. Man buchstabiret es, wie ich gesagt habe, daß man es mit dem Worte **Jakin** machet, wenn man besürchtet, durch irgend einen Hintergangen zu werden, der sich für einen Gesellen anmelden möchte, ohne daß er es wirklich wäre.

Das Geheimniß bey der Aufnahme der Meister, bestehet nur in einer ziemlich seltsamen Ceremonie, und worüber ich den Meistern, die schon vor langer Zeit aufgenommen worden, einige Umstände berichten will, die ihnen ganz und gar unbekannt sind.

Wenn einer zum Meister aufgenommen werden soll, so wird der Aufnehmungsaal auf eben dieselbe Art ausgeziert, als bey der Aufnahme der Lehrlingen und Gesellen; allein es sind mehr Figuren

guren in dem Raume, den man in der Mitten beschrieben hat. Außer denen Driangelweise gesetzten Lichtern und den zween berufenen Säulen, davon ich geredet habe, beschreibet man darinnen, aufs beste als man kann, etwas, welches einem Gebäude ähnlich ist, das sie den mosaischen Pallast nennen. Man zeichnet auch zwei andre Figuren hinein; die eine heisset die eingekerbte Quaste, und die andre der mit Sternen durchsäerte Thronhimmel. Es ist auch eine senkrechte Linie unter der Figur eines Werkzeuges der Mäureren, welches die Handwerksleute gemeiniglich das Bley oder die Bleywage nennen. Der Stein, welcher zu diesen Figuren gedienet hat, bleibet auf den Thielen der Aufnehmungskammer zurück. Man siehet darauf auf mehr als eine Art die Vorstellung, welche Hiram's Grabmaal bezeichnet. Die Freymäurer machen viel Wehklagens über dieses Hiram's Tod, welcher bald vor drey tausend Jahren verschieden ist. Dieses scheint mir eine Aehnlichkeit mit den Festen zu haben, welche die Alten wegen des Todes des unglücklichen Liebhabers der zärtlichen Venus so kläglich gefeyert haben. Man weiß, daß die heidnischen Frauen viele Jahrhunderte über, an einem gewissen Tage, des Adonis grausamen Tod durch die allerkläglichsten Gesänge gefeyert haben.

Es giebet viel Freymäurer, welche diesen Hiram nur dem Namen nach kennen, ohne daß sie wissen, was er gewesen ist. Einige meynen, es  
sey

sey die Rede vom Hiram, Könige von Tyrus, welcher mit dem Salomo ein Bündniß machte, und ihm alle nöthige Materialien zur Erbauung des Tempels im Ueberflusse verschafte. Man glaubet dem Andenken eines Prinzen heutiges Tages Thränen schuldig zu seyn, der ehemals zur Aufführung eines Gebäudes so willig beygetragen hat, dessen Aehnlichkeit man entwirft.

Hiram, dessen bey den Freymäurern gedacht wird, ist nichts weniger als König zu Tyrus gewesen. Er war ein vortrefflicher Arbeiter in allen Gattungen von Werken in Metalle, als Gold, Silber und Kupfer. Er war eines Tyriers und einer Frau aus dem Stamme Naphtali Sohn <sup>a</sup>. Salomo ließ ihn von Tyrus holen, um an den Sierrathen des Tempels zu arbeiten. Man siehet im andern Buche von den Königen die Beschreibung der Werke, welche er zur Verschönerung dieses Gebäudes gemacht hat. Unter andern Werken wird in der heil. Schrift der beyden Säulen von Erz gedacht, davon jede achtzehn Ellenbogen hoch, und zwölfte im Umfange war, auf welchen gegossene Knäufe wie Lilien gebildet waren. Er gab diesen beyden Säulen Namen: er nennete

D

die

<sup>a</sup> Der König Salomo sandte hin und ließ holen Hiram von Tyro, einer Wittwen Sohn aus dem Stamme Naphtali, und sein Vater war ein Mann von Tyro gewesen, der war ein Meister in Erz, voll Weisheit, Verstand und Kunst, zu arbeiten allerley Erzwerk. 1 B. der Kön. VII, 13. u. f.

die zur rechten Jachin, und die zur linken Boos<sup>b</sup>. Dieser Hiram ist's, den man heutiges Tages betrachtet. Ich glaube, es werden mir einige Meister wegen dieser Erläuterung verbunden seyn; man ist allezeit erfreut zu wissen, wen man beweiset. Uebrigens dünket mich nicht, daß sie sich wegen Hiram's so sehr betrüben dürften: wenn die Freymäurer nur geschickter Werkleute nöthig haben, so werden sie unter den neuern genung finden, die sie wegen des Verlusts der Alten trösten können.

Diese letzte Aufnahme ist nur ein blosses Gepränge; man erfähret dabey fast nichts neues, als den Zusatz eines Zeichens, das man das Fußzeichen nennet; es wird gemacht, daß er seine Füße auf die Art setzet, daß sie ein Winkelmaas machen können. Man erkläret diese Figur allegorisch; sie bedeutet, daß ein Bruder die Billigkeit und Gerechtigkeit nebst der Treue gegen seinen König, zu seinem beständigen Augenmerke haben, und in seinen Sitten untadelhaftig seyn soll.

Dies sind also die vier Hauptzeichen, welche die Freymäurer zu erkennen geben.

Das Kehlzeichen, also genannt, weil man die Hand, mit Bildung eines Winkelmasses, nach der Kehle führet.

Das

<sup>b</sup> Und er (Hiram) richtete die Säulen auf vor der Halle des Tempels, und die er zur rechten Hand setze, hieß er Jachin; und die er zur linken Hand setze, hieß er Boas. Ebd. 21. v.

Das Handzeichen, in welchem man einander die Gelenke der Finger berührt.

Das Brustzeichen, in welchem man die Hand als ein Winkelmaas nach dem Herzen führet.

Und das Fußzeichen, welches seinen Namen von der Setzung der Füße bekömmt.

Was die Wörter anbelanget, die man zur Versicherung der Wahrheit von den Zeichen der Freymäurerey ausspricht, so giebet es nur die zwey, davon ich hier oben geredet habe, nämlich **Jakin**, (in der heil. Schrift stehet **Jachim**) und **Booz**. Das erste ist für die Lehrlingen, und sie haben dieses allein. Die Gesellen und Meister bedienen sich bender, und dieß geschieht also: Nachdem man die ersten Zeichen gemachet hat, daß man nämlich die Hand als ein Winkelmaas nach der Kehle führet, darauf auf die rechte Schooß des Kleides schläget, ein ander wechselsweise das Gelenke der Finger drücket, und das Wort **Jakin** ausspricht; so leget man die Hand als ein Winkelmaas auf die Brust, und spricht **Booz**, mit eben denselben Vorsichtigkeiten, die man bey dem ersten beobachtet hat. Die Meister haben keine andren Wörter, welche sie von den Gesellen unterscheiden; sie beobachten nur, wenn sie einander umarmen, daß sie den Arm über die Schulter legen: Dieß ist ihre Unterscheidung, worauf das Fußzeichen folget. Alles dieses geschieht mit so großer Behutsamkeit, daß es allen andern, als einem Freymäurer schwer wird, es wahrzunehmen.

Ich will iso die Aufnehmung eines Lehrjungen wieder an dem Orte anfangen, wo ich sie gelassen habe. Ich bin nicht versichert, daß ich hier nicht in einige Wiederholungen fallen werde, weil ich den Bogen nicht vor Augen habe, wo ich davon geredet habe; ich will auf gerathe wohl den Faden meiner Erzählung, aufs beste als ich können werde, wieder ergreifen. Man wird mich entschuldigen, wenn ich, was ich schon gesaget habe, wiederhole; allein ich will, in einer Sache, woran gelegen seyn kann, eben dieselbe Sache lieber zweymal sagen, als den geringsten Umstand auslassen.

Wenn der Aufzunehmende den Eid geleistet hat, so umarmet ihn der ehrwürdige Obermeister, und saget zu ihm: Bis hierher habe ich als Meister mit euch geredet, iso will ich euch als einem Bruder begegnen. Er läßt ihn neben sich treten. Hierauf giebet man ihm das Mäurerschurzfell und zwey Paar Handschuh, eines für ihn, und das andre für seine Mäurerinn. Der andre Uebelauseher saget hierauf zu ihm: Wir geben euch diese Handschuh als unserm Bruder; und hier ist ein Paar für eure Mäurerinn, oder eure Getreuste. Die Weiber halten uns für ihre Feinde, ihr werdet ihnen hierdurch beweisen, daß wir an sie gedenken. Der Neuaufgenommene umarmet hierauf die Meister, die Gesellen und die Lehrjungen; nach diesem setzet man sich zur Tafel.

Der Ehrwürdige nimmt seinen Platz gegen  
Mor.

Morgen, die Uebelauffeher gegen Abend, die Meister und Gefellen gegen Mittag, und die Lehrjungen gegen Mitternacht: der Neuaufgenommene hat die Ehrenstelle, neben dem Ehrwürdigen. Ein jeder wird von seinem Bedienten bedient, welcher gleichwohl dieses Amt nicht verrichten kann, als bis er zum Freymäurer aufgenommen ist. Die Aufnehmungsceremonie der Bedienten, geschieht auf eben dieselbe Art, als der Lehrjungen ihre; sie wissen nur das Wort Jakin; sie haben auch nur die ersten Zeichen, und können niemals zur Meisterschaft gelangen.

Die Aufwartung der Bedienten bestehet weiter in nichts, als in Aufsetzung der Schüsseln auf die Tafel, und in Veränderung der Teller. Sehr selten läßt man sich zu trinken reichen: gemeinlich hat ieder seine Flasche oder Pulvertonne vor sich. Die erste Gesundheit, welche des Königes seine ist, wird auf folgende Art gefeyert.

Der Ehrwürdige thut einen Schlag auf den Tisch, der erste und der andre Uebelauffeher thun eben dasselbe: Hierauf wendet die ganze Versammlung die Augen nach dem Ehrwürdigen, und höret mit Aufmerksamkeit zu, was er sagen wird.

D 3

Denk

- c Die Freymäurer haben auch für dienlich erachtet, die meisten Speisewirthe und ihre vornehmsten Pursche in ihren Orden zuzulassen; weil, da sie ihre Häuser gemeinlich zu ihren Versammlungen erwählen, sie dadurch in mehr Sicherheit sind; der Herr und seine Pursche lassen sich angelegen seyn, die Weltlichen zu entfernen.

Denn man muß merken, daß, wenn man auf den Tisch schläget, es nicht allezeit geschiehet, ein Gesundheit auszubringen; es geschiehet auch allemal, wenn man etwas zu sagen hat, was die Freymäurerey überhaupt, oder nur die Brüder der Loge angehet.

Wenn der andre Uebelauffeher aufgeklöpset hat, so stehet der Ehrwürdige auf, leget die Hand wie ein Winkelmaas auf das Herz und saget: **In die Ordnung meine Brüder.** Der erste und andre Uebelauffeher wiederholen eben dasselbe. Der Ehrwürdige füget dazu: **Ladet, meine Brüder zu einer Gesundheit.** Dieses wird gleichfalls durch die Uebelauffeher wiederholet. Hierauf thut ein ieder so viel Pulver in seine Canone, sowohl rothes als weisses, als er für dienlich erachtet; man zwinget niemand weder wegen der Menge, noch wegen der Beschaffenheit. Wenn die Canonen im Stande sind, saget der erste Uebelauffeher zu dem Ehrwürdigen Obermeister: **Ehrwürdiger, wir haben geladen.** Hierauf saget der Obermeister: **Erster und anderer Uebelauffeher, Brüder und Gesellen von der Loge, wir wollen auf die Gesundheit des Königes, unsers Durchlauchtigsten Herrns trinken, welchem Gott eine vollkommene Gesundheit, und lange Folge von Glückseligkeiten gebe.** Der erste Uebelauffeher wiederholet, was der Obermeister gesaget hat. Ich habe zu sagen vergessen, daß, wenn er die Versammlung auffordert, er allezeit mit den Ehrenämtern den

Anfang

Anfang machet; also saget er alsdenn: Sehr ehrwürdiger anderer Uebelaußseher, Brüder und Gesellen von dieser Loge, wir u. s. w. Der andre Uebelaußseher saget hierauf: Sehr ehrwürdiger erster Uebelaußseher, Brüder u. s. w.

Nach dieser letzten Wiederholung saget der ehrwürdige Obermeister: Anderer Uebelaußseher befehlet die Ordnung. Alsdenn saget dieser: Meine Brüder sehet auf den Ehrwürdigen, er leget die Hand an seine Canone, und commandiret die Uebung also: Ergreifet mit der rechten Hand euer Gewehr: man leget die Hand an seine Canone, allein ohne daß man sie aufhebet. Schlaget an: man erhebet seine Canone, und bringet sie vor sich. Feuer, groß Feuer! dieß ist für den König, unsern Herrn. Hierauf trincket ein ieder, und man hat die Augen beständig auf den Ehrwürdigen, damit niemand seine Canone eher absetzet, als bis er mit trinken fertig ist. Der andre Uebelaußseher, welcher den Ehrwürdigen auch ansiehet, folget der Bewegung seines Armes, und die ganze Versammlung folget beyden. Wenn man die Canone absetzet, so präsentiret man das Gewehr; hierauf führet man es zur Linken und zur Rechten; Diese Uebung wird drey mal hintereinander gemacht. Nach diesem setzet man zusammen, in dreyen Absätzen, die Canonen wieder auf den Tisch; man klatschet drey mal in die Hände, und schreiet drey mal Vivat.

Die genaue Gleichheit, welche in dieser Uebung herrschet, und die vernünftige Lustigkeit,

welche

welche das Gesicht der Brüder zieret, und welche noch viel lebhaftere Annehmlichkeiten durch die Freude erhält, von welcher alle ehrliche Franzosen allezeit eingenommen werden, wenn sie ihren Eifer für ihren König, feyerlich bezeugen können; alles dieses, sagt man, machet einen so bezaubernden Anblick, welcher diejenigen selbst in den Orden ziehen würde, welche isz am wenigsten günstige Meinungen gegen die Freymäurer haben.

Ich erinnere mich gesagt zu haben, daß man nach des Königes Gesundheit, des ehrwürdigsten Großmeisters, des Hauptes des Ordens seine trinket; und nach dieser des ehrwürdigen Obermeisters der Loge, worinn man sich befindet; der Oberaufseher, des Aufzunehmenden, und der Brüder ihre u. s. w. Alles dieses geschieht mit großem Gepränge.

Es ist dienlich zu beobachten, daß, obgleich fast allezeit der Ehrwürdige der Loge eine Gesundheit zu trinken vortraget, es gleichwohl dem ersten oder andern Uebelauffeher, und auch allen andern erlaubt ist, um die Ausbringung einer Gesundheit zu bitten. Dieses geschieht auf folgende Art:

Derjenige, welcher eine Gesundheit ausbringen will, thut einen Schlag auf den Tisch, hierauf schweiget iedermann stille. Alsdenn saget der Vortragende; Ehrwürdiger, erster und anderer Uebelauffeher, Brüder und Gesellen, ich bringe euch die Gesundheit des Herrn N. Wenn man die Gesundheit eines Oberbeamten trinket, so nennet man ihn in dem Complimente nicht,

nicht, das man an die Oberämter richtet. Zum E. wenn es des Ehrwürdigen seine ist, so fänget man also zu reden an: Erster und anderer Uebelaußseher, Brüder u. s. w. Ist es des ersten Uebelaußsehers seine, so saget man: Ehrwürdigster, anderer Uebelaußseher, Brüder u. s. w.

Derjenige, auf dessen Gesundheit man trincket, muß so lange, als man trincket, sitzen bleiben; er stehet erstlich auf, wenn die Ceremonie geendiget ist, und wenn sich alle niedergesetzet haben. Als dann danket er dem Ehrwürdigen, dem ersten und andren Uebelaußseher, und den Brüdern, und meldet ihnen, daß er dem Vergnügen, welches man ihm gemacht, auf seine Gesundheit zu trinken, Bescheid thun wolle. Hierauf machet er ganz allein die Uebung derer, sich gedacht habe.

Weil alle die Ceremonien, welche beym Gesundheittrinken viel Zeit wegnehmen, und irgend ein Bruder so durstig seyn möchte, daß er in diesen Zwischenzeiten zu trinken nöthig hätte, so läßt man einem ieden die Freyheit, nach seiner Phantasie zu trinken; und diejenigen, welche also trinken, thun es, so zu sagen, versthölicher Weise, dieß heißt, ohne die gebräuchlichen Ceremonien.

Ich will nicht unternehmen, das sonderbare Vergnügen auszudrücken, welches die Freymäurer in dieser Art des Gesundheittrinkens empfinden: sie allein empfinden es, und können es nicht mittheilen. Ich habe von Enthusiasten des Ordens in ausdrücklichen Worten sagen gehört, daß

ben dieser Materie die Empfindung dem Ausdrucke nichts darbiethen könne.

Obgleich die Art, mit welcher man die Gesundheit trinket, einen guten Theil der Zeit ausmachet, welche die Freymäurer ihren Versammlungen widmen, so bleibet ihnen gleichwohl noch Zeit genung übrig, einander wechselseitig Unterweisungen zu geben, welche allezeit so wohl in Ansehung der Sachen selbst, die man darinn lernet, als in Ansehung der Manieren, mit welchen sie gelehrt werden, sehr gunsthuend sind. Wenn man einen neu aufgenommenen Bruder geschickt machen will, so thut man einige Fragen wegen der Ordensgebäude an ihn. Befindet er sich nicht stark genug darauf zu antworten, so leget er die Hand winkelmäßig auf die Brust, und machet eine Neigung: dieses will sagen, daß er ihn mit der Antwort zu verschonen bittet. Alsdenn wendet sich der Ehrwürdige zu einem ältern, und saget zu ihm, *J. E. Bruder N. was wird erfordert, eine Loge zu machen?* Der Bruder antwortet: *Ehrwürdiger, Drey bilden sie, aus fünfen bestebet sie, und sieben machen sie vollkommen.*

Was die Meister betrifft, so leget man ihnen viel höhere Fragen vor; oder viel mehr, auf eine sehr einfältige Frage, der gefragte Meister antwortet auf die erhabenste Art. *J. E. der ehrwürdige Obermeister saget zu einem Uebelauffeher: Bruder, wo kommet ihr her?* So antwortet dieser. *Ehrwürdiger, ich komme von der Loge des*  
*h. Jo.*

b. Johannes. Der Ehrwürdige verfolget hierauf; Was habet ihr daselbst gesehen, als ihr habet sehen können? der Uebelauffseher antwortet: Ehrwürdiger, ich habe drey große Lichter, den mosaïschen Pallast, den mit Sternen durchsäeten Thronhimmel, die gekerbte Quaste, die senkrechte Linie, und den unbehauenen Stein u. s. w. gesehen. Man kann nichts besser beschrieben sehen, als diese Antwort, und ob sie gleich nicht ganz deutlich zu seyn scheint, so thut sie doch den Brüdern, die sie verstehen, unendlich Genüge, und machet der ganzen Gesellschaft ein sehr empfindliches Vergnügen. Man läßt auch von Zeit zu Zeit die Zeichen der Mäurerrey wiederholen. Diejenigen welche sie vollkommen in ihrer Gewalt haben, machen sie mit einer anständigen Würdigkeit, welche die Zuschauer bezaubert; und diejenigen, welche noch nicht ganz vollkommen, oder in ihren Manieren ein wenig verkehrt sind, verschaffen den Brüdern manchmal einen Zeitvertreib durch die Verwirrung, die sie erfahren, wenn sie sich in Bildung der Zeichen vollkommen machen wollen. Es würde unnützlich seyn, sich in eine weitläufige Beschreibung solcher Materien einzulassen, auf welche die Unterweisungen oder Gespräche der Brüder von der Freymäurerrey gehen können; alles ist bey nahe von eben derselben Stärke, als was ich erstlich gesaget habe.

Es ist also vergeblich, wenn man den Orden der Freymäurer mit den aller verhaftesten Verdachten hat belegen wollen; Die Vergnügungen, welche

che

che sie zusammen genießen, sind sehr rein, und die Gleichheit, welche darinn herrschet, giebt niemals zu Verdrusse Anlaß, weil sie einander härtlich lieben. Ich begreife wohl, daß sich alle andre, als ein Freymäurer, um viele Sachen kaum bekümmern würden, welche die Wollüste ihrer Gesellschaft zu seyn scheinen, allein alles dieses ist eine Sache der Empfindung auf die Erfahrung gegründet. Wenn man ein Freymäurer ist, so nimmt alles, was den Orden betrifft, das Gemüth und Herz; besonders ein. Was für einen Weltlichen abgeschmackt seyn würde, wird für einen Freymäurer eine sehr deutliche Wirkung desjenigen, was man eine Gnade des Grades nennet.

Es ist also alles sehr einfältig und unschuldig in den Unterredungen, welche die Freymäurer bey Tische halten; und die Reinigkeit der Empfindungen, welche diese Gesellschaft von so viel andern unterscheidet, bekömmt noch einen neuen Glanz von den fröhlichen Lobgesängen, welche die Brüder unter sich singen, wenn man einige Zeit Tafel gehalten hat.

Man weiß, daß sich die Gemüthsart ieder Privatperson sehr oft durch die Lieder offenbaret. Ein gewisser wird, aus Staate oder aus Ehrerbietigkeit gegen sein Alter, nur anständige Reden führen; welcher zu Ende einer Mahlzeit, wenn ihm der Kopf durch die Dünste eines angenehmen Getränkes erhitzt wird, sich ein wenig vergessen zu können, und so zu reden, der Unanständigkeit an der Seite gehen zu dürfen glaubet, wenn er sich derselben

den nicht gänzlich preis giebet. Es ist ein ganz gemeiner Grundsatz. Im Singen ist alles erlaubt. Die Freymäurer haben ihn nicht angenommen, und ihre Lieder, die so rein und einfältig, als ihre Unterredungen sind, kündigen zugleich die Frölichkeit und Unschuld an. Es wird dem Leser leicht seyn, durch sich selbst davon zu urtheilen; ich will zu Ende dieses Werks eine ziemlich artige Sammlung von ihren vornehmsten Liedern anhängen.

Die Unhöflichkeit gehet über alle im Schwange, daß man bey Tische seinem Nachbar ins Ohr redet; allein gemeiniglich ist dieß nur eine Unhöflichkeit. Bey den Freymäurern ist es ein Verbrechen, welches strenger und gelinder nach dem Verhältnisse bestraft wird, nachdem der Bruder, der mißgehandelt hat, mehr oder weniger widerspänstig ist. Ich will hier zur Schande unserer Franzosen beobachten, daß man bey ihnen die besondere Formel, welche der Ausschließung eines Freymäurers gewidmet ist, zum erstenmale zu gebrauchen gezwungen gewesen ist.

Der Ehrwürdige schreitet nicht so gleich zur Strenge; er fängt mit freundlichen Ermahnungen an, und wenn der Bruder, der gefehlt hat, sich seiner Pflicht wieder gemäß bezeigt, so wird er zu einer Geldbusse verdammt. Ich habe oben gesagt, daß sie allezeit zum Nutzen der Armen ist, weil dieß der beständige Gebrauch unter den Freymäurern gewesen ist. Man hat in etlichen neuern Lo-

gen

gen für dienlich gehalten, dieses Geld zu verwahren um sich insgemein zu bewirthen.

Wenn der Bruder, welcher ermahnet worden, keine Achtbarkeit gegen die Vorstellungen des Ehrwürdigen hat, so verfährt man mit der Schärfe wider ihn, wenn es der Fall zu erfordern scheint. Der Ehrwürdige hält Rath oder sammlet die Stimmen; und wenn das Gutachten auf die Ausschließung eines Bruders ausfällt, so verfährt man damit also. Der Ehrwürdige klopft auf den Tisch und sagt: **In Ordnung, meine Brüder.** Die Uebelauffeher klopfen auch und wiederholen, was der Ehrwürdige gesaget hat. Wenn alle Welt auf den gegebenen Befehl aufmerksam zu seyn scheint, so leget der Ehrwürdige die Hand winkelmäßig auf die Brust, er wendet sich zu dem ersten oder andern Uebelauffeher, und sagt zu ihm: **Bruder, warum habet ihr euch zum Freymäurer aufnehmen lassen?** Der Befragte antwortet: **Ehrwürdiger, weil ich in der Finsterniß war, und das Licht sehen wollte.** Der Ehrwürdige: **Wie seyd ihr zum Mäurer aufgenommen worden?** Antwort: **Durch drey große Schläge.** Der Ehrwürdige: **Was bedeuten diese drey große Schläge?** Antwort: **Klopfer an, so wird euch aufgethan, bitter, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden.** Der Ehrwürdige: **Als ihr aufgenommen worden seyd, was habet ihr gesehen?** Antwort: **Ehrwürdiger, nichts, das ich begreifen können.**  
Der

Der Ehrwürdige: Wie seyd ihr gekleidet gewesen, als ihr in die Loge aufgenommen worden? Antwort: Ehrwürdiger, ich war weder nackt, noch bekleidet; gleichwohl war ich auf eine wohlstandige Art. Der

Ehrwürdige: Wo befand sich der Ehrwürdige, als ihr aufgenommen worden seyd?

Antwort: Ehrwürdiger, gegen Morgen.

Der Ehrwürdige: Warum gegen Morgen?

Antwort: Ehrwürdiger, weil, wie die Sonne im Oriente aufgehet, der Ehrwürdige sich daselbst aufhält, den Arbeitern die Loge zu eröffnen, und sie zu erleuchten. Der Ehr-

würdige: Wo stunden die Uebelauseher?

Antwort: Ehrwürdiger, gegen Abend. Der

Ehrwürdige: Warum gegen Abend? Ant-

wort: Weil, wie die Sonne im Occidente untergehet, die Uebelauseher daselbst stehen, die Arbeiter zu bezahlen, und die Loge zu schliessen.

Hierauf spricht der Ehrwürdige das Ausschließungsurtheil und saget: Erster und anderer Uebelauseher, Brüder und Gesellen von dieser Loge, die Loge ist geschlossen. Die Uebelauseher wiederholen eben dasselbe. Der Ehrwürdige saget alsdenn zum Bruder, der gefehlt hat, daß man wegen seines begangenen Fehlers, und weil er ihn nicht gut machen wollen, die Loge geschlossen habe. Von der Zeit ist der Gegenstand des Verweises von dem Orden ausgeschlossen; es wird seiner nicht mehr gedacht, wenn  
man

man die Brüder einer Aufnahme beyzuwohnen einladet; und man ist besorgt, den andern Logen von der unverträglichen Gemüthsart desseligen Nachricht zu geben, wider welchen man mit der Schärfe zu verfahren genöthiget gewesen: alsdenn darf er an keinem Orte zugelassen werden, welches eine von den Verordnungen des Ordens ist.

Uebrigens muß die Halsstarrigkeit eines Bruders sehr weit gekommen seyn, wenn man zu einem so gewaltsamen Verfahren schreiten soll. Ein Orden, der nach nichts als Gelindigkeit, Ruhe und Friede trachtet, erlaubet nicht, daß man das geringste scharfe Urtheil wider ein Mitglied ausspreche, ohne daß man zuvor alle mögliche Mittel der Versöhnung versuchet hat.

Eine so Fränkende Unterbrechung muß das Vergnügen ungemein stören, das die Brüder bey der Anstimmung ihrer Lobgesänge empfinden. Weil es aber nach der Regel ist in der ordentlichen Versammlung zu singen, so fänget man die Lieder wieder an, so bald die Stille gänzlich wieder hergestellt ist. Ich habe bereits gesagt, daß man mit dem Liede der Lehrjungen beschließt, und zugleich beobachtet, daß die Bedienten, oder dienenden Brüder, alsdenn sich mit den Meistern in die Reihe setzen. Ich habe an eben demselben Orte beschrieben, auf welche Art man sich bey dieser letzten Ceremonie aufführe; also glaube ich überhoben zu seyn, hier weiter davon zu reden. Vielleicht werde ich mich einmal in eine umständlichere

lichere Beschreibung einlassen, wenn ich eine vollständige Historie dieses Ordens ans Licht geben werde. Man wird darinn seinen Ursprung, seine Fortgänge und Veränderungen sehen; und vielleicht wird mir auch dasjenige, was heutiges Tages vorgehet, die Historie von seinem Verfall, und gänzlichen Untergange darbiethen.

Dieser Orden, ob er gleich zu den Franzosen gekommen ist, würde sich doch bey ihnen in aller seiner Würde haben erhalten können, wenn man bey der Wahl derjenigen, welche darinnen aufgenommen zu werden verlanget, mehr Aufmerksamkeit und Einsicht angewendet hätte. Ich sage nicht, daß man Geburt oder außerordentliche Gaben hätte fordern sollen: es würde zureichend gewesen seyn, sich hauptsächlich an die Erziehung und Empfindungen zu halten; mit einem Worte, an die Eigenschaften des Verstandes und des Herzens. Man würde eine Gesellschaft nicht ins Unendliche vermehret haben, welche sich niemals als durch die sonderbaren Verdienste seiner Glieder erhalten wird.

Ich bin der Meynung derjenigen nicht, welche glauben, daß die Empfindungen, oder Sitten vielmehr in ein Quartier gehöre, als in das andre. Man denket wirklich, sowohl an den Morast, als an die Vorstadt S. Germain, und man wird daselbst gar bald eben dieselbe Sprache reden und eben dieselben edlen Manieren haben. Un-

E

terz

terdessen will ich in Ansehung der Freymäurer beobachten, daß dieses Vorurtheil des artlichen Verdienstes einige Statt haben könnte.

Der Zeitpunkt ihres Verfalls kann auf die Zeit gesetzt werden, da sich diese Gesellschaft gegen die Straffe des h. Dionysius ausgebreitet hat: daselbst sind sie bey ihrer Ankunft mit bösen Einflüssen angegriffen worden, welche anfänglich die Regelmäßigkeit ihrer Züge verändert, und sie nach diesem durch dem Umgang der Lombardsstrasse gänzlich verunstaltet haben. Ich überlasse den wahrhaftigen und eifrigen Freymäuern die Sorge, dasjenige verständlich zu machen, was ich hier sage; es ist ihnen daran gelegen.

So viel ist gewiß, daß man aus einer allzu-großen Leichtsinigkeit Leute zu der Gesellen- und Meisterwürde zugelassen hat, welche in wohlbe-gerichteten Logen nicht die erfordernten Eigenschaften, Freymäurer zu werden, gehabt haben würden. Man ist noch weiter gegangen: man hat die Niedlichkeit des Großmeisters so weit betrogen, daß er Meisterbestallungsbrieffe einer Loge an Personen auszufertigen verwilliget hat, die nicht vermögend sind, die allerniedrigste Classe der Weltlichen zu regieren. Damals hat die bestürzte Freymäurey sich den verächtlichen Eigennuß und den groben Uebelstand in ihr Innerstes mit Abscheu zum erstenmale einschleichen gesehen.

Wenn

Wenn Leute von einer gewissen Art begierig sind eine Gesellschaft zu machen, warum suchen sie nicht in ihrer Gattung, woraus sie zu stiften ist?

Der weise Engländer, bey welchem die Freymäurey gebohren worden, bietet uns die Beyspiele von einer Menge Gesellschaften dar, welche so verschieden unter einander sind, als es verschiedene Classen von Unterthanen in einem Staate giebet; und es ist zur Schande gewisser Franzosen, die sich in die Freymäurerey eingedrungen haben, merkwürdig, daß auch die allerniedrigsten Gesellschaften, nach ihrer Art, den genauesten Wohlstand beobachten. Es giebet unter andern eine Gesellschaft zu London, welche man die Zusammentunft der zween Pfennige nennet, weil ieder Gesellschafter beym Eintritte in die Versammlung, zween Pfennige auf den Tisch leget. Die Bruderschaft bestehet nur aus sehr groben Handwerksleuten, unter welchen man niemals sagen gehöret hat, daß etwas wider gute Ordnung vorgegangen wäre. Die Tugend vereiniget sie: sie ist zwar ein wenig grob, allein es ist die Tugend ihres Standes. Diese Gesellschafter haben Verordnungen, welche ihrer Grobheit ziemlich gemäß sind. Ich will nur den vierten Artikel ihrer Ordnung zum Beyspiele anführen, der in diesen Worten abgefasset ist: Wenn einer schwöret, oder einem andren schimpfliche Worte saget, so kann ihm sein Nachbar einen Stoß mit dem Fusse aufs Schienbein

geben *c.* Diese seltsame Art seinen Nachbar zu erinnern, scheint mir ziemlich nachdrücklich zu seyn. Das unvergleichlichste dabey ist, daß, wenn man derselben gebraucht hat, niemals die geringste Unordnung daraus entstanden ist; vielmehr wird derjenige, der auf diese Art erinnert wird, nicht verdrießlich darüber, er nimmt die Erinnerung gut auf, und bessert sich.

Man würde gleichfalls zu Paris Gesellschaften haben aufrichten können, die der Gemüthsart und den Manieren unzähliger Privatleute gemäß gewesen wären *d.*, welche nicht zu dem Umgange, mit Personen, welche denken, gemacht sind. Man hätte ihnen Verordnungen, nach ihrem Begriffe geben können. Diejenige, welche ich angeführet habe, würde darunter eine so viel bessere Figur gemacht haben, da sie dazu gewohnt sind: und in ihren Ergehungsviertelstunden, oder wenn es keinen Verkauf giebet, sich dieser edlen Uebung freywillig überlassen, so hätten sie sich derselben auch bedienen können, einander ihren Fehler auf eine liebevolle Art zu erinnern.

Der

- Dieß ist aus dem Zuschauer genommen.
- d* Diejenigen, welche die Einwohner in gewissen Kaufmannsquartieren ein wenig kennen, wissen die sonderbaren Manieren zur Gnüge, mit welchen diese Herren einander anreden. Bey der Raubigkeit ihrer Geberden, und der Grobheit ihrer Reden, scheineth es, daß sie mit einander beständig um die Grobheit streiten.

Der Ehrwürdigste, welcher heutiges Tages das Haupt des Ordens ist, will, sagt man, nachdrücklich arbeiten, alles von der freymäurerischen Bruderschaft zu verbannen, was derselben unanständig ist. Dieses große Werk war von seinem erlauchten Vorfahren entworfen worden, welchen ein frühzeitiger Tod der Welt und der Freymäurerey entrisen hat.

Man hat bemerkt, daß die parissischen Freymäurer nicht bedacht gewesen sind, einen Dienst für die Ruhe der Seele dieses letzten Großmeisters halten zu lassen. Einige haben geglaubt, daß vermöge eines besondern Vorrechts, ein wahrhaftiger Freymäurer, und noch vielmehr derjenige, der mit der erlauchten Würde eines Ehrwürdigsten bekleidet ist, wenn er die Welt verläßt, von Mund auf gen Himmel fahren müsse, ohne die geringste Verirrung auf dem Wege zu erfahren.

Anderere haben sich eingebildet, daß, da man den Freymäurerorden von den Engländern angenommen, die Mitglieder vielleicht zu gleicher Zeit den wenigen Gefallen geerbet hätten, den diese Nation an den Fegefeuer zu haben scheint.

Die Ursache mag seyn, welche es will, die zu Unterlassung des Leichendienstes Anlaß gegeben hat, so haben die normannischen Freymäurer ganz anders gehandelt: Sie haben in der Jacobinerkirche zu Rouen ein Leichengepränge geordnet; sie haben

ben der Leidtragenden Stelle vertreten, die Einladung ist förmlich geschehen, und es haben sich die Brüder von sieben Logen in Rouen, alle in Trauerkleidern dahin begeben; sie haben, so viel als es der Umstand ihnen erlaubt hat, die Ceremonien ihres Ordens beobachtet, und verordnet, daß man drey und drey bey dem Leichbegängnisse gehen sollte. Dieses ist zur Ehre der Freymäurerrey, und zur Erbauung aller treuen Männer genau ausgeführet worden.



Zusaß  
zu dem Geheimnisse  
der  
Freymänner.

Zusatz

zu dem Gesetzbuche

von

1811

13



\*\*\*\*\*

## Aufnehmung des Meisters.

**D**er ausgelernte Geselle, der sich zum Meister will aufnehmen lassen, muß sich zu irgend einem Meister wenden, der bereits aufgenommen ist; eben auf diese Art, wie ein Weltlicher, der ein Freymäurer werden will, verbunden ist, sich an irgend einen Bruder zu wenden, der ihn vorträget. Der Vortrag des Meisters, und die Antwort der Loge, geschehen mit eben denselben Ceremonien, welche in Ansehung der Weltlichen beobachtet werden, nämlich, daß der Bittende auf das Zeugniß des Vortragers aufgenommen wird, und man ihm einen Tag zu seiner Aufnehmung bestimmet, welche auf folgende Art geschiehet.

Der Aufzunehmende hat weder die Augen verbunden, noch das Knie entblößt, noch einen Schuh, als einen Pantoffel niedergetreten, und man beobachtet auch nicht, daß er kein Metall an sich haben darf, wie man bey der Aufnahme eines Lehrlings und Gesellens thut. Er ist nach seinem Gefallen gekleidet, nur daß er ohne Degen ist, und daß er sein Gesellenschurzfell träget <sup>a</sup>: Er

<sup>a</sup> Der Geselle heftet den Laß seines Schurzfels an sein Kleid, der Meister läßt ihn über das Schurzfell fallen.

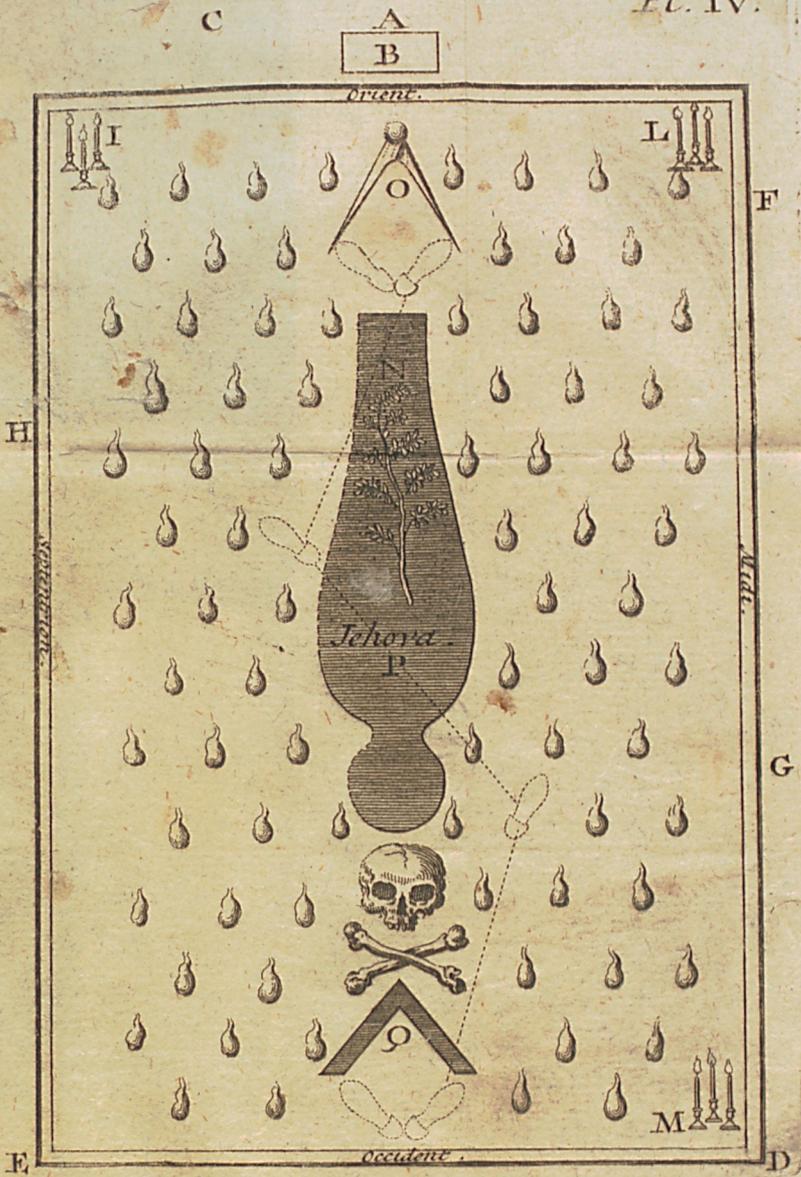
## 74. Aufnahme des Meisters.

bleibet nur an der Thüre außer der Loge stehen, bis ihn der andre Uebelauffeher hinein gehen läßt; und man giebet ihm zur Gesellschaft einen Bruder ausgelernten Meistergesellen, den man in diesem Falle den erschrecklichen Bruder nennet, dieß ist derjenige, welcher ihn vortragen und dem andern Uebelauffeher übergeben muß. Man erlaubt denjenigen nicht, welche nur Lehrlinge und Gesellen sind, der Aufnahme der Meister beizuwohnen.

In der Kammer, wo diese Ceremonie geschieht, reisset man auf die Thüren die Meisterloge, welche von der Form eines mit Thronen umgebenen Sarges ist *b*. Auf das eine Ende des Sarges zeichnet man einen Todtenkopf; auf dem andern zwey kreuzweise liegende Beine; und man schreibt in die Mitten Jehova, das alte Meisterwort. Vor dem Sarge reisset man einen offenen Zirkel ab, am andern Ende ein Winkelmaas, und auf der rechten Hand einen Berg, auf dessen Gipfel ein Ast von Acacia ist, und man bemerkt wie in der Lehrlingsgesellenloge die vier Hauptgesenden. Man erleuchtet diesen Abriß mit neun Wachslichtern, nämlich drey gegen Morgen, drey gegen Mittag, und drey gegen Abend: und drumrum stellet man drey Brüder, einen gegen Mitternacht, den andern gegen Mittag, und den dritten gegen Morgen, welche ieder eine Rolle Papier halten,

*b* Man sehe den wahrhaftigen Abriß von der Meisterloge.



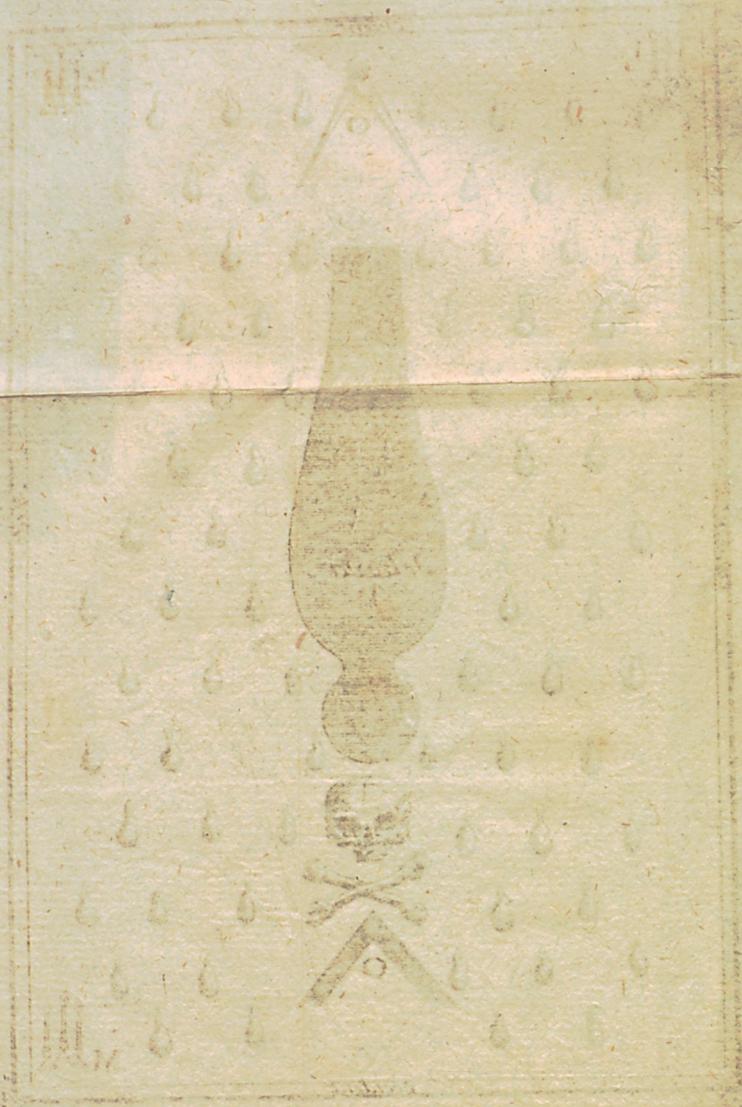


## Abriß der Loge

### Zur Aufnahme eines Meisters,

wie er zu Paris, aber unrichtig, herausgegeben worden.

- |                                     |                          |
|-------------------------------------|--------------------------|
| A. Platz des Obermeisters.          | I. Lichter gegen Morgen. |
| B. Der Altar.                       | L. Lichter gegen Mittag. |
| C. Platz des Sprechers.             | M. Lichter gegen Abend.  |
| D. Platz des ersten Uebelauffehers. | N. Ast von Acacia.       |
| E. Platz des andern Uebelauffehers. | O. Zirkel.               |
| F. G. H. Stellen der drey Brüder    | P. Das alte Meisterwort. |
| mit den papiernen Rollen.           | Q. Das Winkelmaas.       |



STAMP DER BÜCHER

Das Buch ist Eigentum der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

- A. 1. 1. 1.
- B. 2. 2. 2.
- C. 3. 3. 3.
- D. 4. 4. 4.
- E. 5. 5. 5.
- F. 6. 6. 6.
- G. 7. 7. 7.
- H. 8. 8. 8.
- I. 9. 9. 9.
- K. 10. 10. 10.
- L. 11. 11. 11.
- M. 12. 12. 12.
- N. 13. 13. 13.
- O. 14. 14. 14.
- P. 15. 15. 15.
- Q. 16. 16. 16.
- R. 17. 17. 17.
- S. 18. 18. 18.
- T. 19. 19. 19.
- U. 20. 20. 20.
- V. 21. 21. 21.
- W. 22. 22. 22.
- X. 23. 23. 23.
- Y. 24. 24. 24.
- Z. 25. 25. 25.





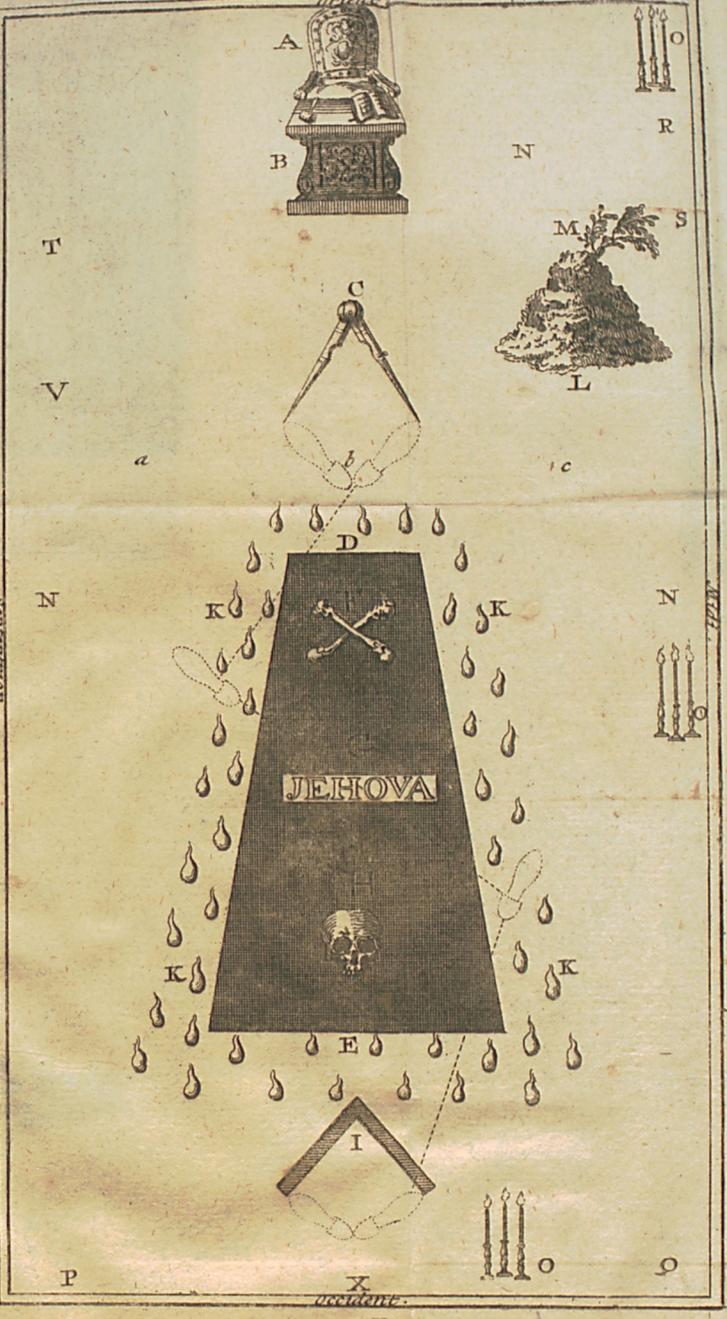
Man sehe den wahrhaftigen Abriß von der Meis-  
terloge.

halten,

Man sehe den wahrhaftigen Abriß von der Meis-  
terloge.







### Wahrhaftiger Abriss

### der Aufnehmungsloge eines Meisters.

- |   |  |                                     |
|---|--|-------------------------------------|
| A. Armstuhl des Obermei-<br>sterns.   | H. Der Todtenkopf.   | P. Der erste Uebelauffe-<br>her.    |
| B. Eine Art eines Altars,<br>auf welchem eine Bibel<br>und ein Hammer lieget. | I. Das Winkelmaas.   | Q. Der andere Uebelauffe-<br>seher. |
| C. Der Zirkel.  | K.K.K.K. Thränen.  | R. Der Sprecher.                    |
| D.E. Der Sarg.  | L. Der Berg.   | S. Die Besuchbrüder.                |
| F. Die kreuzweise liegende<br>Beine.  | M. Der Ast von Acacia.   | T. Der Secretär.                    |
| G. Das alte Meisterwort.  | N.N.N. Die drey Brü-<br>der, welche eine Rolle<br>Papier halten. | V. Der Schatzmeister.               |
|   | O.O.O. Die neun Lichter<br>drey und drey gesetzt.                | X. Der Aufzunehmende.               |

NB. Einige Freymäurer wollen, daß an den Orten, die hier mit den drey klei-  
nen Buchstaben a, b, c, bemerkt sind, die Sonnen, der strahlende Stern,  
und der Mond vorgestellt werden sollen. Allein ob gleich dieser Gebrauch  
in den Logen der Lehrjungen und Gesellen beobachtet wird, so ist dieses  
doch in den Meisterlogen nicht eben so.







halten, oder eine andere biegsame Materie unter dem Kleide verborgen haben.

Hierauf nimmt der Obermeister der Loge, welchen man alsdenn den Ehrwürdigsten nennet, seinen Platz ein, und setzet eine Art eines kleinen Altars vor sich, der gegen Morgen ist, und auf welchen das Evangelienbuch und ein kleiner Hammer lieget. Der erste und andere Uebelauffseher, welche man alsdann Ehrwürdige nennet, stehen gegen Abend, dem Großmeister gegen über, in den beyden Ecken der Loge. Die andern Beamten, welche aus einem Sprecher, einem Secretär, einem Schatzmeister, und einem andren bestehen, welcher Stillschweigen gebiethet, stellen sich ohne Unterschied mit den andern Brüdern in der Loge herum. Nur ein einziger stehet inwendig an der Thüre der Loge, und halt mit einem blossen Degen in ieder Hand, den einen mit der Spitze in die Höhe, und den andren mit der Spitze unterwärts gefehrt, Schildwacht davor: Den er in der linken Hand hält, giebet er dem andren Uebelauffseher, wenn er den Aufzunehmenden eintreten läßt.

Wenn iedermann seine Stelle auf diese Art eingenommen hat, so machet der Obermeister das Meisterzeichen; welches ist, daß er die rechte Hand über den Kopf leget, dabey das Auswendige derselben gegen die Stirne gefehrt ist, die vier Finger ausgestreckt und dicht an einander, der Daumen davon abgesondert ist, und von da auf die Herzgrube führet. Hierauf saget er: Meine Brüder, helfet mir die Loge eröffnen. Worauf der erste

76 Aufnehmung des Meisters.

ste Uebelauffseher antwortet: Frisch, meine Brüder, in die Ordnung. So gleich machen alle das Meisterzeichen, und bleiben in der letzten Stellung dieses Zeichens die ganze Zeit über, da der Obermeister abwechselungsweise einige Fragen aus dem folgenden Catechismo an den ersten und andern Uebelauffseher thut, und so lange, bis er endlich saget: Meine Brüder, die Loge ist eröffnet.

Hierauf nimmt man eine Stellung, welche man will, und der erschreckliche Bruder klopft drey mal mit dreym Schlägen an. Der Großmeister antwortet ihm, indem er auf eben dieselbe Art mit seinem kleinen Hammer dreymal drey Schläge auf den Altar thut, der vor ihm stehet. Hierauf machet der andre Uebelauffseher das Meisterzeichen und eröffnet, nachdem er eine tiefe Verbeugung gegen den Obermeister gemacht, die Thüre, und fraget denjenigen, der angeklopft hat: Was verlangt ihr, Bruder? Der andre antwortet: Hier ist ein ausgelernter Mäurergeselle, der zum Meister aufgenommen zu werden verlangt. Der andre Uebelauffseher versetzet: Hat er seine Zeit gelernet? Ist sein Meister mit ihm zufrieden?

e Man klopft anfänglich ganz leise zweymal hintereinander an, allein zwischen dem andern und dritten Anklopfen wartet man ein wenig länger, und klopft auch stärker. Eben dieselbe Vermehrung der Stärke und Geschwindigkeit, wird auch bey Tische beobachtet, wenn man in die Hände klatschet, nachdem man getrunken hat.

frieden? Ja Ehrwürdiger, antwortet der erste schreckliche Bruder. Hierauf machet der Uebelauffseher die Thüre zu, nimmt seinen Platz wieder ein, und saget, nachdem er das Meisterzeichen und die Verbeugung gemacht hat, zu dem Obermeister: Ehrwürdigster, es ist ein ausgelernter Geselle, welcher zum Meister aufgenommen zu werden verlanger. Hat er seine Zeit gelernt? Ist sein Meister mit ihm zufrieden? Halter ihr ihn für würdig dazu? fraget der Obermeister. Ja, Ehrwürdigster, antwortet der andre Uebelauffseher. Lasset ihn also herein kommen, erwiedert der Obermeister. Auf diese Worte fordert der andre Uebelauffseher, nachdem er nochmahls das Zeichen und die Verbeugung gemacht, die er schon zweymal gemacht hat, von dem Bruder, der Schildwacht stehet, den Degen, welchen er in der linken Hand hält, er nimmt ihn auch mit eben derselben Hand, und eröffnet die Thüre mit der rechten plöglich, indem er dem Aufzunehmenden die Spitze seines Degens vorhält, zu welchem er zu gleicher Zeit saget, daß er ihn bey diesem Ende mit der rechten Hand nehmen, ihn auf den linken Biez setzen, und ihn also halten soll, bis man ihm denselben wegzunehmen saget. Wenn dieses geschehen, so nimt er ihn mit der rechten Hand bey der andren Hand, und läßt ihn auf diese Art in die Aufnehmungskämmer gehen, er läßt ihn dreymal *d* um

*d* In einigen Logen neunmal, und in manchen nur einmal.

um die Loge herumgehen, (mit dem Rücken gegen die Mitten der Loge gefehrt, wo die Figur des Sarges ist,) indem er von der Abendseite anfänget, beständig in eben derselben Stellung, außer daß jedesmal, wenn sie vor dem Obermeister vorbeugehen, der Aufnehmende die Spitze des Degens und die Hand seines Führers fahren läßt, und nachdem er sich geneiget, das Gesellenzeichen machet. Der Obermeister und alle die andren Brüder, antworten ihm durch das Meisterzeichen: worauf der andre Uebelauffeher und der Aufzunehmende sich in ihre erste Stellung setzen, und ihren Weg verfolgen, aber bey jedem Uingange eben dieselbe Cermonie verrichten.

Man muß hier beobachten, daß der Obermeister, ehe der Aufzunehmende in die Loge geführt wird, dem zuletzt aufgenommenen Meister befiehlt, sich auf die Erde über die Figur des Sarges, davon ich geredet habe, zu legen, mit dem Gesichte in die Höhe, den linken Arm längst der Hüfte ausgestreckt, den rechten über die Brust auf die Art gebogen, daß die Hand den Ort des Herzens berührt, und eben diese Hand wird mit dem Schurzsfelle, welches man deswegen aufhebet, und das Gesicht mit Leinwand, die mit Blute gefärbt ist, bedeckt, wovon ich den Augenblick reden will.

Wenn der letzte Uingang vollbracht ist, so befindet sich der Aufnehmende dem Obermeister gerade gegen über und zwischen den beyden Uebelauffehern. Alsdenn gehet der Obermeister nach dem Bruder zu, der auf der Erde ausgestreckt lieget und

und hebet ihn mit eben denselben Ceremonien wieder auf, die er bey der Wiederaufrichtung des Aufzunehmenden anwendet, und welche man in der Folge sehen wird. Wenn dieses geschehen, so giebet der andre Uebelauffseher demjenigen den Degen wieder, von dem er ihm genommen hat, und thut drey mal drey Schläge auf des ersten Uebelauffsehers Schulter, indem er die Hand hinter dem Aufzunehmenden wegführet. Hierauf fraget ihn der erste Uebelauffseher: Was verlanger ihr, Ehrwürdiger? Er antwortet: Hier ist ein ausgelernter Mäurergeselle, welcher zum Meister aufgenommen zu werden verlanger. Hat er seine Zeit gedienet? erwiedert der erste Uebelauffseher. Ja, Ehrwürdiger, versetzt der andere. Hierauf machet der erste Uebelauffseher das Meisterszeichen, und saget zu dem Obeermeister: Ehrwürdigster, hier ist ein ausgelernter Geselle, der zum Meister aufgenommen zu werden verlanger. Lasset ihn als Meister gehen, und stellet mir ihn vor, antwortet der Ehrwürdigste. Hierauf läßt ihn der erste Uebelauffseher das doppelte Winkelmaas machen, nämlich die zwo Fersen gegen einander setzen, und die beyden Spizen des Fusses auswärts, so daß sie die Enden des Winkelmaases berühren, welches in der Meisterloge abgezeichnet ist. Hierauf weist er ihm den Meistergang, daß er nämlich den Weg zwischen dem Winkelmaasse und dem Zirkel, in drey großen gleichen Schritten zurückleget, welche ein wenig einen Driangel machen; dieß heißt, daß er, wenn

er

er von dem Winkelmaße weggeheth, den rechten Fuß ein wenig vor gegen Mittag setzet, und den linken ein wenig gegen Mitternacht ziehet: und bey dem letzten Schritte setzet er den rechten Fuß an die Spitze des Zirfels, die gegen Mittag ist, läßt den linken folgen, und bringet die zwo Fersen auf die Art zusammen, daß dieses mit dem Zirkel nochmals ein doppeltes Winkelmaas machet. Es ist nöthig zu beobachten, daß bey jedem Schritte den er thut, die drey Brüder, davon ich geredet habe, die eine Rolle Papier halten, ihm ein ieder damit einen Schlag auf die Schultern geben, wenn er bey ihnen vorbehey gehet.

Nach diesem drey gethanen Schritten befindet sich folglich der Aufzunehmende dem Großmeister gegen über, welcher alsdem seinen kleinen Hammer nimmt, und zu dem Aufnehmenden saget: Versprechet ihr, unter eben derselben Verbindlichkeit, die ihr eingegangen habet, daß ihr euch zum ausgelernten Gesellen habet aufnehmen lassen, das Geheimniß der Meister gegen die Gesellen zu bewahren, wie ihr der Gesellen ihres gegen die Weltlichen verwahret habet; und die Parthey der Meister gegen die aufrührerischen Gesellen zu nehmen? Ja, Ehrwürdigster, saget der Aufzunehmende. Nach diesem giebet ihm der Obermeister drey sanfte Schläge mit seinem Hammer auf die Stirne, und, so bald als der dritte Schlag geschehen ist, werfen ihn die beyden Uebelaußseher, welche ihn umfaßt halten, so gleich rücklings der Länge nach  
auf

auf die Figur des Sarges, welche auf den Thie-  
 len abgerissen ist: so gleich kömmt ein anderer Bru-  
 der, und leget ihm ein Stück Leinwand übers Ge-  
 sicht, welches an vielen Orten mit Blute gefärbt  
 zu seyn scheint. Wenn diese Ceremonie gesche-  
 hen, so klatschet der erste Uebelauffeher drey-  
 mal in die Hände, und sogleich ziehen alle Brüder den  
 Degen, und richten die Spitze nach des Aufzuneh-  
 menden Körper. Sie bleiben alle eine Minute in  
 dieser Stellung stehen. Der Uebelauffeher klats-  
 chet noch drey mal in seine Hand: hierauf stecken  
 alle Brüder den Degen wieder in die Scheide,  
 und der Obermeister nähert sich dem Aufzuneh-  
 menden, er nimmt den Zeiger (oder den ersten Fin-  
 ger) der rechten Hand, mit aufgedruckten Dau-  
 men auf das erste und dicke Gelenke, und stellet  
 sich, als wenn er ihn aufheben wollte, lästet aber  
 die Finger abglitschen und ihn gutwillig fahren,  
 und saget, Jatin. Hierauf nimmt er ihn noch ein-  
 mal auf eben diese Art bey dem andren Finger,  
 und saget, nachdem er ihn eben wie das erstemal  
 fahren lassen, Booz. Hierauf nimmt er ihn bey  
 der Faust, indem er ihm die vier ausgesperreten  
 und wie Vogelklauen halb gebogenen Finger auf  
 das Faustgelenke über der flachen Hand, und sei-  
 nen Daumen unter dem Daumen und Zeiger  
 des Aufzunehmenden leget, und ihm dadurch die  
 Meisterberührung giebet. Indem er ihm die  
 Hand beständig also drückt, so saget er zu ihm, sei-  
 nen rechten Schenkel nach dem Leibe zu ziehen, und  
 ihn auf die Art zu beugen, daß der Fuß platt auf

F

der

der Thiele stehen kann; dieß heißt, daß das Knie und der Fuß in senkrechter Linie sind, so viel als möglich ist, und sagt ihm, den Leib ausgestreckt, fest, und gleichsam starre zu halten. Zu gleicher Zeit nähert sich der Obermeister mit seinem rechten Schenkel des Aufzunehmenden seinem auf die Art, daß das Innwendige von dem Knie des einen, das Innwendige von dem Knie des andern berührt; und darauf heisset er ihm, die linke Hand um den Hals schlagen; und der Obermeister, welcher, in dem er sich bückt, seine linke Hand auch um den Hals des Aufzunehmenden schläget, hebet ihn augenblicklich auf, indem er Fuß gegen Fuß, Knie gegen Knie, Brust gegen Brust, Gesicht gegen Gesicht setzet; und sagt darauf zu ihm halb in ein Ohr, und halb ins andre Macbenac, welches das Meisterwort ist.

Als denn nimmt man ihm die mit Blute gefärbte Leinwand vom Kopfe weg, und der Obermeister sagt ihm, zu wessen Gedächtnisse man diese ganze Ceremonie gemacht, und unterrichtet ihn von den Geheimnissen der Meisterschaft, welche man oben gesehen hat, und das Zeichen, die Berührung und das Wort sind. Vermittelst derselben erkennet man denjenigen unter den Freymaurern für einen Bruder, der alle Grade der Mäurerrey durchgangen ist, und weiter nichts, als die vollkommene Wissenschaft des Catechismus zu wünschen hat, welchen ich mittheilen will, wenn ich zuvor Hiram's Historie erzählt habe.

Auszug

\* \* \* \* \*

## Auszug

### der Historie Hiram's, Aboniram's oder Abdoram's, des Baumeisters von Salomons Tempel.

**S**Im die Verwandtschaft zu begreifen, welche zwischen dieser Historie und der Freymaurergesellschaft ist, so muß man wissen, daß ihre Loge den Tempel Salomons vorstellet, und daß sie dem Baumeister, welchen dieser Prinz zur Aufführung dieses weltberühmten Gebäudes erwählet hat, den Namen Hiram geben.

Einige geben vor, es sey dieser Hiram König zu Tyrus gewesen; und andre, daß er ein berühmter Arbeiter in Erz gewesen, welchen Salomo aus fremden Ländern hatte kommen lassen, und welcher die zwei Säulen von Erz gemacht, die man in der Halle des Tempels sah, und davon die eine Jachin und die andre Boaz hieß.

Der Urheber von dem Geheimnisse der Freymaurer hat Grund zu sagen, daß bey den Freymaurern nicht die Rede vom Hiram, dem Könige zu Tyrus sey. Allein es ist eben so wenig, wie er vorgiebet, die Rede vom Hiram, demjenigen unvergleichlichen Arbeiter in Metallen, wel-

chen Salomo von Tyrus hatte kommen lassen, und der die zwo Säulen von Erz gemacht hat *e.* Welche Verwandtschaft könnte ein Werkmeister in Metalle mit der Bruderschaft der Freymäurer haben? Mir deucht, daß der Titel, welchen sie von Mauern nehmen, das Schurzfell von weissen Leder, die Mauerkeule, die sie führen, und alle die andren Werkzeuge, damit sie sich zieren, wenn sie Loge halten, nichts mit dem Goldschmieden, den Schließern, den Rothgießern, nach Kupferschmieden gemein haben. Allein, auffer daß es nicht wahrscheinlich ist, daß unter ihnen die Rede entweder vom Hiram, dem Könige zu Tyrus, oder vom Hiram, dem Werkmeister in Metalle sey; so gestehen alle, daß sie alle ihre Ceremonien zum Andenken des Baumeisters von Salomons Tempel machen, und vornehmlich diejenigen, welche sie bey der Aufnahme der Meister beobachten. Wie kann man sich nach diesem versehen, weil uns die heil. Schrift meldet, daß derjenige, welcher die Aufsicht über die Arbeiten bey der Ausführung von Salomons Tempel gehabt, Adoniram geheissen hat? Es ist wahr, daß Joseph in seiner jüdischen Historie saget, er habe Adoram geheissen; allein wegen dieses Unterschiedes darf man ihn weder mit Hiram, dem Könige zu Tyrus, noch mit Hiram, dem Werkmeister in Metalle, vermengen. Es ist also außer Zweifel, daß derjenige, dessen Gedächtniß die Freymäurer

*e* Joseph nennet diesen Werkmeister Chiram.

mäurer feyern, Adoniram oder Adoram geheissen, und demselben, wie sie vorgeben, das klägliche Abentheuer begegnet seyn soll, das ich erzählen will.

Man findet nicht die geringsten Spuren von dieser Geschichte, weder in der h. Schrift, noch im Talmud. Die Freymäurer geben vor, sie sey aus dem Talmud geschöpft worden; weil ich es aber für sehr gleichgültig halte zu wissen, woraus sie genommen seyn kann, so habe ich keine großen Untersuchungen angestellt, mich derselben zu versichern. Ich gründe mich allein auf die unter den Freymäurern angenommene Tradition, und führe sie getreulich an, wie sie sie alle erzählen.

Adoniram, Adoram oder Hiram, welchem Salomo die Aufsicht und Einrichtung der Arbeiten seines Tempels gegeben, hatte eine so große Anzahl von Arbeitsleuten zu bezahlen, daß er sie nicht alle kennen konnte, und damit er nicht Gefahr laufen wollte, den Lehrlingen wie den Gesellen, und den Gesellen wie den Meistern zu bezahlen, so redete er mit ieden von denselben ins besondere gewisse Wörter, Zeichen oder Berührungen ab, um sie zu unterscheiden.

Das Wort des Lehrlingen war Jachin, der Name einer von den beyden erzenen Säulen, welche in der Halle des Tempels waren, bey welcher sie sich ihr Arbeitslohn zu empfangen versammelten. Ihr Zeichen war die rechte Hand auf die linke Schulter zu legen, sie in eben derselben Linie nach der rechten Seite zurück zu nehmen, und sie von da wieder auf die Hüfte fallen zu lassen,

alles in dreyen Abfägen. Ihr Berührung war, daß sie den rechten Daumen auf das erste und dicke Gelenke des Zeigefingers an der rechten Hand desjenigen druckten, dem sie sich zu erkennen geben wollten.

Das Wort der Gesellen war Boaz: man hieß die andre Säule vo Erz also, welche in der Halle des Tempels stand, wo sie sich gleichfalls zur Empfangung ihres Lohns versammelten. Ihr Zeichen war, daß sie die rechte Hand auf die linke Brust legten, die vier Finger dichte beysammen und ausgestreckt, und den Daumen abgesondert. Ihre Berührung war mit der Lehrlingen ihrer einerley, auffer daß sie sie auf dem andern Finger, und die Lehrlingen auf dem ersten machten.

Der Meister hatt nur ein Wort, sich von denjenigen unterscheiden zu lassen, von welchen ich geredet habe, welches Jehova war; allein es ist nach Adoniram's Tode, dessen Historie ich beschreiben will, verändert worden.

Drey Gesellen, welche die Bezahlung der Meister zu erhalten bemühet waren, beschloffen, das Wort der Meister vom Adoniram zu verlangen, wenn sie ihn allein antreffen könnten, oder ihn zu ermorden, wenn er es ihnen nicht sagen wollte. Zu diesem Ende versteckten sie sich in dem Tempel, wo sie wußten, daß Adoniram alle Abende allein die Runde hielt. Sie stellten sich einer gegen Mittag, der andre gegen Mitternacht, und der dritte gegen Morgen. Als Adoniram, welcher wie gewöhnlich durch das Thor gegen Abend hinein ge-

gan





gangen war, durch das gegen Mittag wieder hinausgehen wollte, so verlangte einer von den dreyen Gesellen das Meisterwort von ihm und hob den Stock, oder Hammer, den er in der Hand hatte, wider ihn auf. Adoniram sagte zu ihm, daß er das Meisterwort auf diese Art nicht erhalten hätte. So gleich gab ihm der Geselle mit seinem Stocke oder Hammer, einen Schlag auf den Kopf. Da der Schlag nicht so heftig war, daß er den Adoniram zur Erde stürzte, so rettete er sich nach dem Thor gegen Mitternacht, wo er den andern antraf, der ihm eben so begegnete. Unterdessen, weil ihn dieser andre Schlag noch nicht zur Erde gefällt hatte, wollte er durch das Thor gegen Morgen hinausgehen: allein daselbst fand er den letzten, welcher, nachdem er eben dasselbe von ihm verlangte, wie die beyden ersten, ihn vollends todtschlug. Hierauf kamen sie alle drey wieder zusammen. Weil es aber noch Tag war, so getraueten sie sich nicht den Körper aufs Feld zu tragen: sie verbargen ihn nur unter einen Steinhäufen, und trugen ihn, als es Nacht geworden war, auf einen Berg, wo sie ihn begruben, und damit man dem Ort kennen könnte, so hieben sie einen Ast von einem Acacia ab, der nahe bey ihnen stand, und pflanzten ihn auf das Grab.

Salomo, da er den Adoniram in sieben Tagen nicht gesehen hatte, befohl neun Meistern, ihn zu suchen, und zu diesem Ende mußten sich sogleich drey an jedes Thor des Tempels stellen, und sich zu erfahren bemühen, wo er hingekommen wäre. Diese neun Meister kamen Salomons Befehlen getreu-

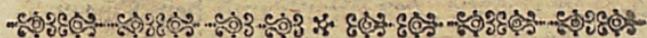
lich nach, und nachdem sie lange Zeit in den Gegenden herum gesucht, ohne daß sie die geringste Zeitung vom Adoniram bekommen hatten, so befanden sich drey unter ihnen, die etwas müde waren, gleich bey dem Orte auszuruhen, wo er begraben war. Der eine von den dreyen, ergriff um sich desto gemächlicher niederzusetzen, den Ast des Acacia welcher ihm in der Hand blieb; welches ihm zu bemerken Anlaß gab, daß die Erde an diesem Orte unlängst umgegraben worden war; und weil sie die Ursache davon wissen wollten, so fingen sie an zu graben, und fanden Adonirams Körper. Hierauf winkten sie den andern, zu ihnen zu kommen, und sie kamen, nachdem sie ihn alle für ihren Herrn erkannt, auf den Verdacht, daß wohl einige Gesellen diese That begangen hätten, indem sie ihn zwingen wollen, ihnen das Meisterwort zu geben; und in der Furcht, daß es ihm abgepreßet haben möchten, beschloffen sie es so gleich zu verändern, und das erste Wort zu nehmen, welches einer unter ihnen bey dem Ausgraben der Leiche sagen könnte. Einer darunter nahm sie bey einem Finger, allein die Haut gieng davon ab und blieb ihm in der Hand. Der andre Meister nahm ihn ohne Anstand bey einem andern Finger, mit dem es ihm eben so gieng. Der dritte nahm ihn bey der Faust auf eben die Art, wie der Obermeister, die Faust des Gesellen in der Aufnehmungsceremonie ergreift, welche hier oben beschrieben worden. Die Haut gieng auch ab: hierauf schrie er Macbenac, welches, nach den Freymauern bedeutet, das Fleisch gehet von den Beinen ab,

ab, oder der Körper ist verweset. So gleich wurden sie mit einander einig, daß dieses in Zukunft das Meisterwort seyn sollte. Sie giengen stehenden Fußes hin, und statteten dem Salomo von diesem Abentheure Bericht ab, welcher sehr betrübt darüber war, und zur Bezeigung der Hochachtung, die er gegen den Adoniram gehabt, allen den Meistern befohl, ihn auszugraben und in den Tempel zu bringen, wo er ihn mit großer Pracht begraben ließ. Unterwährender Ceremonie trugen alle die Meister Schurzelle und Handschuh von weissen Leder, zum Zeichen, daß kein einziger von ihnen seine Hände mit dem Blute ihres Oberhauptes besudelt hätte.

Dies ist die Historie Hierams, welche der Obermeister dem Aufzunehmenden an Aufnehmungstage erzählt. Weil dieses nur ein Gedicht ist, und man weder in der geistlichen noch weltlichen Historie nicht die geringste Spur davon findet, so darf man sich nicht verwundern, wenn die Freymäurer wegen des Namens dieses Baumeisters, und wegen der Umstände seines Todes nicht einig sind. Zum Exempel: Ich habe gesaget, daß die drey Gesellen einen Ast von Acacia auf Hiram's Grab gepflanzt; allein andre wollen, daß dieser Ast von den Meistern gepflanzt worden, welche den Körper gesucht haben, damit man den Ort kennen sollte, wo sie ihn gefunden hatten. Einige geben auch vor, daß die Mäurer Hiram's Körper eher ausgegraben, als sie dem Salomo von ihrem Abentheure Bericht erstattet hätten; an statt

daß ich gefaget habe, es habe dieser Prinz die Leiche ausgraben lassen. Es behaupten auch einige, daß der erste Schlag, den Hiram bekommen, mit einem Ziegelsteine; der andre mit einem cubischen Steine, und der dritte mit dem Hammer geschehen sey. Endlich sagen einige, das Salomo auf den Einfall gekommen, das Meisterwort zu verändern, da hingegen andre vorgeben, daß die Meister diese Veränderung, ohne ihn um Rath zu fragen, gemacht hätten. Mit einem Wort, ich habe in allen Logen, die ich gesehen habe, einigen Unterscheid gefunden, allein nur in Ansehung der Umstände, aber nicht wegen des Wesentlichen. Die Art, wie ich diese Historie erzählet habe, ist der gemeinsten angenommenen Meynung gemäß.





# Catechismus

der

Freymäurer.

**S**elcher die vornehmsten Fragen und Antworten enthält, die sie einander unter sich thun, sowohl Lehrjungen, als Gesellen und Meister, um einander zu erkennen. Man hat nur die Antworten unterschieden, welche dem Meister allein zukommen, und A. des Meisters vorgesetzt.

Fr. Seyd ihr ein Maurer?

A. Meine Brüder und Gesellen erkennen mich für einen.

Als antwortet man, wenn die Frage ins Ohr oder selbender geschieht: allein wenn man sie laut in Gegenwart der Weltlichen thut, so antwortet man nur: Ich mache mir eine Ehre draus es zu seyn, und der andere erwiedert: Und ich bin erfreut euch zuennen.

Fr. Warum seyd ihr ein Maurer geworden?

A. Weil ich in der Finsterniß war, und das Licht habe sehen wollen.

Fr. Als man euch das Licht hat sehen lassen, was habt ihr erblicket?

A. Drey große Lichter.

Fr. Was bedeuten diese drey großen Lichter?

A.

92 Catechismus der Freymäurer.

A. Die Sonne, den Mond und den Obermeister der Loge.

Fr. Woran erkennet man einen Mäurer?

A. An dem Zeichen, an dem Berühren, und an dem Worte. Einige setzen dazu, und an den Umständen meiner Aufnehmung.

Fr. Saget mir das Wort der Lehrlinge?

A. Saget mir den ersten Buchstaben, so will ich euch den andern so sagen.

Fr. J.

A. A.

Fr. K.

A. J.

Fr. N.

A. Ja.

Fr. Kin.

A. Jakin.

Sie sagen das Wort Jakin entweder einer nach dem andern, oder beyde zugleich. Der wahre Name ist Jachin, allein die Freymäurer sagen insgemein Jakin.

Fr. Was bedeutet das Wort Jakin?

A. Es ist der Name einer von den zweyen erzenen Säulen, die in der Halle von Salomons Tempel stunden, bey welcher sich die Lehrlinge, ihren Lohn zu empfangen, versammelten.

Fr. Seyd ihr Geselle?

A. Ja, ich bin es.

Fr. Saget mir das Gesellentwort.

A. Saget mir den ersten Buchstaben, so will ich euch den andern sagen.

Fr.

Fr. B.  
 A. D.  
 Fr. A.  
 A. Z.  
 Fr. Bo.  
 A. H.  
 Fr. Boaz.  
 A. Boaz.

Entweder einer nach dem andern, oder alle beyde zusammen. Boaz ist der rechte Name, und der gebräuchlichste unter den Brüdern. Gleichwohl sagen einige Booz.

Fr. Was bedeutet das Wort Boaz?

A. Es ist der Name der andern Säule von Erz, welche in der Halle des Tempels war, und bey welcher sich die Gesellen, zur Empfangung ihres Lohnes, versammelten.

Fr. Wie hoch waren diese zwei Säulen?

A. Achtzehn Ellenbogen.

Fr. Wie viel hielten sie im Umfange?

A. Zwölf Ellenbogen.

Fr. Wie viel hatten sie in der Dicke?

A. Vier Daumen.

Fr. Wo seyd ihr aufgenommen worden?

A. In einer ordentlichen und vollkommenen Loge.

Fr. Wie heist diese Loge?

A. Die Loge des heil. Johannes.

Man muß allezeit so antworten, wenn man aus dem Catechismus gefraget wird, weil dieses der Name von allen Logen ist. Allein wenn die Brüder, die einander kennen, sich mit einander besprechen, so unterscheiden sie die verschiedenen Logen von einer Stadt, durch den Namen des Meisters.

Fr.

Fr. Wo ist sie gelegen?

A. In dem Thale Josaphat im h. Lande.

Andre antworten: Auf dem Gipfel eines grossen Berges, und im Grunde eines grossen Thales, wo niemals ein Zahn geträhet, eine Frau geplündert, ein Löwe gebrüllet hat; mit einem Worte, wo alles ruhig ist, wie im Thale Josaphat. Figürliche Redensarten, die Einigkeit und den Frieden, die in den freymäurerischen Versammlungen herrschen, und die Sorgfalt zu bemerken, mit welcher man die Frauenspersonen davon ausschliesset.

Fr. Worauf ist sie gegründet?

A. Auf drey Säulen, die Weisheit, die Stärke, und die Schönheit. Die Weisheit zum Unternehmen; die Stärke zum Ausführen; und die Schönheit zur Zierde.

Fr. Wer hat euch in die Loge geführt?

A. Ein Mensch, den ich nach diesem für einen Lehrjungen erkannt habe.

Fr. Wie waret ihr bekleidet?

A. Weder nackicht noch gekleidet; weder mit Schuhen noch barfüßig; aber gleichwohl auf eine anständige Art, und von allem Metalle entblößt.

Der Aufzunehmende hat das rechte Knie bloß, den linken Schuh wie einen Pantoffel niedergetreten, und man nimmet ihm alles, was er von Metalle bey und an sich hat.

Fr. Wen habet ihr an der Thüre gefunden?

A. Den zuletzt aufgenommenen Lehrjungen mit dem Degen in der Hand.

Fr. Warum hat er den Degen in der Hand?

A.

A. Die Weltlichen zu entfernen.

Fr. Wie seyd ihr in den Tempel Salomonis hineingegangen?

A. Durch sieben Stufen einer Wendeltreppe, worüber man durch drey, fünf, und sieben steigt.

Fr. Warum hat man euch alles euer Metall abgenommen?

A. Weil, als man den Tempel Salomonis gebauet, die Cedern von Libanon ganz zugehauen und zum richten fertig geschickt worden: so daß man weder einen Hammerschlag noch ein andres Werkzeug hörte, wenn man sie brauchte.

Fr. Wie seyd ihr darein gelassen worden?

A. Durch dreymaliges starkes Anklopfen.

Fr. Was bedeutet dieses Anklopfen?

A. Klopfet an, so wird euch aufgethan; Bittet so wird euch gegeben. Suchet so werdet ihr finden; oder gebet euch an, so wird man euch annehmen.

Fr. Was hat euch dieses Anklopfen zu Wege gebracht?

A. Einen andern Uebelaußseher.

Fr. Was hat er mit euch gemacht?

A. Er hat mir den Degen in die Hand gegeben.

Fr. Was hat er nach diesem mit euch gemacht?

A. Er hat mich reifen lassen, indem er mich drey mal vom Abend gegen Mitternacht, Morgen und Mittag gedrehet hat.

Diß sind die drey Umgänge, die man den Aufzunehmenden thun läßt, wenn er in die Loge kömmt.

Fr.

96 Catechismus der Freymäurer.

Fr. Als ihr in die Loge gelassen worden seyd, was habet ihr gesehen?

A. Nichts, was der menschliche Verstand begreifen kann.

Fr. Was hat die Loge für eine Forme?

A. Eines länglichten Vierecks.

Fr. Welches ist ihre Länge?

A. Vom Abend gegen Morgen.

Fr. Ihre Breite?

A. Von Mittage gegen Mitternacht.

Fr. Ihre Höhe?

A. Von der Fläche der Erde bis an den Himmel.

Fr. Und ihre Tiefe?

A. Von der Fläche der Erden bis zum Mittelpuncte.

Fr. Warum antwoeret ihr also?

A. Um dadurch zu verstehen zu geben, daß die Freymäurer durch die ganze Welt zerstreut sind, und gleichwohl allezusammen nur eine Loge machen.

Fr. Mit was wird die Loge bedeckt?

A. Mit einem himmlischen mit goldenen Sternen bestreuten Thronhimmel.

Fr. Wie viel sind Fenster darinnen?

A. Drey.

Fr. Wie sind sie gelegen?

A. Das eine gegen Morgen, das andere gegen Mittag, und das dritte gegen Abend.

Fr. Warum ist keines gegen Mitternacht darinnen?

A. Weil

A. Weil das Sonnenlicht niemals von dieser Seite kömmt.

Fr. Wie viel Personen werden zur Ausmachung einer Loge erfordert?

A. Dreye machen sie aus, aus fünfen bestehet sie, und sieben machen sie vollkommen.

Fr. Wer sind diese sieben.

A. Der Obermeister, der erste und andere Uebelauffseher, zween Gesellen, und zween Lehrlingen.

Fr. Wo hat der Obermeister seine Stelle?

A. Gegen Morgen.

Fr. Warum?

A. Weil die Sonne gegen Morgen die Laufbahne des Tages eröffnet; so muß der Obermeister sich auch daselbst aufhalten, die Loge zu eröffnen, und den Arbeitsleuten Arbeit zu geben.

Fr. Habet ihr den Obermeister gesehen?

A. Ja.

Fr. Wie ist er gekleidet?

A. Mit Gold und Himmelblau, oder vielmehr: Mit einem gelben Kleide und blauen Strümpfen.

Nicht daß der Obermeister auf diese Art gekleidet wäre; sondern das gelbe Kleid bedeutet den Kopf oder Obertheil des Zirkels, den der Obermeister unten an seinem Bande träget, und welcher von Golde, oder wenigstens vergolbet ist und die blauen Strümpfe bedeuten die zwo Spitzen desselben Zirkels, welche von Eisen oder Stahle sind. Dieses bedeuten auch das Gold und Himmelblau.

G

Fr.

98 Catechismus der Freymäurer.

Fr. Wo haben die Uebelauffseher ihren Platz?

A. Gegen Abend.

Fr. Warum?

A. Weil die Sonne ihren Lauf gegen Abend endiget: also befinden sich die Uebelauffseher auch gegen Abend, die Arbeiter zu beahlen und die Loge zu schliessen.

Fr. Wo haben die Meister ihre Stellen.

A. Gegen Mittag.

Fr. Warum?

A. Weil die Sonne im Mittagspuncte in ihrer größten Stärke ist; so befinden sich die Meister auch gegen den Mittag, die Loge zu verstärken.

Fr. Wo haben die Gesellen ihren Platz?

A. Sie sind durch die ganze Loge zerstreuet.

Fr. Warum?

A. Weil die Gesellen die Arbeiter sind, und die Arbeit überall geschehen muß, so müssen sie sich auch ohne Unterscheid in allen Theilen der Loge befinden.

Fr. Wo stehen die Lehrlingen?

A. Gegen Mitternacht, aussen dem zuletzt Aufgenommenen.

Fr. Warum?

A. Weil sie noch in der Finsterniß sind; und damit sie, da sie gegen Mitternacht stehen, welches die finstre Seite ist, von da die Arbeit der Gesellen genau betrachten.

Fr. Wie viel Auszierungen giebet es in der Loge.

A. Drey.

Fr. Was sind es für welche?

A. Das mosaische Pflaster, der strahlende Stern, und die gekerbte Quaste.

Fr. Wie viel Kleinodien, oder kostbare Dinge giebet es darinnen?

A. Sechse, drey bewegliche, und drey unbewegliche.

Fr. Welches sind die beweglichen?

A. Das Winkelmaas, welches der Meister trägt; die Wasserwage, welche der erste Uebelaußseher trägt, und die Bleywage, welche der andere Uebelaußseher trägt.

Fr. Welches sind die drey unbeweglichen?

A. Der unbehauene Stein für die Lehrjungen; der cubische zugespitzte Stein, die Werkzeuge der Gesellen zu schärfen, und das Reißbret, auf welches die Meister ihre Abrisse machen.

Fr. Seyd ihr Geselle?

A. Ja, ich bin es.

Fr. Wie seydt ihr zum Gesellen aufgenommen worden?

A. Durch das Winkelmaas, den Buchstaben G, und den Zirkel.

Eine Anspielung auf die drey Schritte, welche man den Aufzunehmenden thun läßt.

Fr. Warum habet ihr euch zum Gesellen aufnehmen lassen?

A. Wegen des Buchstabens G.

Fr. Was bedeutet dieser Buchstabe?

A. Die Geometrie, oder die fünfte Wissenschaft.

G 2

Wenn

Wenn es ein Meister ist, welchen man fraget, was der Buchstabe G. bedeutet? so muß er antworten: Eine viel größere Sache als ihr. Frage: Welche Sache kann größer seyn, als ich, da ich ein Freymäurer und Meister bin? Antwort: God, welches (im Englischen) Gott bedeutet.

Fr. Habet ihr gearbeitet?

A. Ja, vom Montage früh, bis Sonnabends geben Abend.

Fr. Worinn bestehet die Arbeit eines Freymäurers?

A. Die Steine viereckigt zu hauen und zu poliren, sie gleich zu setzen, und eine Mauer nach der Schnure aufzuführen.

Fr. Mit was habet ihr gearbeitet?

A. Mit Kalk (oder Mörtel) der Hacke, und Mauersteinen; welche die Freyheit, die Beständigkeit, und den Eifer bedeuten.

Man muß ein Freymäurer seyn, wenn man die Wichtigkeit dieser Sinnbilder emfinden will.

Fr. Seyd ihr bezahlt worden?

A. Ja, oder ich bin deswegen vergnügt.

Fr. Wo?

A. Der Lehrjunge antwortet: Bey der Säule A. Der Geselle, bey der Säule B. Der Meister, in der innern Kammer, oder in der mittelsten Kammer.

Fr. Wo habet ihr gearbeitet?

A. Des M. In der innern oder mittelsten Kammer.

Man fraget hierauf den Meister (wenn man will) wegen der besondern Umstände seiner Aufnahme, welche beschrieben worden sind.

Fr.

Fr. Seyd ihr Meister?

A. Des M. prüfet mich, probiret mich, und tadelst mich, wenn ihr Können. Oder. Die Acacia ist mir bekannt.

Fr. Welches ist die vornehmste Sorge eines Mäurers?

A. Zu sehen ob die Loge wohl bedeckt ist.

Dies heißt, nicht von der Mäurerey zu reden, ohne daß man versichert ist, von den Weltlichen nicht verstanden zu werden.

Fr. Wie alt seydt ihr?

Der Endzweck dieser Frage ist nicht, das Alter des Bruders zu erfahren, sondern zu wissen, ob er Geselle oder Meister ist.

A. Des Ges. Noch nicht sieben Jahre.

Dies heißt, daß man nur Geselle ist; weil man nach der alten Stiftung, sieben Jahre in dem Orden gewesen seyn mußte, ehe man zum Meister aufgenommen werden konnte: allein man siehet eben nicht so genau darauf.

A. Des M. Etwas über sieben Jahre.

Fr. Welche Zeit ist es?

A. Wenn es Vormittags ist, so saget man: Es ist Mittag. Nachmittags; Voller Mittag: des Abends, Mitternacht; nach Mitternacht, über Mitternacht.

Fr. Wie reisen die Lehrjungen und die Gesellen?  
Oder wo kommet ihr her?

A. Von Abend gegen Morgen.

Weil der Aufzunehmende durch die Thüre an der Abendseite in die Loge gehet, u. man ihn in dreyen Absätzen gegen die ander Morgenseite vorrücken läßt, wo der Meister der Loge ist: Man sehe oben die 36. u. f. S. Hierbey muß man beobachten, daß der Urheber des Geheim-

nisses der Freymäurer, zu bemerken vergessen hat, daß der erste Absatz, oder der erste Schritt von der Thüre an der Abendseite, nach dem Winkelmaaße geschiehet; der andre von dem Winkelmaaße, nach dem Buchstaben G, und der dritte von dem Buchstaben G nach dem Zirkel, daß die Füße allezeit einen Winkel haben machen.

Fr. Warum?

A. Um Licht zu suchen.

Fr. Wie reisen die Meister? Oder, Wo kommet ihr her?

A. Des M. Vom Morgen gegen Abend. Oder, vom Morgen, um alle Theile des Erdbodens zu durchreisen.

Fr. Warum?

A. Des M. Um das Licht auszubreiten.

Fr. Wenn einer von euren Brüdern verlohren wäre, wo wolltet ihr ihn wieder finden?

A. Zwischen dem Winkelmaaße und dem Zirkel.

Fr. Welches ist der Name eines Mäurers?

A. Des M. Gabaon.

Einige sagen Gabanon, aber unrecht.

Fr. Und der Name seines Sohnes?

A. Des M. Lufston.

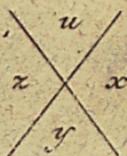
Man spreche es Loufston aus. Diese Aussprache ist Ursache, daß einige, und vornehmlich die Franzosen, Louveteau sagen und schreiben; allein dieß ist ein Fehler.

Fr. Was hat der Sohn eines Mäurers für ein Vorrecht in der Loge?

A. Des M. Daß er vor allen andern, auch vor einem gekrönten Haupte aufgenommen wird.

Fr.

<i>a b</i>	<i>c d</i>	<i>e f</i>
<i>g h</i>	<i>i l</i>	<i>m n</i>
<i>o p</i>	<i>q r</i>	<i>s t</i>



*Le Chiffre des Francs-Macons.  
 rendu public.*

□ L U 3 0 6 6 9 L 5 L 7 6 M J E W F

□ J U 7 E 7 M L E W V 7 V 3 0 0 U

A



Fr. Wenn ein Mäurer sich in Gefahr befindet, was muß er sagen und thun, seine Brüder zu seiner Hülfe zu rufen?

A. Er muß die gefalteten Hände auf seinen Kopf legen, und sagen: Kommet mir zu Hülfe ihr Kinder (oder Söhne) der Wittwe.

Fr. Was bedeuten diese Worte?

A. Weil Hiram's Ehefrau nach seiner Entleibung Wittwe geblieben, so nennen sich die Mäurer, die sich als Abkömmlinge Hiram's ansehen, Söhne oder Kinder der Wittwe.

Fr. Welches ist die Losung des Lehrlings?

A. Dubalcain.

Fr. Des Gesellens seine?

A. Schibboleth.

Fr. Und der Meister ihre?

A. Des M. Giblym.

Diese drey Losungsworte sind außer in Frankreich und zu Frankfurt am Main nicht sehr im Gebrauche. Dieß sind Gattungen von Wachsworten, welche man eingeführet hat, sich der Brüder um desto besser zu versichern, die man nicht kennet.

Einige geben vor, daß die Meister einander auch nach dem Meisterworte fragen, welches Mat. benat heißet: allein wenn dieses geschiehet, so ist es ein Mißbrauch. Man enthält sich vielmehr, so viel als man kann, dieses Wort auszusprechen, weil man es gewisser maassen für heilig ansiehet. Die einzigen Gelegenheiten, bey welchen man es ausspricht, sind die Aufnehmung eines Meisters, weche beschrieben worden ist, und wann man einen Besuchbruder prüfet, der sich bey dem Eintritte in die Loge als ein Meister angemeldet hat. Man sehe unten die Anmerkungen.

104 Catechismus der Freymäurer.

Fr. Welches ist die Strafe eines Weltlichen, der sich in die Loge einschleicht?

A. Man setzet ihn unter eine Trosse, Plume oder Springbrunnen, bis er von Kopfe bis auf die Füße naß ist.

Fr. Wo verwahret ihr das Geheimniß der Freymäurer.

A. In dem Herzen.

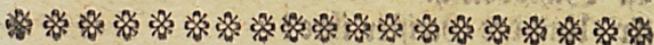
Fr. Habet ihr den Schlüssel dazu.

A. Ja.

Fr. Wo verwahret ihr ihn?

A. In einer Büchse von Helfenbeine.

Dieser Schlüssel ist die Zunge, und die Büchse von Helfenbein die Zähne.



Fragen,

welche man einigen von den vorhergehenden beyfüget, wenn ein fremder Freymäurer in einer Loge zugelassen zu werden verlangt.

Fr. Wo kommet ihr her?

A. Von der Loge des h. Johannes.

Man hat oben die Ursache dieser Antwort gesehen.

Fr. Was bringet ihr?

A. Eine gute Aufnahme für den Besuchbruder.

Man nennet diejenigen Freymäurer Besuchbrüder, welche keine Glieder von der Loge sind, bey der sie sich melden.

Fr.

Fr. Bringet ihr weiter nichts?

A. Der Obermeister der Loge grüßet euch drey-  
mal dreymal.

Wenn ihm von einer andern Loge etwas auszurichten  
aufgetragen worden, so entlediget er sich desselben  
nach dieser Antwort.

Dies sind viel mehr Fragen, als man derselben jemals an einen Freymäurer thut; ich zweifle auch, ob es einen einzigen Meister giebet, der sie alle weis. Gleichwohl könnte es sich zutragen, daß man andre wegen der Aufnehmungsceremonien, wegen der Absichten der Logen, wegen derjenigen, was in den Versammlungen üblich ist, u. d. m. thäte. Allein wenn derjenige, den man fraget, ein Freymäurer ist, so wird es ihm leicht seyn, allen diesen Fragen Genügen zu thun, und wenn er es nicht ist, so kann er sich vermittelst dieses Buches deswegen weitläufig unterrichten.



\*\*\*\*\*

## Eid,

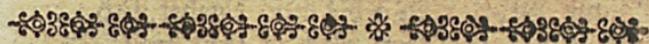
Welchen die Freymäurer bey ihrer ersten Aufnehmung leisten, und dabey die Hand auf das Evangelium legen.

**I**ch verspreche bey der Treu eines Edelmanns,\* und verpflichte mich vor Gott und dieser ehrwürdigen Gesellschaft, die Geheimnisse der Mäurer und der Mäureren niemals zu offenbaren, noch die mittelbare oder unmittelbare Ursache zu seyn; daß dieses Geheimniß offenbaret, oder in irgend einer Sprache oder Zeichen, wie sie Namen haben, gestochen und gedruckt werde. Ich verspreche, auch niemals von der Mäureren, als mit einem Bruder, nach einer richtigen Prüfung, zu sprechen. Ich verspreche alles dieses bey Strafe, daß mir die Kehle abgeschnitten, die Zunge ausgeschnitten, das Herz aus dem Leibe gerissen, und dieses alles in die Tiefe des Meers begraben, mein Körper zu Asche verbrannt, und die Asche in den Wind geworfen werde, damit weder unter den Menschen noch unter den Mäurern, das geringste Andenken von mir übrig bleibe.

Dies

\* Es ist oben gesagt worden, daß dieser Titel allen Freymäurern gegeben wird, sie mögen adlich seyn oder nicht.

Dies ist der Inhalt des Eides: Der Verstand ist allezeit einerley, ob es gleich darinn einigen Unterschied in den Redensarten geben kann. Zum E. an einem Orte, den ich nicht nennen will, weil die Logen das selbst untersaget sind, saget man, ich verpflichte mich vor dem großen Baumeister des Weltgebäudes, an statt ich verpflichte mich vor Gott, u. s. w.



## Die verborgene Schrift der Freymäurer.

Man siehet aus der Kupferplatte, daß diese verborgene Schrift von zween verschiedenen Figuren zusammen gesetzt ist, davon die eine durch vier Linien gebildet wird, welche, da sie sich rechtwinklich durchschneiden, neun Fächer oder Logen machen. Das mittlere Fach allein ist gänzlich geschlossen: die andern sind offen, entweder auf einer oder auf zweo Seiten; und die Seite oder Seiten der Deffnung sind in allen unterschieden.

Man schreibet in diese Figur die Buchstaben des A. B. C. zween in jedes Fach: Dieses reicht bis aufs t.

Hierauf

Hierauf zeichnet man die andre Figur, welche nur aus zwey Linien in Form eines Andreas-Kreuzes bestehet. Dieses machet vier Winkel, welche mit der Spitze zusammen laufen, und alle verschiedentlich gefest sind. In diese Winkel schreibet man die Buchstaben u. r. v. z.

Wenn man sich dieser verborgenen Schrift bedienen will, so zeichnet man die Figur des Fachs, oder Winkels, welche den Buchstaben einschliesen, den man nöthig hat. Und weil in der ersten Figur, welche vom a bis aufs t gehet, sich zweyen Buchstaben in jedem Fache finden, und man den andren Buchstaben von dem ersten unterscheiden muß; so beobachtet man, wenn man den andren Buchstaben ausdrücken will, einen Punct in die Figur zu setzen, welche das Fach vorstellet. Also wenn ich ein i brauche, welches sich in dem mittelften Fache findet, so zeichne ich ein viereckichtes von allen Seiten geschlossenes Fach: brauche ich aber ein l, so zeichne ich eben dasselbe Fach, und setze in die Mitten einen Punct. Habe ich ein o nöthig, so zeichne ich ein Fach, das oben offen ist; und wenn ich ein d brauche, eben dasselbe Fach mit einem Puncte. Also mit den übrigen. Dieses hat nur für die Buchstaben der ersten Figur statt: denn was der andren ihre abnelanget, so darf man, weil nur einer allein ist, nur die Figur des Winkels zeichnen, darinn er enthalten ist.

Nach diesen Erläuterungen wird man das Exempel der Kupfertafel ohne Mühe verstehen, wo die Worte; Die geheime Schrift der Freys  
mäns

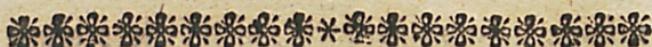
mäurer bekannt gemacht, in der verborgenen Freymäurerschrift geschrieben sind.

Das Alphabeth, welches man hier siehet, ist für die Franzosen gemacht, welche weder das k, noch das w brauchen. Es ist leicht auf andre Sprachen einzurichten, und diese zween Buchstaben, wie auch das v dazu zufügen: Man darf nur drey Buchstaben in eins oder in zwey Fächer setzen, und an statt eines Puncts zween, wenn man des dritten Buchstabens nöthig hat.

Wenn die Herren Freymäurer ihre verborgene Schrift ändern, wie sie ohne Zweifel zu thun genöthiget seyn werden, um ihre Geheimnisse der Entweihung nicht mehr bloß zu stellen; so kann ich sie eine lernen, die, vermöge eines demonstrativischen Beweises, nicht zu entziffern ist. Sie hat überdieß die besondere Eigenschaft, daß alle Welt die Einrichtung derselben und auch die Tabellen haben kann, deren man sich bedienen muß, und gleichwohl niemand, als derjenige, an den man schreibt, den Brief entziffern kann.



Zeichen



# Zeichen,

## Berührung und Worte

der

## Freymäurer.

**S**eil die Zeichen, Worte und Berührungen in dieser Sammlung nicht allezeit mit aller erforderlichen Sorgfalt angeführet worden, so habe ich es für dienlich erachtet, eine richtige Beschreibung davon zu geben und derselben wahrhaftigen Gebrauch zu erklären. Man wird überdieß sie hier gern alle beysammen finden, damit man sich nicht die Mühe machen darf, sie an verschiedenen Orten des Buches zu suchen.

### Für die Lehrjungen.

Das erste Zeichen, welches die Lehrjungen machen, ist das Kehlzeichen. Man leget die rechte Hand auf die linke Seite des Halses unter dem Kinne. Die Hand muß horizontal liegen, die vier Finger ausgestreckt und dicht beysammen, und der Daumen\* eingeschlagen seyn, so daß er eine Art eines Winkelmaaßes machet. Dieß ist  
der

\* Der Urheber des Geheimnisses der Freymäurer saget, es müsse der Daumen senkrecht erhaben seyn, allein er betrüget sich.

## Die verborgene Schrift der 10. III

der erste Absag. Der andre bestehet darinn, daß man die Hand in eben derselben Linie nach der rechten Seite der Gurgel zurückziehet; und beym dritten läßt man die Hand auf die Hüfte fallen, und schläget zugleich auf die Schooß des Kleides. Alles dieses muß mit einer ungezwungenen Art geschehen, ohne daß man die drey Absätze allzusehr merket; man unterscheidet sie hier nur; das Zeichen begreiflicher zu machen.

Wenn derjenige, dem man das Zeichen macht, auch ein Freymäurer und nur ein Lehrlinge ist, so wiederholet er das Zeichen; und wenn er ein Geselle oder Meister ist, so stehet es ihm frey, entweder mit dem Brustzeichen, oder dem Lehrlingenszeichen zu antworten. Wenn dieses geschehen, so nähert sich der erste und drücket ihm den rechten Daumen auf das erste Gelenke\* des Zeigers (oder ersten Fingers) der rechten Hand. Dieß ist die Berührung; man nennet sie das Handzeichen. Der andre Bruder wiederholet es mit dem Unterschiede, daß er, wenn er ein Geselle oder Meister ist, seinen Daumen auf das Gelenke von dem andren Finger des Lehrlingens drücket. Nach der Regel sollte man nur mit dem Lehrlingenszeichen antworten, weil derjenige, der fraget, nur ein dienender Bruder seyn könnte, und, wenn man ihm auf eine andre Art antwortet, man Gefahr läuft, ihm das Gesellen- oder  
Mei

\* Nämlich dasjenige, welches den Finger mit der Hand vereiniget.

Meisterzeichen zu entdecken. Nach dem Zeichenbuchstabiren sie das Wort Jatin mit einander, auf die Art, wie man sie in dem Catechismus erklärt hat.

Das Losungswort der Lehrjungen ist Tubalcain. Diese Losungsworte sowohl der Lehrjungen, als der Gesellen und Meister, sind nicht durchgängig im Gebrauche.

#### Sür die Gesellen.

Das Gesellenzeichen bestehet darinn, daß man die rechte Hand auf die Brust an den Ort des Herzens leget, die Finger ausgestreckt und dicht beysammen, der Daumen ausgesperret, fast wie ein Winkelmaaß; und der Arm vom Leibe entfernt, damit man den Ellenbogen vorrücken läßet. Dieß ist das Brustzeichen. Man bedient sich dessen auch in der Loge, wenn man etwas zu sagen hat, das den Orden betrifft, und vornehmlich wenn man den Ehrwürdigen anredet.

Die Berührung ist eben dieselbe, als der Lehrjungen ihre, doch mit dem Unterschiede, daß sie auf dem andern Finger geschiehet.

Das Wort Boaz, welches man wie Jatin buchstabiret und ausspricht.

Das Losungswort, ist Schibboleth.

#### Sür die Meister.

Die Meister brauchen eben dasselbe Zeichen, eben dieselbe Berührung, und dasselbe Wort als wie die Gesellen.

Ihr

Ihr Losungswort ist Gihlim.

Gleichwohl giebet es ein Wort, eine Berührung und ein Zeichen, welche den Meistern eigen sind. Das Wort ist *Mat-benak*; allein man lästet es selten aussprechen, weil man es als heilig anseheth. Man lästet es auch nicht leicht zur Meisterberührung kommen, welche darinn besteheth, daß man den rechten Daumen, zwischen dem rechten Daumen und dem ersten Finger desjenigen stecket, dem man die Hand giebet, und, indem man ihm das Inwendige der Faust mit den vier andren ausgesperren, und ein wenig wie Vogelklauen gebogenen Fingern auf die Art umfaßt, daß der mittelte Finger sich auf das Inwendige der Hand stüket, füget man sich mit den Leibern zusammen, und umarmet einander, wie ich es unten erkläre.

Das Meisterzeichen ist, daß man mit der Hand das Winkelmaaß auf die Art macheth, wie es bereits etlichemal erkläret worden ist; daß man sie horizontal so hoch als den Kopf erhebet, und die Kuppe des Daumens auf die Stirne seket; daß man sie nach diesem in ebender selben Stellung bis unter die Brust runter fahren lästet, und die Daumenkuppe in die Herzgrube seket. Allein dieses Zeichen ist nur in der Loge gebräuchlich, und allein bey der Aufnahme eines Meisters. Es ist oben nicht richtig erkläret worden.

Außer diesen Zeichen giebet es noch eines, welches aber außer den Logen wenig im Gebrauche ist;

ob es gleich dem Lehrlingen, Gesellen und Meistern, ohne Unterschied dienet. Dieß ist das Fußzeichen. Man machet es, indem man die zwei Fersen gegen einander, und die Spitzen des Fußes von einander setzet, so daß sie ein Winkelmaaß machen.

\*\*\*\*\*

## Anmerkungen

### über verschiedene Gebräuche der Freymäurer.

I. **S** giebet Brüder, welche in den Briefen die sie schreiben, ein Winkelmaaß, einen Zirkel, oder ein ander Sinnbild des Ordens, entweder über, oder unter, oder an die Seite ihrer Unterschrift setzen. Dieß hat der Urheber von der Zuschrift des Geheimnisses der Freymäurer gethan. Allein dieß ist ein Mißbrauch, der durch die Unwissenheit oder Prahlerey der Neulinge eingeführet worden. Ein wohlunterrichteter Freymäurer, der an einen Bruder schreibt, muß nichts, als diese Formel gebrauchen; **Ich grüße euch durch die ordentliche Zahl, und dazu fügen, drey u. s. w.** Die ordentliche Zahl ist Drey. Man weiß daß die Freymäurer in der Loge, und bey Tische alles durch drey thun. Allein wenn eine Loge an eine andre schreibt, alsdenn setzet man irgend eines von den Sinnbildern dazu, davon ich geredet habe, und überdieß schreibt man die Ueber-

Ueberschrift oder den Anfang eines Briefes wie ein Winkelmaas, wie man hier die Wörter, mein Herr siehet.

Mein

der

II. Die dienenden Brüder werden nicht allein niemals Meister, wie es in dem Geheimnisse der Freymäurer gesagt worden; sondern sie können auch niemals Gesellen werden.

In jeder Loge ist zum wenigsten allezeit einer. Er ist der Pedell der Loge.

III. Wenn man dasjenige werden will, was man ein Glied der Loge nennet, so muß man seine Wohnung an dem Orte haben, wo die Loge aufgerichtet ist; und zu den Steuern beytragen, welche alle Monate und an allen Versammlungstagen erleyet werden. Diese allein können nach Ehrenstellen trachten. Gemeiniglich ist man ein Glied der Loge, worinnen man aufgenommen wird: allein man kann gleichwohl ein Glied von einer andren Loge werden, vornehmlich wenn man die Wohnung verändert.

IV. Dieß ist die Prüfung, welcher man einen Besuchbruder unterwirft, welcher sich als ein Meister bey der Loge anmeldet. Er klopft dreymal an die erste Thüre, und wenn man ihm aufgemacht hat, so saget er: Ich bin ein Bruder und Meister. Einer von den Behrungen, welche die Wache bey der Thüre halten, meldet ihn bey der Loge an, und sogleich schicket der Meister von der Loge einen von den beyden Uebelauffsehern ab, um  
ih

ihn nach dem Catechismo, wegen der Berührung, und wegen desjenigen zu prüfen, was man die fünf Puncte der Meisterschaft nennet, nämlich daß sie Fuß wider Fuß, Knie wider Knie, Brust wider Brust, Backen wider Backen fügen; einander den linken Arm über die Achsel schlagen, und die linke Hand in Forme einer Vogelklaue auf den Rücken legen. (Dieß sind die Ceremonien, welche bey der Aufnahme eines Meisters gebraucht werden.) Wenn der Besuchbruder allem Genüge thut, so führet man ihn in die Loge ein, und läßt alle Lehrlingen und Gesellen hinaus gehen, so daß niemand, als die Meister darinn bleiben. Der Meister von der Loge befiehlt alsdenn demselben Uebel aufseher, den Fremden die Berührungen wiederholen zu lassen: hierauf saget er ihm selbst, das Meisterwort zu sagen. (Dieses Wort, wie man weiß, ist *Ma-kenat* \* und wird halb ins rechte, und halb ins linke Ohr gesaget. Nach der Regel spricht man dieses Wort niemals, als bey dieser Gelegenheit, und bey der Aufnahme eines Meisters aus.) Wenn dieses geschehen, so wird der fremde Meister für einen solchen erkannt, und ihm mit aller möglichen Freuherzigkeit begegnet.

V. Die Art, wie die Freymäurer ihren Armen beystehen, verdient erzählt zu werden. Sie machen in diesem Stücke nicht den geringsten Unterschied unter den Fremden, und denen aus derselben Stadt.

Es

\* Also muß man es buchstabieren, und nicht mit zweyen c.

Es ist überdieß nicht nöthig, daß die ersten Empfehlungsbrieße haben, oder daß sie bekannt sind: es ist genung, daß sie im Stande sind, die Prüfung auszuhalten. Ist es ein Fremder, so meldet er sich bey der Loge, und klopft drey mal an die erste Thüre an, auf eben die Art wie es bey der Aufnahme eines Lehrlings bräuchlich ist. Die zween letzten Lehrlingen\*, die mit dem Degen in der Hand an der Thüre stehen, öffnen sie, und fragen, wer er ist? und was er will? Er saget, ich bin ein Bruder, und will hinein. Man führet ihn in das Vorzimmer, und der eine von den beyden Lehrlingen gehet weg, dem Meister von der Loge zu sagen, daß ein Fremder angekommen ist. Hierauf befiehet der Meister einem von den Uebelauffsehern, dem Gebrauche des Ordens zu folgen, welcher in einer scharfen Prüfung wegen der Zeichen, der Berührungen, der Worte, und des Catechismus bestehet. Wenn der Uebelauffseher zur Gnüge überzeuget ist daß der Angemeldete ein Bruder ist, so führet er ihn in die Kammer der Versammlung, wo er mit Achtbarkeit und Freundschaft aufgenommen wird. Alsdenn träget der Fremde seine Bedürfnisse vor, und bittet um einige Hülfe, indem er sich nicht allein an den Meister, sondern an die ganze Gesellschaft wendet, und so gleich

H 3

be

\* Es giebt Logen, wo die erste Thüre von zween dienenden Brüdern, und die andre von zween Lehrlingen bewachet wird.

befiehlt der Meister dem Schatzmeister ihm die durch die Verordnungen festgesetzte Summe zu geben, welche auf vier oder fünf Ducaten steigen kann, und aus der gemeinen Casse genommen wird. Diese Casse wird die Casse der Armen genannt; man verwahret darinn zu dergleichen Almosen das Geld, welches die Aufzunehmenden am Tage ihres Eintritts geben. Wenn die Summe, davon ich geredet habe, für den Fremden nicht zureichend ist, so bittet er die Loge, ihm etwas mehr zu verwilligen; und darauf läßt der Meister in seiner Gegenwart ein Almosen in der Versammlung einsammeln.

In den Orten, wo die Logen nicht öffentlich sind, muß sich der Fremde, der sich in Noth befindet, durch Zeichen bemühen, irgend einen Bruder zu entdecken. Wenn er dadurch einen gefunden hat, so ist derselbe verbunden, ihm des Obermeisters Haus anzuzeigen. Der Fremde begiebet sich dahin, und der Meister, nachdem er die Prüfung ausgestanden hat, schicket den Pedel der Loge bey allen Brüdern eine Beysteuer zu sammeln, und giebet dem Fremden das gesammlete Geld.

Diese Verbündlichkeit, Mildthätigkeiten auszuüben, ist eines von den Grundgesetzen des Ordens, dessen Beobachtung man beschwöret, und solches allemal, wenn Loge gehalten wird, zu wiederholen besorget ist. Gleichwohl wird es sehr übel beobachtet, wenn man dießfalls gewissen Freymauern glauben darf. Ich kenne auch einige, die mir gesaget

saget haben, daß sie Brüder gefunden hätten, welche, damit sie nicht in Beutel greifen dürfen, geleugnet haben, daß sie von der Gesellschaft wären. Ich bin versichert, daß diejenigen, welche also mit mir geredet ihre Ursachen gehabt: allein ich zweifle auch nicht, daß die andren nicht die ihrigen gehabt hätten, und sie würden, nach meinem Erachten, sehr zu beklagen seyn, wenn sie verbunden wären, alle die Faulkenner zu ernähren, welche der Ruf von ihrer Wildthätigkeit in ihren Orden ziehet.

VI. Der Titel eines Meisters der Loge, und eines Obermeisters, werden oft vermenget, wenn man von einer versammelten Loge redet. Dieß kommt daher, weil viel Meister in einer Loge sind, und, um sie von demjenigen zu unterscheiden, der den Vorsitz hat, man diesen manchmal den Obermeister nennet. Allein diesem ungeachtet versteht man einander. Ein ieder weiß, daß nur ein Obermeister für jedes Land ist, und das die Häupter der besondern Logen nichts als Logenmeister sind.

VII. Dasjenige, was man eigentlich die Loge nennet, nämlich, die an den Aufnehmungstagen auf die Thielen mit Kreide aufgerissenen Figuren, muß nach dem Buchstaben aufgerissen, und nicht auf ein leinen Tuch gemalt werden, welches man in einigen Logen zu diesen Tagen ausdrücklich verwahret: dieß ist wider die Regel.

Bey Gelegenheit dieser Figuren will ich bemerken, daß einige einen Erdglobum, an statt der Sphäre setzen, die ich in dem wahrhaften Abriß von der Loge der Lehrungen habe vorstellen lassen. Es ist auch selten, daß nicht von einem Lande oder von einer Stadt zur andren einiger kleiner Unterschied in der Wahl oder Einrichtung dieser Sinnbilder seyn sollte. Allein die Zeichnungen, welche ich habe stechen lassen, sind dem alten Gestifte am gleichförmigsten.



Das  
Offenbarte Geheimniß  
der  
Mops-Gesellschaft.



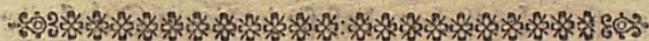
100

Handbuch der Geschichte

100

Handbuch der Geschichte





Das  
 offenbarte Geheimniß  
 der  
 Mopsgeſellſchaft.

**S**o gleich der Mopsorden bey weiten we-  
 der so alt noch so weitläufig als der Frey-  
 mauerer ihrer ist, so ist er gleichwohl an-  
 sehnlich, und machet viel Aufsehens in  
 der Welt. Er hat kaum die Wiege verlassen, so  
 siehet man ihn bereits sich auffer dem Lande aus-  
 breiten, wo er das Tageslicht erblickt hat; und  
 wenn man von seinem zukünftigen Fortgange nach  
 demjenigen urtheilen soll, den er bereits in einer so  
 kurzen Zeit gemacht hat, so wird es nicht lange an-  
 stehen, daß er in allen Theilen von Europa einge-  
 führet seyn wird.

Dieser Orden hat seinen Ursprung einem gewis-  
 senscrupel zu verdanken. Da Clemens der XII.  
 die Freymauerer in 1736. in Bann gethan hatte, so  
 lieffen viele durch die päbstliche Bulle erschreckte  
 deutsche Katholiken den Vorsatz fahren, in ihre Ges-  
 sellschaft zu treten. Da sie aber sich nicht entschlies-  
 sen konnten, der Unnehmlichkeiten zu entbehren,  
 welche sie darinn zu finden sich geschmeichelt hat-  
 ten, so machten sie das Project, eine andre aufzu-  
 richten, welche, ohne daß sie sie den Bannstrahlen  
 des Vaticans aussetzte, ihnen eben dieselben Un-  
 nehmlichkeiten als die erste verschaffen sollte. Man  
 muß

muß auch gestehen, daß sie in diesem Stücke ihr Muster sehr viel übertroffen haben, wie ich es bald zeigen will. Sie fanden in der Person eines der durchlauchtigsten Regenten des deutschen Reiches einen Beschützer, und nahmen einen von den mächtigsten Herren in Deutschland zu ihrem Obermeister. Man kann sagen, daß die Wahl ihrer Stiezer vollkommen mit derjenigen überein kam, die sie wegen dieser zweien erlauchten Oberhäupter getroffen hatten, wenn man nach einer von ihren Sorgen davon urtheilen darf, wo ich mich in Frankfurt befunde, welche aus Personen von dem vornehmsten Range bestand.

Sie setzten nach dem Beyspiele der Freymäurer Verordnungen auf, erfanden ein Wort und Zeichen einander zu erkennen, führten Ceremonien für die Tafel und die Aufnehmungen ein, und ernannten Ordensbeamte. Nachdem dieses geschehen, so waren sie darauf bedacht, ein Sinnbild anzunehmen, und sich einen Namen zu geben; und weil die Treue und Ergebenheit, der sie sich widmen, das Wesentliche ihrer Gesellschaft ausmacht, so nahmen sie den Hund zum Sinnbilde, und gaben sich den Namen Mops, welches in Deutschland eine Art kleiner Doggen bedeutet. Ihr Stifter hatte vermuthlich einige Vorzugsliebe gegen diese Gattung von Hunden: denn sonst wäre es wenigstens eben so natürlich gewesen, einen Wasser- oder Budelhund zu erwählen, welcher von dem ganzen Hundsgeschlechte für den getreuesten gehalten wird. Ich werde ihre Regeln und Ceremonien

monien umſtändlich beſchreiben, nachdem ſich die Gelegenheit davon zu reden darbiethen wird: dieſes wird mir leichter ankommen als eine methodiſche Ordnung, und vielleicht auch beſſer gefallen.

Alle die Glieder müſſen Römischkatholiſch ſeyn; ohne Zweifel, um den Hof zu Rom nicht aufzubringen: allein ſie ſind in Anſehung dieſes Artikels ungemein gelinde geworden, deſſen Beobachtung ſie nichts deſto weniger verſprechen. Sie haben vermuthlich geglaubt, daß es, um ſich vor dem Banne in Sicherheit zu ſetzen, ſchon genug ſey, keinen Eid zu fordern, denn eben dadurch haben ſich die Freymäurer das Donnerwetter über den Hals gezogen. Die Mopſe haben aus dieſem Beyſpiele ihren Nutzen gezogen: ſie laſſen den Aufzunehmenden nur bey ſeinem ehrlichen Namen und Worte verſprechen, daß er die Geheimniſſe der Geſellſchaft nicht offenbahren will.

Eine andre Staatsurſache hat ſie bewogen noch einen von den Grundartikeln der Mäurerey zu verwerfen: nämlich die Ausſchließung der Frauenperſonen. Man weiſt das Geſchrey, womit ſie ganz Europa wider die Freymäurer angefüllet haben. Die Mopſe haben ſich mit Grunde ſo fürchtbare Feinde zuzuziehen befürchtet. Der Antheil ihrer Vergnügungen hat ſich mit ihres Ruhms ihren vereiniget: ſie haben begriffen, daß die Süßigkeiten, derer ſie in ihren Verſammlungen zu genieſſen ſich ſchmeichelten, beſtändig unſchmackhaftig ſeyn würden, wenn ſie dieſelben nicht mit dieſem zauberiſchen Geſchlechte theilten. Sie  
haben

haben sie sogar zu allen Ehrenstellen und Würden, außer des Obermeisters, dessen Amt auf Lebenszeit dauert, zugelassen: so daß in ieder Loge zweien Logenmeister oder Großmöpfe sind, davon der eine ein Mann, und der andre eine Frau ist: und so ist es mit allen andren Beamten, dergleichen die Uebelauffseher, die Sorecher, die Secretäre, und die Schatzmeister sind \*. Die Loge wird sechs Monate von einem Manne, und sechs Monate von einer Frau regiert; und wenn man eine Frau oder Jungfer aufnimmt, so werden die Berichtigungen der Aufnahme allezeit von der Großmöpfinn, der Uebelauffseherinn, und den andern Beamten weiblichen Geschlechts versehen. Man beobachtet folgende Ceremonien dabey,

Der Bittende wendet sich an ein Mitglied, welcher ihn in voller Versammlung, mit Benennung seines Namens, seines Standes, und seiner Sitten vorträgt. Man sammet die Stimmen, und wenn ihm eine einzige mangelt, so ist er ausgeschlossen; denn die Einmüthigkeit wird ausdrücklich erfordert. Allein der Widersprecher muß Gründe seiner Weigerung anführen, welche zu beantworten des Voreragers Amt ist. Wenn sie sich weder wegen der Zulassung noch Ausschließung vergleichen

\* Man verändert die Beamten von Großmöpfen an bis auf die geringsten alle halbe Jahre, und erwählet allezeit einen Mann und eine Frau für ieder Würde. Die Wahl muß einhellig seyn. Alle, die ein Amt bekleidet haben, behalten den Titel davon, ob sie es gleich nicht mehr üben.

ehen können, ſo leget der Großmeiſter Stillſchwei-  
gen auf, und beſiehl den beyden Uebelauſſehern, die  
Sache zu unterſuchen, und der Verſammlung  
Bericht davon zu erſtatten, welche die Endentſcheid-  
ung giebet.

Nachdem der Tag zur Aufnahme feſtgeſetzt  
iſt, ſo iſt der Großmeiſter beſorgt, denſelben allen  
Gliedern der Loge durch ein verſiegeltes Briefchen  
zu melden, welches ihnen vom Pedelle gebracht  
wird, den man den dienenden Bruder nennet.  
Die Einladungsbriefchen zu den ordentlichen Ver-  
ſammlungen, wobey es bloß aufs luſtigmachen an-  
kömmt, ſind in dieſen Worten abgefaßt: Wir,  
durch die einmüthige Wahl unſrer Brüder,  
Großmeiſter der Mopsgeſellſchaft, verord-  
nen . . . dem ſehr würdigen Mitgliede der  
beſagten Geſellſchaft, ſich heute, zur gewöhn-  
lichen Stunde nachmittags, bey der Loge ein-  
zufinden, bey den durch unſre Verordnungen  
darauf geſetzten Strafen. Und an Aufneh-  
mungstagen, ſezet man unten dazu: Es wird  
eine Aufnahme ſeyn. Jedermann beſtrebet  
ſich aufs äußerſte dieſem Befehle zu gehorchen, nie-  
mand ſchließt ſich davon aus, als wegen Krankheit  
oder eines Geſchäftes von der äußerſten Wichtig-  
keit. Die Krankheit muß auch wichtig ſeyn; und  
was die Geſchäfte anbelanget, ſo habe ich manch-  
mal von ihnen, wegen des Vergnügens bey einan-  
der zu ſeyn, ziemlich wichtige verabſäumen geſehen.  
Dieſes wird keine Verwunderung erwecken, wenn  
man geſehen haben wird, was in ihren Verſam-  
lungen vorgehet.

So

So bald die Stunde schläget, befiehlt der Großmeister den Uebelauffsehern nachzusehen, ob irgend ein Bruder fehlet, und beleet diejenigen mit einer Geldbusse, die sich nicht da befinden: Diese Geldbusse steigt von einer Viertelstunde zur andern, während der dreyen Stunden, die man Loge hält. Der Fehler, weswegen sie daren verdammet werden, wird Nachlässigkeit genennet, also bezahlet der Nachlässige, der 3. E. drey viertelstunden zu spät kömmt, drey Grade der Nachlässigkeit. Wenn die Musterung geschehen, so nimmt der Großmeister den Degen in die Hand, und giebet dadurch zu erkennen, daß die Loge anfängt. Er thut einige Fragen an die Uebelauffseher aus dem Catechismus, den ich in der Folge geben werde; worauf er einen von den Brüdern abschickt, und dem Aufzunehmenden sich zu zeigen meldet. Man muß beobachten, daß derselbe in wählender Zeit, da man die Musterung hält, davon ich geredet habe, und einen Theil des Catechismus wiederholet, in einer andren Kammer mit einem Mopse ist, der ihn wegen seines Berufs prüfet, ihm die Verordnungen und Verbindlichkeiten des Ordens ausleget, und ermahnet ihn, sich zu einer so ernsthaften Sache, und darüber er erstaunen wird, vorzubereiten. Man unterhält ihn mit dergleichen Gesprächen, bis der Bruder ankömmt, welcher ihn abholet. Dieser fraget ihn, ob er fest entschlossen ist, in die Gesellschaft zu treten? Er antwortet Ja: worauf man ihm, nachdem man ihn zuvor um Erlaubniß gebethen, die Augen verbindet, und an die Thüre der Loge führet. Ehe

Ehe ich weiter gehe, muß ich nicht zu erinnern vergessen, daß die Aufnehmungsceremonien, so wie ich sie hier beschreibe, am gemeinlichsten beobachtet werden. Ich weis, daß in einigen Logen diese Ceremonien in etlichen Umständen unterschieden sind, und ich werde nicht unterlassen, sie im Vorbeygehen zu bemerken, damit die in Frankreich, in England, oder in Holland aufgenommene Mopse, mich keines Betrugs, Unachtsamkeit und Auslassung beschuldigen dürfen. Die Aufnehmung, welche ich hier beschreibe, ist demjenigen vollkommen gemäß, was ich zu Frankfurt, in Gegenwart des Großmeisters, habe üben gesehen, welchen für besser unterrichtet, und aufmerkamer in Beobachtung aller kleinen Formlichkeiten halten muß, als diejenigen, welche von der Quelle entfernt sind. Wir wollen wieder zu unserm Aufzunehmenden an der Thüre der Loge kommen, wo wir ihn gelassen haben.

Wenn alles dazu fertig ist, so verläßt ihn sein Geleitsmann und geht fort, sie aufzumachen. Einige geben vor, daß er mit der Hand anklopfe, andre, mit dem Fusse, allein man betrieget sich: ein ehrlicher Mops vergift niemals den Namen, den er führet. Er krazet also nur daran, wie die Hunde thun; dieses geschiehet drey mal; und weil man ihm nicht aufmachtet, so fänget er wieder an viel schöner und aus allen seinen Kräften zu krazen und als ein wahrhaftiger Hund zu heulen. Man machet ihm endlich auf, und er gehet hinein. Sogleich siehet man einen Bruder aus der Loge gehen, den man den **Getreuen** nennet: dieser giebet dem Aufzunehmenden

zunehmenden feinen Degen, wie die Freymäurer thun, sondern eine Kette in die Hände, das Sinnbild der Dienstbarkeit des Hundes in Ansehung des Menschen: er leget ihm ein Halsband von Kupfer um den Hals, er nimmet ihn bey der rechten Hand, und läßt ihn, nachdem er ihn in die Loge geführt, neunmal um einen abgezeichneten Raum gehen, davon ich gleich reden werde, und um welchen herum die Brüder stehen. Wir müssen nicht zu sagen vergessen, daß die Thüre von den beyden zuletzt aufgenommenen Mopsen bewachet wird, welche den Degen in der Hand haben, um alle diejenigen abzuhalten, welche nicht von dem Orden sind.

Mittlerweise, da man den zukünftigen Mops also spazieren führet, haben die andren einen Stock, einen Degen, eine Kette oder etwas anders in der Hand, womit sie ein erschreckliches Geräusch machen. Dieses Gelärme dient, ich weiß nicht wie vielen widerwärtigen Stimmen zur Begleitung, welche mit einem kläglichen Tone schreyen, Memento mori, Memento mori, d. i. Bedenke daß du sterben mußt. Alles dieses geschiehet, die armen Neulinge zu erschrecken, und ihre Standhaftigkeit auf die Probe zu stellen; und wenn es wahr ist, daß man keine große Herzhaftigkeit haben darf, in rechtem Ernste über dieses Gelärme zu erschrecken; so ist es nichts destoweniger wahr, daß man ganz und gar unempfindlich seyn müßte, wenn man nicht wenigstens einige Bewegung fühlen sollte. Man urtheilet ganz wohl, daß die Frauenspersonen überhaupt die größte Schwachheit blicken lassen. Ich habe eine in eben derselben Loge zu Frankfurt gesehen, welche

che





e von einem ſo heftigen Schrecken überfallen ward, daß man ſie auf den Armen wegtragen mußte; und die Mopſe waren ſo gewiſſenhafte Beobachter ihrer Regeln, daß ſie ihr durchaus die Augen nicht eher aufbinden wollten, als bis ſie auſſer der Loge war. Allein man muß bekennen, daß ſich viel Männer in dieſer Gelegenheit als Weiber zeigen: man ſiehet welche, denen die Knie ſo ſtark zittern, daß ſie kaum ſtehen können; andre ſchwitzen große Tropfen; etliche fallen gar ohnmächtig in die Arme ihres Führers. Alles dieſes machet der Verſammlung ein entzückendes Schauſpiel; das Geſchrey wird weniger kläglich und mit großem Gelächter vermiſcht: auch ſelbſt die Ernſthaftigkeit des Großmeiſters leidet Veränderung dabey.

Wenn der letzte Umgang vollendet iſt, ſo beſindet ſich der Aufzunehmende dem Großmeiſter gegen über, welcher den erſten Uebelauſſeher mit einer herrlichen Stimme fraget, was der Lärm bedeutet, den er gehöret hat? Der Uebelauſſeher antwortet: Es iſt ein Hund herein gekommen, der kein Mops iſt, und die andren Mopſe wollen ihn beißen. Der Großmeiſter: fraget ihn, was er will? Der Uebela. Er will ein Mops werden. Der Großm. Wie kann dieſe Verwandlung geſchehen? Der Uebela. Wenn er ſich mit uns vereiniget. Der Grm. Iſt er denn dazu entſchloſſen? Der Uebela. Ja, Großmops. Der Grm. Fraget ihn, ob er allen Verordnungen der Geſellſchaft gehorchen will? Der Uebela. Ja, Großmops. Der Grm. Beweget ihn die Neubegierde hinein zu treten? Der Ue-

belauf. Mein Großmops. Der Grm. Geschiehet es aus irgend einer eigennützigigen Absicht? Der Uebela. Nein, Großmops. Der Grm. Was hat er denn für eine Bewegungsursache? Der Uebela. Den Vortheil, mit einer Gesellschaft vereiniget zu seyn, deren Glieder unendlich hochzuschätzen sind. Der Meister nimmt das Wort wieder, und saget zu dem Uebela. Sehet, ob er dasjenige hat, was er, ein Mops zu werden, haben muß. Hierauf saget der Uebelauffseher zu dem Aufzunehmenden, die Zunge so weit herauszustrecken, als es ihm immer möglich ist. Schläget er es ab, so wird er wieder aus der Loge geführt und nicht aufgenommen. Gehorchet er, so nimmt der Uebelauffseher die Zunge mit den Fingern, und untersucht sie auf allen Seiten, fast als wenn er die Zunge eines Schweins besehen wollte, ob es Pfinnen hat. Unter dieser Prüfung, nähern sich zween Brüder, welche sich heimlich zu reden stellen, um nicht verstanden zu werden, und sagen einer zu dem andern: Es ist zu heiß, es ist zu heiß, laßet es ein wenig verkühlen. Dieser antwortet: Es ist so recht, glaubet mir, es ist nicht zu heiß; es muß auch das Zeichen machen können. Der unglückliche Lehrling, der kein Wort von diesem Gespräche verhöret hat, zittert vor Abscheu bey diesen letzten Worten. Ich habe welche gesehen, welche mit einem Schreckengeschrey plötzlich zurück gesprungen und die Hand nach dem Munde geführt, als wenn sie wirklich mit einem glühenden Eisen berührt worden wäre. Ich glaube auch, daß wenig so viel Standhaftigkeit haben

ben

ben würden, sich zu entschliessen, die Ceremonie zu Ende zu bringen, wenn nicht das neue Gelächter, und die Spöttereien, damit man sie überhäufet, ihnen zu erkennen gäben, daß man sie aus keiner andern Ursache hergeführt, als sie die Hauptrolle in dem allerlächerlichsten Possenspiele spielen zu lassen.

Wenn sie sich wieder ein wenig ermuntert haben, so saget der Uebelauffeher zu dem Großmeister: Großmops, er hat alles, was er haben muß, ein Mops zu werden? Ich erfreue mich darüber, antwortet der Großm. allein fraget ihn noch einmal, ob sein Entschluß standhaft genung ist, und er alle Proben auszuhalten Vermögen bey sich fühle? Der Uebelauffeher antwortet: Ja, Großmops. Der Grm. Fraget ihn, ob er geneigt ist, sich aller Glücksgüter zu entblößen, um die Gesellschaft zu bereichern? Der Uebela: Wenn er einen Bruder in Noth sehen wird, so wird er sich ein ungemein Vergnügen daraus machen, ihm beyzustehen. Der Grm: Fraget ihn, ob sein Gehorsam geschwind, blind, und ohne die geringste Widersprechung seyn wird? Der Uebela: Ja, Großmops. Der Grm: Fraget ihn, ob er die Brüder küssen will? Der Grm: Ja, Großmops. Der Grm: Fraget ihn, ob er küssen will . . . Hier halte ich stille, um den Leser zu erinnern, daß ich nicht rede, sondern der Großmeister eines berühmten Ordens, oder zum wenigsten ein Logenmeister, und daß es mir nicht erlaubt ist, geheiligte Redensarten zu ändern. Der Großmeister fährt also fort: Fraget ihn,

ober den Hintern des Mopses oder des Großmeisters seinen Küssen will? Eine Bewegung des Widerwillens, welche der Aufzunehmende in dieser Minute zu empfinden sellten ermangelt, verbindet den Uebelaußseher, ihn mit aller Höflichkeit u. mit allen möglichen Vorstellungen zu bitten, eines oder das andre zu wählen. Dieses veranlasset unter ihnen den wunderbarlichsten Wortkrieg, den man sich nur einbilden kann. Der Aufzunehmende beklaget sich mit Bitterkeit, daß man den Spas zu weit treibe, und erkläret, daß er nicht hergekommen sey, der Gesellschaft zum Gelächter zu dienen. Der Uebelaußseher, nachdem er seine Redekunst vergeblich erschöpft hat, holet einen kleinen Mopshund von Wachse, Stoffe oder einer andern dergleichen Materie, der einen gekrümmten Schwanz hat, wie ihn alle Hunde von dieser Gattung tragen; er drücket ihn auf den Mund des Aufzunehmenden, und läßet ihn also denselben mit Gewalt küssen. Der zur Annnehmung dieser ehrebetigen Huldiung bestimmte Mopshund, stehet beständig auf des Logenmeisters Tische, als ein Sinnbild der Gesellschaft, und von da muß ihn der Uebelaußseher wegnehmen. Man leget auch auf eben denselben Tisch einen Degen und einen Puktsch, davon ich den Gebrauch in einer Minute sagen werde.

Wenn dieses große Geschäfte geendiget ist, so saget der Großmeister zu dem Uebelaußseher: **Führet mir den Aufzunehmenden her.** So gleich nimmt der Uebelaußseher die Kette, die man ihm an die Hände geleyet hatte, machet sie an dem Halsbande feste, und ziehet ihn also bis zu dem Tische, hinter

hinter welchem der Meiſter ſiſet. Dieſer nimme  
 hierauf des Aufzunehmenden Hand, und läſſet ſie  
 ihn auf den Degen legen, wenn es ein Mann iſt, und  
 auf den Puſtiſch, wenn es eine Frau iſt, worauf  
 er zu ihm ſaget: Wiederholer von Worte zu  
 Worte, was ich euch vorſagen will: „Ich  
 „verſpreche dieſer erlauchten Verſammlung  
 „und der ganzen Geſellſchaft der Mopſe, ihre  
 „Geſetze und Verordnungen genau zu beob-  
 „achten, und ihre Geheimniſſe niemals weder  
 „mündlich, noch ſchriftlich, noch durch Zei-  
 „chen zu entdecken. Ich verbinde mich bey  
 „meiner Ehre, das Verſprechen zu halten, wel-  
 „ches ich iſo gethan habe; ſo, daß ich, wenn  
 „ich es übertrete, darein willige, daß man mich  
 „für einen unehrlichen Mann (eine unehrli-  
 „che Frau) halte, daß man in allen Geſells-  
 „ſchaften mit Fingern auf mich weiſe, daß ich  
 „niemals auf das Herz einer einzigen Dame  
 „Anſpruch zu machen (niemals für ſchön  
 „noch ſinnreich gehalten zu werden, noch  
 „würdig zu ſeyn, von einer einzigen Mansper-  
 „ſon geliebt zu werden, und allen Annehm-  
 „lichkeiten abzuſagen, welche das Frauens-  
 „zimmer von ihrem Puſtiſche erhält.),,

Nach dieſem Verſprechen fraget der Groß-  
 meiſter den Aufzunehmenden, ob er das Licht ſe-  
 hen will? und wenn dieſer mit Ja geantwortet  
 hat, ſo nimmt ihm der Uebelauffeher die Binde ab.  
 In einigen Logen hat man vor dem Fiſche eine  
 Fallthüre angebracht, welche vermittelſt einer  
 Maſchine in die Höhe und wieder runter ſteiget.

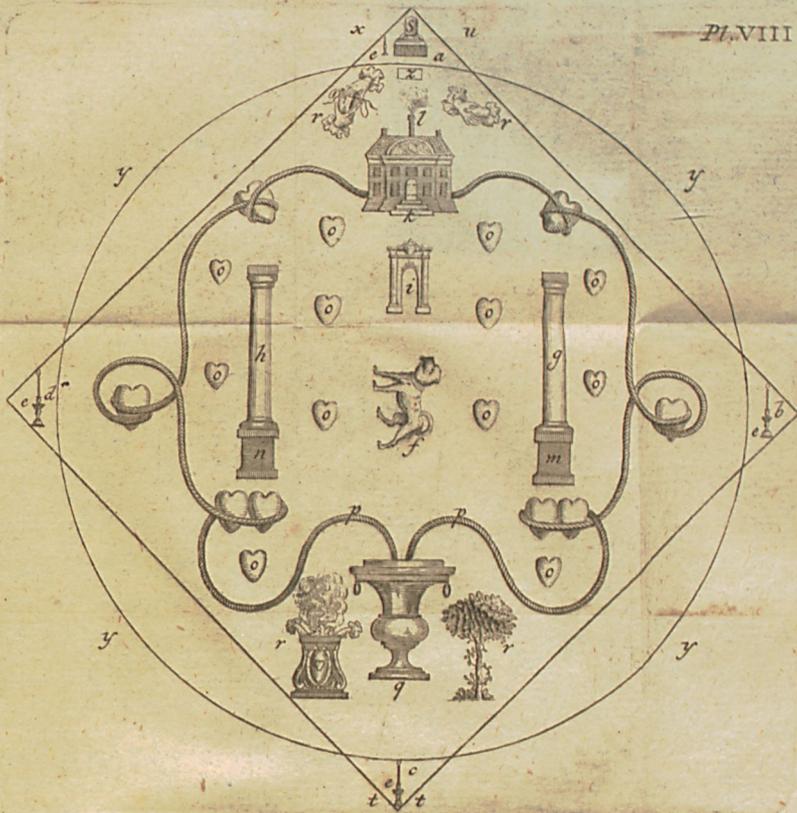
Man stellet den Aufzunehmenden auf diese Falle, man erhebet ihn bis zu einer gewissen Höhe, ohne daß er es gewahr wird; und in diesem Zustande bindet man ihm die Augen auf. Allein dieß ist der ordentliche Gebrauch nicht. Dieses wird beständig beobachtet, daß man sich, da man dem neuen Mopse den Gebrauch seiner Augen wieder giebet, in einem Kreis um ihn herum stellet: Die Mannspersonen halten ihm die Spitzen ihrer Degen vors Gesicht, und in der andern Hand einen Mops von Stoffe, und die Frauenspersonen haben ein Stück von ihrem Puztische in der Hand, und auch einen Mops im Arme. Alsdenn läßt der Großmeister den Aufzunehmenden zu seiner Rechten treten, und saget zu ihm, daß alle bisher gemachte Ceremonien nur Vorbereitungen wären, welche beliebt worden, bey der Einführung in die Gesellschaft zu dienen, und daß er ihn izo die Zeichen und das Wort lernen wolle, wodurch sich die Möpfe unterscheiden.

Das erste Zeichen wird gemacht, in dem man den mittelsten Finger stark auf die Nasenspitze drücket, die zween andern an die zwey Enden des Mundes, den Daumen unter das Kinn, den kleinen Finger frey und ausgestreckt hält, und die Spitze der Zunge an der rechten Seite des Mundes heraus ragen läßt. Man kann sich nichts lächerliches einbilden, als eine Versammlung von Männern und Frauen, welche sich dieses Zeichen zu machen üben. Man stelle sich die Widerwärtigkeit vor, welche ein Duzend Buhlschwestern machen müssen, welche beschäftigt sind, in einer  
 Gebeyr

men Studer erkannt werden wurde, in  
ur des ersten wohl entledigte.

35

Was



## Abriß von der Loge der Mopse.

- |  |   |
|--|---|
| <p>a. Morgen.<br/>           b. Mittag.<br/>           c. Abend.<br/>           d. Mitternacht.<br/>           e. e. e. e. Die vier Lichter.<br/>           f. Der Mops oder Hund.<br/>           g. Die Freue.<br/>           h. Die Freundschaft.<br/>           i. Die Worte, welche zum Palaste der Liebe führet.<br/>           k. Palast der Liebe.<br/>           l. Schorstein der Ewigkeit.<br/>           m. Die Aufrichtigkeit.<br/>           n. Die Beständigkeit.<br/>           o. Ausgestreute Herzen.</p> | <p>p. p. Band der Wollust, welches die Herzen bindet.<br/>           q. Gefäße der Vernunft.<br/>           r. Verschiedene Sinnbilder der Freundschaft.<br/>           s. Der Logenmeister oder Großmops vor dem Tische sitzend.<br/>           t. t. Die Hebelaußseher.<br/>           u. Fremde beyderley Geschlechts.<br/>           x. Beamte beyderley Geschlechts.<br/>           y. y. y. y. Brüder und Schwestern ohne Unterscheid gestellt.<br/>           z. Die Fallthüre, welche man in verschiedenen Logen anbringt, den Aufzunehmenden, so lange ihm die Augen verbunden sind, in die Luft zu heben.</p> |
|--|---|

Blatt von der Seite  
121

1. Die ...  
2. Die ...  
3. Die ...  
4. Die ...  
5. Die ...  
6. Die ...  
7. Die ...  
8. Die ...  
9. Die ...  
10. Die ...

121



machen müssen, welche beschäftigt sint



Gebehrdung Annehmlichkeiten zu finden, die ganz geſchickt iſt, ihre Geſichter zu verunſtalten; und ſo viel Männer, welche drauf ſtudieren, ſich eben ſo häßlich zu machen, als es nur immer möglich iſt. Gleichwohl kenne ich eine Dame, die mir im Vertrauen geſaget, daß ſie einen Nachtriſchrath unter ſich aufgerichtet, und über die Mittel, dieſes wunderliche Zeichen ein wenig zu mildern, ſehr ernſtlich berathſchlaget hätten; ja ſie haben ſo gar für diejenige einen Preis ausgemacht, welcher es am beſten glücken wird, und ſie verzweifeln nicht, dieſes Zeichen eben ſo vortheilhaftig zu machen, als es bisher lächerlich zu ſeyn geſchienen hat.

Ich habe es auf die Art beſchrieben, wie es in den ordentlichſten Logen gemachet wird. Einige wollen, daß man nicht den Daumen, ſondern den kleinen Finger unter das Kinn legen müſſe. Einige laſſen die Zunge auf der linken Seite des Mundes herausgehen; andre ſtecken ſie wechſelsweiſe auf beyden Seiten heraus. Endlich finden ſich einige, welche das Zeichen in zwey Stücken theilen, davon das eine in der Stellung der Finger, u. das andre in der Herausſteckung der Zunge beſtehet.

Das andre Zeichen iſt, daß man die ganze offene Hand auf den Ort des Herzens leget, ohne ein Winkelmaaß zu machen, wie die Freymäurer.

Uebrigens iſt ein weſentlicher Unterſcheid unter dieſen zweyen Zeichen. Das erſte iſt das unterſcheidende Merkmaal der Geſellſchaft; da das andre hingegen nur eine pure Ceremonie, und ein bloſſer Gebrauch iſt, welcher nach und nach eingeführet worden; ſo daß ein Mops, der ſich des andren Zeichens niemals bediente, dennoch für einen Bruder erkannt werden würde, in ſofern er ſich nur des erſten wohl entledigte.

Was das Wort anbelanget, so sind die Meynungen getheilet: einige behaupten, daß es eines gebe, und andre sagen nein. Es kömmt mir nicht zu, eine Streitfrage von dieser Wichtigkeit zu entscheiden; um so vielmehr, da alle die Logen, wo ich gewesen, und auch zu Franckfurt selbst, gestehen, daß die Sache zweifelhaftig ist. Diejenigen, welche für die bejahende Meynung sind, sagen, das Wort sey *Mür*. Man spricht es nach deutscher Mundart *Mur* aus, aber man buchstabiert es nicht.

Nach der Erklärung der Zeichen und des Worts, befehlet der Großmeister dem neuen Mitgliede, sie mit irgend einem Bruder, oder irgend einer Schwester zu wiederholen; worauf er ihn die ganze Versammlung umarmen läßt, die er vorher mit lauter Stimme erinnert, sich zu dieser Ceremonie in einem Kreise um ihn herum zu stellen. Der Neuaufgenommene küßt die Mannspersonen auf den Ort des Gesichts, der ihm gefällt, allein die Frauenspersonen darf er nur auf die Backen küssen. Er setzet sich darauf hin, wo es ihm gut dünket. Der Sprecher nimmt hierauf das Wort, nachdem er den Befehl von dem Großmeister dazu bekommen hat; und leget ihm in einer studierten Rede, die nicht über eine halbe Stunde dauern darf, die Pflichten und Regeln der Gesellschaft vor, und erkläret ihm die Figuren, welche auf dem Fußboden abgerissen sind. Er belehrt ihn, daß alle die Geseze der Mopsse keinen andern Endzweck haben, als die Treue, das Vertrauen, die Verschwiegenheit, die Beständigkeit, die Zärtlichkeit, die Freundlichkeit, die Menschlichkeit, mit einem Worte, alle die Eigenschaften, welche der Grund der Liebe und Freundschaft sind, und die-

. jeni-

jenigen, welche dasjenige hervorbringen, was man Gefälligkeit nennet. Daher nimmt er die Gelegenheit, die guten Eigenſchaften der Mopſe herauszuſtreichen; er erhebet diejenigen vornehmlich, welche ſie beliebt machen: und ſchließt, indem er zeigt, daß, wenn der bloſſe natürliche Trieb vermögend iſt, dergleichen Dinge bey einem Hunde hervor zubringen, die Vernunft bey den Menſchen unendlich mehr thun müſſe.

Hiermit endiget ſich die beredte Rede. Sie wird von der Erklärung der Figuren auf den Fußboden begleitet, deren Entwurf dieſer iſt. Man zeichnet in einem großen Raume in der Mitten des Saals, einen Zirkel und ein Viereck eines über das andre, von gleicher Größe, ſo viel als es die wenige Verwandſchaft dieſer zwo Figuren zulassen kann; das Kupfer, welches ich habe ſtechen laſſen, wird die Sache begreiflicher machen, als ich ſie habe erklären können. Man ſetzt ein Wachſlicht auf jede Ecke des Vierecks, und man bemerket damit die vier Hauptpuncte des Himmels. Auf dem Mittelpuncte des Zirkels zeichnet man einen Mopshund mit gegen Morgen gekehrtem Kopfe, auf ſeiner rechten eine Säule, welche die Treue bemerket; und auf ſeiner linken, eine andre Säule, welche die Freundschaft bezeichnet: der Fuß der erſten iſt die Aufrichtigkeit, und der andern die Beſtändigkeit. Ueber dem Mopſe gegen den Morgen ſiehet man eine Pforte, welche zu dem Palaſte der Liebe führt; der Schorſtein dieſes Palaſts wird die Ewigkeit genennet. Das Pflaſter, worauf die zwo Säulen geſetzt ſind, iſt mit Herzen beſäet, von welchen die meiſten durch das Band der Wolluſt zuſammen gebunden ſind, welche in dem Gefäße der Vernunft gebrochen wird,

Das

Das übrige des Raums ist mit Sinnbildern der Freundschaft ausgefüllt, man hat Freyheit dieselben zu verändern, wie man will. Man kann in dem Kupferstiche sehen, welche Stellen der Logenmeister, der Aufzunehmende, und die andren Mopse einnehmen: ich habe genung gesaget, dasjenige begreiflich zu machen, was die Loge ist.

So bald der Sprecher dem Aufzunehmenden alles erkläret hat, so wäschet man den Fußboden ab; und dieses giebet mir Gelegenheit eine Anmerkung zu machen, die derjenigen gleich ist, die ich wegen der Logen der Freymäurer gemacht habe. Daß nämlich die Figuren unumgänglich mit Kreide abgerissen seyn müssen. Diejenigen, welche sie auf ein Tuch malen lassen, um sie an den Aufnehmungstagen auf dem Fußboden auszubreiten, sündigen wider die Regeln der Stiftung. Wenn keine Spur von der Loge mehr übrig ist, so bringet der Pedell in Begleitung andrer dienenden Brüder einen gedeckten Tisch in eben diese Aufnehmungskammer, wenn keine bequemere vorhanden ist. Man setzet sich zu Tische, der Meister auf die oberste Stelle, die Fremden beyderley Geschlechts zu seiner Rechten, die Beamten und Beamtinnen zu seiner Linken, und die Nebelauffseher ihm gerade gegen über. Dieß ist die ganze Ordnung, welche man beobachtet, denn außer dem setzt sich ein ieder nach seinem Gefallen, nur daß man eine bunte Reihe zu machen bemühet ist, so viel es die Anzahl der Gäste und des Frauenzimmers erlaubet.

Die Mopse sind allzu erfahren in den Vergnügungen, als daß sie nicht wissen sollten, daß die Vergnügungen der Tafel was schlechtes sind, wenn die Freyheit nicht dabey herrschet. Sie haben sich bey  
ihren

ihren Mahlzeiten keinen Stiftungsceremonien unterworfen, welche, ob sie gleich manchmal zur Aufmunterung der Frölichkeit dienen, dieselbe dennoch allezeit erlöcken, wenn sie in allzugroßer Anzahl sind, oder allzuoft wieder kommen. Die Mopse haben nur eine einzige, welche sie gleichwohl nur selten beobachten, nämlich, wenn der Großmops eine Gesundheit ausbringt, denn sonst trinkt ein ieder, wenn er Durst hat. Der Großmeister und der Uebelauffseher des Tages haben ein Pfeifchen vor sich auf der Tafel, Stillschweigen zu verschaffen, wenn der Versammlung etwas mitzutheilen ist. Wenn der Logenmeister eine Gesundheit ausbringen will, so pfeift er, der Uebelauffseher antwortet, und iedermann hört zu. Hierauf sagt der Meister: Schenket ein, ihr Mopse. Der Uebelauffseher machet das Echo. Der Meister fährt fort: Habet ihr eingeschenket ihr Mopse? Der Uebelauffseher wiederholet nochmals. Wenn sie alle eingeschenket haben, so stehet der Meister auf, alle die Brüder und Schwestern thun dergleichen; er nimmt sein Glas, und sagt: Uebelauffseher, Fremde beyderley Geschlechts, Beamte und Beamtinnen, Neuaufgenommene, Brüder und Schwestern Mopse, die erste Gesundheit, die wir trinken wollen, soll des . . . seine seyn. Man fängt gemeiniglich mit des Fürsten des Landes seiner an, darinn man sich befindet. Ein ieder nimmt hierauf sein Glas auf eben die Art, wie der Großmops das seinige genommen hat, nämlich mit dem Daumen und ersten Finger hält man den Stiel, und mit dem kleinen Finger umfaßt man den Fuß des Glases, und die andren beyde werden horizontal ausgestreckt. Hierauf

Hierauf führt man den Wein zum Munde, man kostet ihn, und wenn man mit Trinken fertig ist, so sehet man sein Glas das unterste zu oberst auf einen kleinen zu diesem Gebrauche bestimmten Teller, und sehet sich wieder an den Tisch.

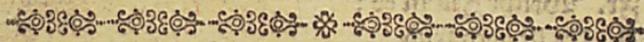
Eine Versammlung von Manns- und Frauenspersonen, welche in ihrer schönsten Jugend oder wenigstens in dem Alter sind, das der Ergeßlichkeiten fähig ist, eine wohlschmeckende Mahlzeit, auserlesene Weine, die Treuherzigkeit, Fröligkeit und Vertraulichkeit selbst, welche unter den Gästen herrschen, und über alles dieses die Pflicht, welche ihnen obliegt, sich allem zu ergeben, was zum gemeinen Vergnügen beitragen kann, über dieses alles kann der Leser seiner Einbildung einen freyen Lauf lassen, um sich einen Begriff von demjenigen zu machen, was bey diesen Mahlzeiten vorgehet; Gleichwohl wird der Wohlstand dabey beobachtet. Man ist dabey verliebt, aber gemeinlich giebet man es nur mit den Augen zu verstehen: eine deutlichere Erklärung an voller Tafel, würde für eine Unbescheidenheit und Unhöflichkeit gelten: und es fehlt auch an dem Orte selbst nicht, sich deutlicher und ohne Zwang zu erklären.

Ich überlasse dem Leser die Mühe, zwischen dieser Gesellschaft und der Freymäurer ihrer eine Vergleichung zu machen. Diese haben das Verbannungsurtheil des römischen Hofes wider sich, und vieler Fürsten ihres, die sich von Rechts wegen an dem Eide, den sie ihre Mitglieder ablegen lassen, und vielleicht an einigen etwas ruchlosen Ceremonien ärgern. Die Mopse haben nichts dergl. zu ihrer Last; allein mißbrauchen sie dasjenige nicht ein wenig, was sie Gefälligkeit nennen?

Ich

Ich hatte dieſes bereits in die Druckerer gegeben, als ich mich einer wichtigen Auslaſſung erinnert habe. Ich habe zu erinnern vergeſſen, daß außer den dienenden Brüdern unter den Mopsen keine verſchiedene Grade ſind, bloß die Aemter unterſcheiden ſie: man ſiehet bey ihnen weder Lehrlingen, noch Geſellen, noch Meiſter: und ſolglich haben ſie auch nur eine Ceremonie bey ihren Aufnehmungen.

Es hat auch wenig geſehlet, daß ich ihren Catechiſmus nicht vergeſſen habe, welcher faſt nichts anders, als Fragen über die Ceremonien ihres Eintritts enthält. Allein ich habe irgendwo verſprochen, ihn mitzutheilen, und ich muß Wort halten. Hier iſt er alſo, aber ungemein abgekürzt, weil ich in allen Orten, wo ich immer einerley hätte ſagen müſſen, nur auf dasjenige verweiſe, was ich ſchon geſaget habe.



Fr. Seyd ihr ein Mops?

A. Vor dreßßig Jahren war ich es nicht.

Fr. Was waret ihr denn vor dreßßig Jahren?

A. Ich war ein Hund aber kein zahmer Hund.

Fr. Wenn ſeyd ihr zahm geworden?

A. Als mein Führer an der Thüre zu fragen und zu bellen anfing.

Fr. Als ihr in die Geſellſchaft tratet, was that man euch?

A. Man legte mir eine Kette an die Hände, und ein Halsband um den Hals.

(Hier thut man verſchiedene Fragen, welche ſich auf die Aufnehmungſceremonien beziehen.)

Fr. Was gefällt euch am beſten in der Loge?

A. Der Fußboden.

Fr. Was ſtellt er vor?

(Man ſehe die Beſchreibung der Loge.)

Fr.

Fr. Was bedeutet das Viereck?

U. Den festen Grund der Gesellschaft.

Fr. Was bedeutet der Zirkel?

U. Wie alle die halben Durchmesser des Zirkels aus einem Mittelpuncte gehen, so müssen auch alle Thaten eines Mopses aus einem Grunde, nämlich der Liebe gehen. Oder man antwortet auch wohl: Der Zirkel bemerkt die beständige Dauer der Loge.

(Die Erklärung der andern Figuren findet man in der Beschreibung, die ich davon gegeben habe.)

Fr. Woher kömmt der Wind?

U. Vom Morgen.

Fr. Welche Zeit ist es?

U. Es ist noch früh.

Fr. Wie gehen die Mopse?

U. Man führet sie an der Kette von Abend gegen Morgen.

Fr. Wie trinken sie?

(Man sehe die Tischceremonien.)

E N D E.



CHANSONS  
De  
LA TRES-VENERABLE  
CONFRERIE  
DES  
FRANCS - MACONS,  
Précédées  
DE QUELQUES PIECES  
de Poësie.

---

Lieder  
der ehrwürdigen Bruderschaft  
der  
**S**rey m ä u r e r,  
nebst einigen  
vorhergehenden poetischen Stücken.



N O R M A M O R U M.

**F**ide Deo, diffide tibi, fac propria, castas  
Funde preces, paucis utere magna fuge.  
Multa audi, dic pauca, tace abdita, disce minorè  
Parcere, maiori cedere, ferre parem.  
Tolle moras, minare nihil, contemne superbos,  
Fer mala, disce Deo viuere, disce mori.

TRADUCTION EN VERS.

Par Mr. GOBIN.

**N**e point présumer de soi-même,  
S'appuyer sur l'Être suprême,  
Ne former que d'utiles vœux,  
Se contenter du nécessaire,  
Ne se mêler que d'une affaire,  
C'est le sur moyen d'être heureux.  
Les grands Emplois sont dangereux.  
Ne point révéler de mystère ;  
Tout entendre, mais peu parler ;  
Sentir son avantage, & ne point accabler  
Celui sur qui nous avons la victoire ;  
Savoir céder aux grands, supporter ses égaux,  
Mépriser l'orgueilleux, fût-il couvert de gloire ;  
Ne s'étonner de rien, soutenir tous les maux,  
Quoique l'adversité nous blesse,  
Sans nous troubler & sans ennui ;  
Bannir tout genre de paresse ;

Et





## N O R M A M O R U M.

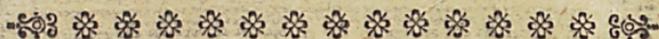
**F**ide Deo, diffide tibi, fac propria, castas  
Fundè preces, paucis utere, magna fuge.  
Multa audi, dic pauca, tace abdita, disce minorè  
Parcere, maiori cedere, ferre parem.  
Tolle moras, minare nihil, contemne superbos,  
Fer mala, disce Deo viuere, disce mori.

### Uebersetzung der französischen Verse, durch den Herrn Gobin.

**M**ache nichts aus dir selbst, vertraue dem  
höchsten Wesen, thue keine unnützlichen  
Wünsche, bis mit dem Nothwendigen vergnügt,  
unternimm nur eine Sache: dieß ist das sicherste  
Mittel glücklich zu seyn. Die großen Bedienun-  
gen sind gefährlich. Offenbare kein Geheimniß; hö-  
re alles, aber rede wenig; geniesse deines Vortheils,  
aber drücke denjenigen nicht zu Boden, über welchem  
du den Sieg hast; lerne den Großen zu weichen, die  
Gleichen zu ertragen, den Stolzen verachten, und wenn  
er mit Ehre überhäuft ist; erschrick über nichts, er-  
trage alle Uebel, ob dir die Widerwärtigkeit gleich  
weh thut; verbanne alle Art der Faulheit, und mit  
einem



Et pour le dire enfin, la plus haute sagesse  
Est en vivant pour Dieu, de mourir avec lui.



## A P O L O G I E

Des Francs-Maçons,

*Par Frère PROCOPE, Médecin & Franc-Maçon.*

Quoi! mes Frères, souffrirez-vous  
Que notre auguste Compagnie  
Soit sans cesse exposée aux coups  
De la plus noire calomnie?  
Non, c'est trop endurer d'injurieux soupçons:  
Suffrez qu'à tous ici ma voix se vasse entendre,  
Permettez-moi de leur apprendre  
Ce que c'est que les Francs-Maçons.

Les gens de notre Ordre toujours  
Gagnet à se faire connoître:  
Et je prétends par mes discours  
Inspirer le desir d'en être.  
Qu'est-ce qu'un Franc-Maçon? En voici le portrait:  
C'est un bon Citoyen, un Sujet plein de zèle,  
A son Prince, à l'Etat fidèle;  
Et de plus, un Ami parfait.  
Chez nous règne une liberté,  
Toujours fournie à la décence;  
Nous y goûtons la volupté,  
Mais sans que le Ciel s'en offense.

Quoi-



einem Worte, so ist dieß die größte Weisheit, für Gott zu leben, und mit ihm zu sterben.



## Vertheidigung

der Freymäurer.

Durch den Bruder Procopius, einen Arzneykundigen und Freymäurer.

Was! meine Brüder, wollet ihr leiden, daß unsre erleuchte Gesellschaft, den Strichen der allerschändlichsten Lasterung, ohne Unterlaß ausgesetzt sey? Mein ihr habet allzuviel schimpfliche Verdachte erlitten; erlaubet, daß sich meine Stimme hier wegen aller hören lasse: Erlaubet mir, sie zu belehren, was die Freymäurer sind.

Die Leute von unserm Orden gewinnen allezeit, wenn sie sich zu erkennen geben; und ich will durch meine Reden die Begierde nach denselben erweitern. Was ist ein Freymäurer? Hier ist dessen Bildniß: er ist ein guter Bürger, ein Unterthan voller Eifer; seinem Prinzen und dem Staate getreu, und überdieß ein vollkommener Freund.

Hey uns herrschet eine Freyheit, welche dem Wohlstande allezeit unterthänig ist; wir genießen dabey der Wollust, allein ohne daß wir den Himmel dadurch beleidigen. Obgleich unsre Vergnügen



Quoiqu'aux yeux du Public nos plaisirs soient secrets,  
 Aux plus austères loix l'Ordre fait nous astringre ;  
 Les Francs-Maçons n'ont point à craindre ;  
 Ni les remords, ni les regrets.

Le but où tendent nos desseins,  
 Est de faire revivre Astrée,  
 Et de remettre les humains  
 Comme ils étoient du tems de Rhée.  
 Nous suivons tous des sentiers peu battus.  
 Nous cherchons à bâtir, & tous nos Edifices  
 Sont, ou des prisons pour les vices,  
 Ou des Temples pour les vertus.

Je veux, avant que de finir,  
 Nous disculper auprès des Belles,  
 Qui pensent devoir nous punir  
 Du refus que nous faisons d'elles.  
 S'il leur est défendu d'entrer dans nos maisons,  
 Cet ordre ne doit pas exciter leur colère :  
 Elles nous en louïront, j'espère,  
 Lorsqu'elles sauront nos raisons.

Beau Sexe, nous avons pour vous  
 Et du respect, & de l'estime ;  
 Mais aussi, nous vous craignons tous,  
 Et notre crainte est légitime.  
 Hélas ! on nous apprend pour première leçon,  
 Que ce fut de vos mains qu'Adam reçut la pomme ;  
 Et que sans vos attraits, tout homme  
 Seroit peut-être un Franc-Maçon.

QUA-



gungen vor den Augen der Welt geheim sind, so weis uns doch der Orden den allerstrengsten Gesetzen zu unterwerfen; die Freymäurer haben weder Gewissensbisse noch Nachreue zu befürchten.

Der Zweck, wornach unsre Absichten zielen, ist, die Asträa wieder aufzuerwecken, und die Sterblichen wieder in den Stand zu bringen, wie sie zu den Zeiten der Aëra waren. Wir folgen alle dem Fußsteige, der am wenigsten betreten ist; wir suchen zu bauen, und alle unsere Gebäude sind entweder Gefängnisse für die Laster, oder Tempel für die Tugenden.

Ich will uns, ehe ich beschliesse, bey den Schönen entschuldigen, welche uns wegen der Weigerung, sie aufzunehmen, zu strafen bedacht sind. Wenn ihnen verbothen ist, in unsere Häuser zu gehen, so darf dieser Befehl ihren Zorn nicht reizen: sie werden uns deswegen loben, ich hoffe es, wenn sie unsre Gründe wissen werden.

Schönes Geschlecht, wir haben für euch sowohl Ehrerbietung, als Hochachtung: allein wir fürchten uns auch vor euch, und unsre Furcht ist rechtmäßig. Ach! wir erfahren aus der ersten Lehre, die man uns giebet, daß Adam den Apfel von euren Händen genommen hat; und daß ohne eure Liebreize vielleicht ein ieder Mensch ein Freymäurer seyn würde.



Q U A T R A I N.

Par Frère RICAUT.

Pour le Public un Franc-Maçon  
Sera toujours un vrai problème,  
Qu'il ne sauroit résoudre à fond,  
Qu'en devenant Maçon lui-même.



LES FRANCS - MACONS.

*Songe.*

Illustre Franc-Maçon, dont le coeur trop discret  
Refuse à l'amitié le tribut d'un Secret,  
Apprends que j'ai percé les ombres du mystère,  
Ecoute le récit d'un songe qui m'éclaire.  
Avant que le Dieu du repos  
Répandit sur mes yeux sès humides pavots,  
Frappé de la brillante image  
De ces siècles heureux soustraits à l'esclavage  
De la frivole vanité,  
Je regrettois ces jours où l'homme vraiment sage,  
Et peu jaloux d'une vaine splendeur,  
Par la seule vertu décidait la grandeur.  
S'est-il donc écoulé pour ne plus reparoitre,  
Cet Age plein d'attraits?  
Le Ciel, sensible à mes regrets,  
Ne le fera-t-il pas renaître?  
Je soupirois encor, quand un songe charmant,  
Sur les pas du sommeil, dans ce sombre moment,  
Fit



## Vierzeiliger Vers.

durch den Bruder Nicaut.

**I**n Freymäurer wird für die Welt beständig  
eine wahre Aufgabe seyn, die nicht gründlich  
aufgelöst werden kann, bis man selbst ein Frey-  
mäurer wird.

\*\*\*\*\*

## Die Freymäurer.

Ein Traum.

**V**erlauchter Freymäurer, dessen allzuverschwiegenes  
Herz der Freundschaft den Zoll eines Geheimnisses  
versaget, wisse, daß ich die Finsterniß des Geheimnisses  
durchbrochen habe, höre die Erzählung eines Traums,  
der mir Licht giebet. Ehe der Gott des Schlafes noch  
meine Augen zudrückte: bedauerte ich, von dem schim-  
mernden Bilde derjenigen glücklichen Jahrhunderte  
gerührt, welche von der Slaverey und eitlen Stolge  
befreyet waren, diejenigen Tage, wo der wahrhaftig  
weise, und über einen eitlen Glanz wenig eifersüchtige  
Mensch, durch die Tugend allein die Hoheit entschied.  
Ist denn dieses Weltalter voller Anzüglichkeiten ohne  
Wiederkehr verfloßen? Wird es der über meine Kla-  
gen empfindliche Himmel nicht wieder hervorbringen?  
Ich seufzete noch, als ein angenehmer Traum, der  
dem Schläfe in diesen dunkeln Minuten auf dem Fuße  
folgte,



Fit à mon defespoir succéder l'Espérance.

„Ce tems heureux peut revenir,

„Mes loix vont regner sur la France;

„Le présent me répond d'un heureux avenir.

C'étoit la voix de la Nature;

Mille graces sans fard composoient sa parure;

Les innocens Plaisirs, les Vertus sur ses pas

Fixoient les coeurs heureux qu'attiroient ses appas.

Suis-moi, dit la Déesse, & que ton coeur admire

Le rapide progrès de mon naissant empire.

Pour payer tes desirs, je dévoile à tes yeux

Un spectacle enchanteur préparé pour les Dieux.

Arrête tes regards, & que ton coeur contemple

Mes fidèles Sujets assemblés dans mon Temple.

Là, tous les coeurs unis, sans gêner leurs desirs,

Font germer les vertus dans le sein des plaisirs.

Au tumulte des Cours ils préfèrent mes Fêtes!

C'est ici que l'on voit les plus superbes têtes

Déposer leurs grands noms au pied de mes Autels;

Et malgré la fierté qu'inspire la fortune,

Ses favoris rangés sous une loi commune,

Donner le nom de Frère au moindre des mortels.

Voilà sur les humains ma plus belle victoire:

Elle rappelle aux Grands la loi d'égalité,

Et fait fouler aux pieds l'Idole de la gloire,

Victime d'une aimable & noble liberté;

Liberté qui n'a rien d'une injuste licence,

Qui des Rois & des Dieux fait respecter les droits?

Mon règne a consacré la juste dépendance

Qu'impose le pouvoir & des Dieux & des Rois.

Ne



folgte, auf meine Verzweiflung die Hoffnung folgen ließ. „Diese glückliche Zeit wird wieder kommen, meine Gesetze werden über Frankreich herrschen, das Gegenwärtige ist mir Bürge für eine glückliche Zukunft.“ Dies war die Stimme der Natur. Ihr Schmuck bestand aus tausend ungeschminkten Annehmlichkeiten: die unschuldigen Ergötzlichkeiten, die Tugenden befestigten die glücklichen Herzen auf ihren Schritten, welche ihre Liebreize an sich zogen. Folge mir, sagte die Göttin, und dein Herz bewundre den schnellen Fortgang meiner anfangenden Herrschaft. Deine Begierden zu vergnügen, will ich deinen Augen ein von den Göttern zubereitet bezauberndes Schauspiel entdecken: thue deinen Blicken Einhalt, und dein Herz betrachte meine getreuen, in meinem Tempel versammelte Unterthanen. Dasselbst lassen alle vereinigten Herzen, ohne daß sie ihren Ergötzlichkeiten Zwang anthun, die Tugenden in dem Schooße der Vergnügen keimen. Sie ziehen meine Feste dem Tumulte der Höfe vor: hier siehet man die allerhochmüthigsten Köpfe ihre großen Namen vor dem Fuße meiner Altäre niederlegen; und ungeachtet des Stolzes, welchen das Glück einbläset, stellen sich seine Lieblinge unter ein allgemeines Gesetz, sie geben dem geringsten Sterblichen den Brudernamen. Dies ist mein schönster Sieg über die Sterblichen; er erinnert die Großen des Gesetzes der Gleichheit, und tritt das Götzenbild der Ehre, das Opfer einer lebenswürdigen und edlen Freyheit, unter die Füße, welche Könige und Götter ihre Rechte verehren läßt: mein Reich hat die gerechte Unabhängigkeit geheilliget, welche die Macht der Götter sowohl als der Könige aufleget.

Ber.



Ne t'étonne donc plus de l'heureuse harmonie  
 Qu'enfante l'unité de ce brillant accord;  
 La troupe que tu vois, par mes soins réunie,  
 A choisi pour ses loix les mœurs du Siècle d'or.  
 Si le Sexe est banni, qu'il n'en ait point d'allarmes;  
 Ce n'est point un outrage à sa fidélité;  
 Mais je crains que l'Amour entrant avec les charmes,  
 Ne produise l'oubli de la fraternité:  
 Noms de frere & d'ami feroient de foibles armes  
 Pour garantir les coeurs de la rivalité:  
 Dans le sexe charmant trop d'*amabilité*;  
 Exigé des soupirs, & quelquefois des larmes;  
 Au plaisir d'être amis nuiroit la volupté.  
 C'en est assez, dit l'aimable Déesse,  
 Tu connois mes enfans, je ne t'ai rien celé;  
 Juge par le secret que je t'ai révélé,  
 Si j'exige des coeurs une austère sagesse.  
 Pour confondre un vain Peuple & de folles rumeurs,  
 Des Frères outragés va publier les mœurs;  
 Et ne soupçonné point d'énigme imaginaire.  
 Leurs signes ne sont rien; pour être reconnus,  
 Ils n'ont d'autres signaux que ceux, de leurs vertus.  
 S'il est quelque secret, c'est aux yeux du Vulgaire,  
 Pour qui tant de vertus fût toujours un mystère.

A ces mots disparut le songe & le sommeil.  
 Permettez, Francs-Maçons, qu'à l'instant du réveil,  
 Je cherche à vous faire connoître,  
 Ne redoutez point les revers;  
 Illustres Citoyens, vous n'avez qu'à paroître,  
 Pour ranger sous vos loix la France & l'Univers.

CHAN-



Verwundere dich also nicht mehr, über die glückliche Einigkeit, welche die Vereinigung dieser schimmernden Uebereinstimmung gebietet. Der durch meine Sorgfalt vereinigte Haufen, den du siehest, hat zu seinen Gesetzen die Sitten des goldenen Weltalters erwählt. Wenn das weibliche Geschlecht davon verbannet ist, so darf es deswegen keine Unruhe haben; dieß ist keine Beschimpfung für ihre Treue: allein ich fürchte, daß die Liebe, wenn sie mit ihrem Reizen einträte, die Brüderschaft in Vergessenheit bringen möchte: die Namen eines Bruders u. Freundes, würde schlechte Waffe seyn, die Herzen vor der Nebenbuhlschaft zu verwahren: die allzugroße Liebenswürdigkeit in dem reizenden Geschlechte erfordert Seufzer, und manchmal Thränen; die Wollust würde dem Vergnügen Freunde zu seyn, schaden. Du kennest meine Kinder, ich habe dir nichts verheehet; urtheile nach dem Geheimnisse, das ich dir offenbaret habe, ob ich eine strenge Tugend von den Herzen fordre. Zur Beschämung eines stolzen Volkes und thörichter Träumer mache die Sitten beleidigter Brüder bekannt, und argwohne kein erdichtetes Räthsel. Ihre Zeichen sind nichts: sie brauchen kein ander Merkmaal erkannt zu werden, als ihre Tugenden. Wenn irgend ein Geheimniß ist, so ist es vor den Augen des Pöbels, für welchen so viel Tugenden allezeit ein Geheimniß gewesen. Bey diesen Worten verschwand der Traum und der Schlaf. Erlaubet mir, ihr Freymäurer, daß ich euch wachend bekannt zu machen suche. Fürchtet keine Widerwärtigkeiten. Vortreffliche Bürger, ihr dürfet euch nur zeigen, um Frankreich und die ganze Welt unter eure Gesetze zu bringen.

Lied



\* \* \* \* \*

## CHANSON DES MAITRES.

### *Premier Couplet, seul.*

Tous de concert chantons,  
 A l'honneur de nos Maitres:  
 A l'envi, célébrons  
 Les faits de leurs Ancêtres:  
 Que l'écho de leurs noms  
 Frappe la terre & l'onde,  
 Et que l'Art des Maçons  
 Vole par tout le Monde.

### CHOEUR.

A l'Art royal, pleins d'une noble ardeur,  
 Ainsi qu'à ses secrets, rendons hommage:  
 Tout bon Maçon les garde dans le coeur;  
 Et de l'ancienne Loge ils font le gage.

### *Autres Couplets, seul.*

Les Rois les plus puissans  
 Que vit naitre l'Asie,  
 Savoient des bâtimens  
 La juste simétrie;  
 Et des Princes Maçons,  
 Marqués dans l'écriture  
 Aujourd'hui nous tenons  
 La-noble Architecture.

Par



\*\*\*\*\*

## Lied der Meister.

**W**ir wollen alle einhellig zur Ehre unsrer Meister, singen; wir wollen die Thaten ihrer Vorfahren um die Wette besingen; daß der Wiedererschall ihrer Namen Erd und Meer erfülle, und die Kunst der Mäurer sich durch die ganze Welt ausbreite.

### Chor.

Wir bringen der königlichen Kunst sowohl als ihren Geheimnissen, voll eines edlen Eifers, Huldigung: Ein ieder ehrlicher Mäurer bewahrt sie in dem Herzen, und sie sind das Pfand der alten Loge.

\* \*

Die allermächtigsten Könige, welche Asien hervorgebracht, wußten die richtige Symmetrie der Gebäude, und wir haben heutiges Tages die edle Baukunst von den fürstlichen Mäurern, deren in der Schrift gedacht wird.

Durch



Par leur postérité,  
L' Art Royal dans la Grèce  
Parut dans sa beauté,  
Dans sa délicatesse:  
Et peu de tems après,  
Vitruve, savant homme,  
L'accut avec succès  
Dans la superbe Rome.

\* \*

De là, tout l' Occident  
Reçut cette Science;  
Et principalement  
L' Angleterre & la France,  
Où parmi les loifirs  
D'une agréable vie,  
On jouit des plaisirs,  
De la Maçonnerie.

\* \*

Nous qui voyons ce tems,  
Cet heureux tems, mes Frères,  
Et ce nectar charmant  
Remplir souvent nos verres,  
Bénéfisons à jamais  
Du Monde l'Architecté,  
Qui joint à ses bienfaits,  
Ce jus qui nous humecte.



CHAN-



\* Durch ihre Nachkommenschaft ist die königliche Kunst in Griechenland, in ihrer Schönheit, in Zierlichkeit erschienen; und kurze Zeit drauf hat sie der gelehrte Mann Vitruvius in dem prächtigen Rom verbessert.

\*

\*

Von da hat das ganze Occident, und vornehmlich England und Frankreich diese Wissenschaft erhalten, wo man unter den Zeitvertreiben eines angenehmen Lebens, der Vergnügungen der Maurey genießet.

\*

\*

Wir, die wir diese Zeit, diese glückliche Zeit gemessen, und unsere Gläser mit diesem angenehmen Nectar oft angefüllet sehen, wollen den Baumeister der Welt ewig preisen, der uns nebst seinen Wohlthaten diesen Saft giebet, der uns besuchtet.





\*\*\*\*\*

## CHANSON DES SURVEILLANS.

*Premier Couplet, seul.*

**A**dam à sa postérité  
 Transmit de l'Art la connoissance ;  
 Et Caïn, par l'expérience  
 En démontra l'utilité ;  
 C'est lui qui bâtit une Ville  
 Dans un Pays de l'Orient,  
 Où l'Architecture Civile  
 Prit d'abord son commencement.

### CHOEUR.

De notre Art chantons l'excellence.  
 Ses secrets font notre bonheur.  
 Exaltons sa magnificence,  
 Qui des Rois montre la grandeur.

*Autres Couplets, seul.*

Jubal, le père des Pasteurs,  
 Fut le premier qui fit des tentes.  
 Où paisible il vivoit des rentes  
 De ses innocentes sueurs.  
 Cette Architecture champêtre  
 Servit depuis pour le Soldat ;  
 Et les Héros que Mars fait naître,  
 L'embellissent de leur éclat.

Jamais Neptune sur ses eaux,  
 De l'Architecture navale  
 N'eût vu la grandeur martiale,  
 Ni des Commerçans les Vaisseaux  
 Si Noé savant Patriarche,  
 Eclairé par le Tout-puissant,  
 De sa main n'eût de la belle Arche  
 Construit le vaste bâtiment.

Les



\* \* \* \* \*

## Lied der Uebelaußseher.

**A**dam hat die Wissenschaft dieser Kunst auf seine Nachkommenschaft gebracht; und Cain derselben Nutzbarkeit aus der Erfahrung bewiesen, er hat eine Stadt in einem Lande des Orients gebauet, wo die bürgerliche Baukunst alsdenn ihren Anfang genommen hat.

### Chor.

Wir wollen die Vortrefflichkeit unsrer Kunst besingen, ihre Geheimnisse machen unser Glück. Wir wollen ihre Pracht erheben, welche die Hoheit der Könige zeigt.

Zubal, der Vater der Hirten, ist der erste gewesen, der Zelte gemacht, und unter den Zelten von seiner unschuldigen Arbeit geruhig gelebt hat. Diese Feldbaukunst hat nach dem den Soldaten gedient, und die Helden, welche Mars hervorbringt, verschönern sie mit ihrem Glanze.

Niemals hätte Neptunus auf seinen Wellen die Schiffbaukunst weder in kriegerischer Größe noch in Kaufmannschiffen gesehen, wenn nicht Noah der gelehrte Patriarche, von dem Allmächtigen erleuchtet, die schöne Arche, das weitläufige Gebäude mit seiner Hand gemacht hätte.



Les Mortels devenant nombreux.  
 Aussi-tôt on vit l' injustice  
 Joindre à la force l' artifice,  
 Pour opprimer les malheureux :  
 Le foible alors, pour se défendre  
 Contre Nemrod fier Conquérant,  
 Entre les fort alla se rendre,  
 Et lui résista vaillamment.

Le mépris du divin Amour  
 Fit que les Hommes fanatiques  
 Bientôt après firent des briques,  
 Pour Babel la fameuse Tour :  
 La différence du langage  
 Vint déconcerter ces Maçons,  
 Qui renoncèrent à l' ouvrage,  
 Contens d' habiter des maisons.

Mis ise par le Ciel *guidé* (\*),  
 Bâtit l' auguste Sanctuaire,  
 Où des vérités la lumière  
 Par l' Oracle étoit *annocée*.  
 Dès - lors la sainte Architecture  
 Pour l' Idole étoit *profanée*.  
 Et sa magnifique structure  
 Charmoit le mortel *étonné*.

Le pacifique Salomon  
 Avoit de son tems l' avantage  
 D' être des Hommes le plus sage,  
 Et le plus excellent Maçon :  
 Il érigea de Dieu le Temple,  
 Qui fut le chef- d' œuvre de l' Art ;  
 Et tous les Rois, à son exemple,  
 Furent Maçons de toute part.

De

\* On prie le Poëte (Franc-Maçon sans doute) de faire accorder ici les règles de la Grammaire avec celles de la Poësie.



Als die Sterblichen zahlreicher geworden, so hat sich die Ungerechtigkeit so gleich mit der Stärke der Arglist vereiniget, die Unglücklichen zu unterdrücken: damals begab sich der Schwache, um sich wider den Nimrod, den stolzen Eroberer zu beschützen, in feste Orter, und widerstand ihm tapfer.

Die Verachtung der göttlichen Liebe hat die phantastischen Menschen bald hernach Ziegelsteine zur Erbauung des babylonischen Thurms machen lassen: die Verwirrung der Sprachen brachte diese Maurer in Unordnung, daß sie dieser Arbeit absagten, und in Häusern zu wohnen sich begnügten.

Moses, den der Himmel geleitet, hat das herrliche Heiligthum gebauet, wo die Wahrheiten des Lichts durch das Orakel angekündigt wurden. Von der Zeit an ward die H. Baukunst für den Gözen entheiligt, und sein prächtiger Bau hat den bestürzten Sterblichen bezaubert.

Der friedfertige Salomo hatte zu seiner Zeit den Vorthell unter allen Menschen, der weiseste, und der vortrefflichste Maurer zu seyn: er hat den Tempel Gottes aufgeführt, welcher das Meisterstück der Kunst gewesen; und alle die Könige wurden nach seinem Beispiele an allen Orten Maurer.



De l' Art toute la *majesté*  
 En Grece, en Egypte, en Sicile,  
 A Rome, en France, en cette Ville,  
 De là fut après *transportée* \*  
 Aujourd'hui nous passons l' Asie,  
 Par la beauté des bâtimens:  
 Et mieux qu'elle avec l' ambrosie,  
 Nous buvons des vins excellens.

*On reprend le Chœur.*

### CHANSON DES COMPAGNONS.

*Premier Couplet, seul.*

Art divin, l' Etre suprême  
 Daigna te donner lui-même,  
 Pour nous servir de remparts.  
 Que dans notre illustre Loge  
 Soit célébré ton éloge.  
 Qu' il vole de toutes parts.

CHŒUR.

Que dans notre illustre Loge  
 Soit célébré ton éloge,  
 Qu' il vole de toutes parts.

*Autres Couplets, seul.*

Soit que loïn Phébus recule  
 Soit que de près il nous brule,  
 Toujours cet Art nous défend.  
 C' est par la Géométrie,  
 Que sa noble Simétrie  
 Des cinq beaux Ordres dépend.

Faisons retentir sa gloire,  
 Honorans en la memoire,  
 Par nos vers & nos chansons:

Que

CHANSON DES MAITRES.

*seul*

Fous de concert. chantons. A l'honneur de nos  
 Maitres. A l'envi célébrons. Les faits de leurs  
 Ancêtres. Que l'écho de leurs noms. Frappe la Terre et  
 l'Onde: Que l'écho de leurs noms. Frappe la Terre et l'Onde  
 Et que l'Art des Macons. Vole par tout le monde.

*Fierement*

LE CHOEUR. A l'Art Royal pleins d'une noble car-  
 deur. Ainsi qu'à ses Secrets rendons hommage  
 Tout bon Macon les garde dans le cœur. Et  
 de l'ancienne Loge ils sont le gage.

B





Die Majestät der ganzen Kunst ist in Griechenland, in Aegypten, in Sicilien, nach Rom, nach Frankreich in diese Stadt von da übergebracht worden. Heutiges Tages übertreffen wir Asien, durch die Schönheit der Gebäude: und wir trinken besser als dasselbe mit seinem Ambrosin die vortrefflichsten Weine.

Man wiederholet den Chor.

### Lied der Gesellen.

Göttliche Kunst das höchste Wesen, hat dich zu schenken selbst gewürdiget, um uns zur Sicherheit zu dienen: dein lob muß in unserer erlauchten Loge besungen werden, daß es an allen Orten bekannt werde.

Chor.

Dein lob muß in unsrer erlauchten Loge besungen werden, daß es an allen Orten bekannt werde.

Phöbus mag von uns weichen, oder uns in der Nähe brennen, so beschützet uns diese Kunst allezeit: Die edle Symmetrie beruhet vermittelst der Geometrie, auf den fünf schönen Ordnungen.

Wir wollen durch unsre Verse und Lieder Ihren Ruhm erschallen lassen, und ihr Gedächtniß ehren.

b 4

Der



Que le jus de la vendange,  
Se répande à sa louange,  
Parmi les bons Compagnons.

---

## CHANSON DES APPRENTIFS.

*Premier Couplet.*

**F**rères & Compagnons  
De la Maçonnerie,  
Sans chagrin jouissons  
Des plaisirs de la vie,  
Munis d'un rouge bord,  
Que par trois fois un signal de nos verres  
Soit une preuve que d'accord,  
Nous buvons à nos Frères.

Le monde est curieux  
De savoir nos ouvrages ;  
Mais tous nos envieux  
N'en feront pas plus sages.  
Ils tâchent vainement  
De pénétrer nos secrets, nos mystères :  
Ils ne sauront pas seulement  
Comment boivent les Frères.

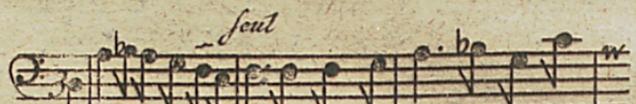
Ceux qui cherchent nos mots,  
Se vantant de nos signes,  
Sont ou nombre des fots  
De nos soucis indignes.  
C' est vouloir de leurs dents  
Prendre la Lune dans sa course altiére.  
Nous-mêmes serions ignorans,  
Sans le titre de Frère.

On a vu de tout tems,  
Des Monarques, des Princes.

Et

# CHANSON DES SURVEILLANS.

*seul*



Adam à la posterité Transmis de l'Art la connois -  
 sance: Et Caïn par l'expérience En demonstra l'utili -  
 té. C'est lui qui bâtit une Ville Dans un pays de  
 l'Orient. Où l'Architecture Civile Prit d'abord  
 son commen - cement.

LE CHŒUR De notre Art chantons l'excel -  
 lence: Ses Secrets sont notre bonheur:  
 Exaltons. Exaltons sa magnificence.  
 Qui des Rois montre la grandeur.

C





Der Gast der Neben breite sich zu ihrem Lobe unter  
den ehrlichen Gefellen aus.

---

## Lied der Lehrlingen.

Brüder und Gefellen von der Mäureren, wir  
wollen der Wohlüste des Lebens ohne Verdruss  
genießen. Eine dreysache Lösung unsrer mit einem  
rothen Bord versehener Gläser, sey ein Beweis,  
daß wir unsern Brüdern mit gutem Willen zu-  
trinken.

Die Welt ist neugierig unsere Werke zu wissen;  
allein alle unsre Neider werden nicht klüger werden.  
Sie bemühen sich vergeblich, unsre Heimlichkeiten  
und Geheimnisse zu ergründen; sie werden nicht ein-  
mal erfahren, wie die Brüder trinken.

Diejenigen, welche unsre Worte suchen, und sich  
unsrer Zeichen rühmen, sind von der Zahl der Tho-  
ren, die unsre Bekümmerniß nicht verdienen. Sie  
wollen mit ihren Zähnen den Mond in seinem ho-  
hen Laufe fangen. Wir selbst würden ohne den  
Brudertitel unwissend seyn.

Man hat zu allen Zeiten gesehen, daß Monar-  
chen, Fürsten und viel Große, in allen Provinzen,  
b 5 ein



Et quantité de Grands,  
 Dans toutes les Provinces,  
 Pour prendre un tablier,  
 Quitter sans peine leurs armes guerrières,  
 Et toujours se glorifier  
 D' être connus pour Frères.

L' Antiquité répond  
 Que tout est raisonnable,  
 Qu' il n' est rien que de bon,  
 De juste & vénérable.  
 Dans les Sociétés  
 Des vrais Maçons & légitimes Frères.  
 Ainsi buvons à leurs fantés,  
 Et vuidons tous nos verres.

Joignons - nous main en main,  
 Tenons - nous ferme ensemble,  
 Rendons grace au Destin  
 Du nœud qui nous assemble!  
 Et soyons assures  
 Qu' il ne se boit sur les deux Hémisphères  
 Point de plus illustres fantés,  
 Que celles de nos Frères.

*A ce dernier Couplet on dira trois fois la petite Reprise.*

*Voyez ci-dessous la suite.*

---

Suite de la Chançon des Apprentifs.

*Par le Frère \* \* \* \* \**

**F**rères & Compagnons,  
 De cet Ordre sublime,  
 Par nos chants témoignons  
 L' esprit qui nous anime.  
 Jusques sur nos plaisirs,  
 De la vertu nous appliquons l' èquerre!

Et

ein Schurzfell anzunehmen, ihre kriegerische Waffen ohne Mühe verlassen, und sich, für Bruder erkannt zu werden, allezeit einen Ruhm gemacht haben.

Das Alterthum ist Bürge, daß alles vernünftig ist, und daß in den Gesellschaften der wahren Mäurer und rechtmäßigen Brüder nichts als gutes, gerechtes, und ehrwürdiges ist. Also wollen wir auf ihre Gesundheit trinken, und unsre Gläser ausleeren.

Wir wollen Hand und Hand zusammen fügen, und uns fest zusammen halten, wir wollen dem Verhängnisse wegen des Bandes danken, das uns vereiniget: und versichert seyn, daß auf der ganzen Erbkugel keine erlauchtern Gesundheit, als unsrer Brüder ihre getrunken werden.

### Fortsetzung des Liedes der Lehrjungen

durch den Bruder \* \* \* \* \*

Brüder und Gesellen dieses erhabenen Ordens, wir wollen durch unsre Lieder bezeugen, was uns für ein Geist belebet. Auch bey unsern Ergötzlichkeiten wenden wir das Winkelmaas der Tugend an;



Et l' Art de régler ses desirs,  
Donne le nom de Frère.

C' est ici que de fleurs  
La Sagesse parée,  
Rappelle les douceurs  
De l' Empire d' Astrée.  
Ce nectar vif & frais,  
Par qui souvent s' allument tant de guerres,  
Devient la source de la paix,  
Quand on le boit en Frères.

Par des moyens secrets,  
En dépit de l' envie,  
Sans remords, sans regrets,  
Nous seuls goûtons la vie,  
Mais à des biens si grands  
En vain voudroit aspirer le vulgaire :  
Nous-mêmes serions ignorans,  
Sans le titre de Frère.

Profanes, curieux  
De savoir notre ouvrage,  
Jamais vos foibles yeux  
N' auront cet avantage.  
Vous tâchez follement  
De pénétrer nos plus profonds mystères ;  
Vous ne faurez pas seulement  
Comment boivent les Frères.

Si par hazard l' ennui  
Donne quelques allarmes,  
Aussi-tôt contre lui  
Nous chargeons tous nos armes ;  
Et par l' ardeur d' un feu  
Plus pétillant que les foudres guerrières,  
Nous chassons bien-tôt de ce lieu  
Cet ennemi des Frères.

# CHANSON DES COMPAGNONS.

*Lentement*      *Soul*

Art divin, l'Être suprême Daigna te donner lui  
même Pour nous servir de Remparts parts: Que  
dans notre illustre Loge Soit célébré ton éloge  
Qu' il vole de toutes parts.

*Gayement*      **LE CHOEUR**

Faisons retentir sa Gloire. Honorons en la me-  
moire. Par nos Vers et nos Chansons: Que le  
jus de la Vendange Se repan = = de à sa lou-  
ange. Parmi les bons Compagnons.

The musical score is written on ten staves. The first five staves correspond to the first vocal part, and the last five staves correspond to the chorus. The music is in a 3/4 time signature and features various musical notations including notes, rests, and dynamic markings.



# CHANSON DES APPRENTIS.

*Fierement seul*

Freres et Compagnons De la Maconne-  
rie Sans chagrin jouïsson Des plaisirs de la  
vie = = c Munis d'un rouge bord Que par trois  
fois un signal de nos verres, Soit  
une preuve que d'accord Nous bu  
rons à nos Freres.

The musical score consists of seven staves of music. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 2/4 time signature. The melody is written in a simple, rhythmic style with many eighth and sixteenth notes. The lyrics are written in a cursive hand below the notes. The piece concludes with a double bar line and repeat signs.

LE CHOEUR repete à chaque Couplet, Munis

d'un rouge bord, &c.

E





an; und die Kunst seine Begierden zu regieren,  
giebet den Brudernamen.

Hier rufet die mit Blumen geschmückte Weisheit  
die Annehmlichkeiten von der Asträa Regierung zu-  
rück. Dieser feurige und frische Nectar, wodurch  
sich oft so viele Kriege entzündten, wird die Quelle  
des Friedens, wenn man ihn wie Brüder trinket.

Wir allein genießen durch geheime Mittel, dem  
Nelde zu Frohe, des Lebens, ohne Gewissensbisse  
und Nachreue. Allein der Pöbel würde vergeblich  
nach so großen Gütern streben wollen; wir selbst  
würden ohne den Brudertitel unwissend seyn.

Ihr Weislichen, die ihr unsre Arbeit zu wissen  
neugierig seyd, niemals werden eure Augen diesen  
Vorthail erlangen. Ihr bemühet euch thörichterer  
Weise unsre allertieffsten Geheimnisse zu ergründen;  
ihr werdet nicht einmal erfahren, wie die Brüder  
trinken.

Erreget der Verdruß von ungefähr Unruhen, so  
gleich laden wir alle unser Gewehr wider ihn; und  
verjagen durch die Hestigkeit eines Feuers, welches  
mehr knastert, als der Kriegshelden ihres, diesen  
Feind der Brüder gar bald von diesem Orte.

Wir



Buvons tous en l'honneur  
 Du paisible Génie.  
 Qui préside au bonheur  
 De la Maçonnerie.  
 Dans un juste rapport,  
 Que par trois fois un signal de nos verres  
 Soit le symbole de l'accord  
 Qui régne entre les Frères.

Joignons-nous main en main,  
 Tenons-nous ferme ensemble:  
 Rendons grace au Destin,  
 Du nœud qui nous assemble:  
 Et que cette unité,  
 Qui parmi nous couronne les mystères,  
 Enchaîne ici la volupté,  
 Dont jouissent les Frères.

*On répète ces deux vers trois fois.*

## D U O

Four les Francs-Maçons.

*Par le Frère Naudot.*

Lorsque sous le règne d'Astrée,  
 L'innocence guidoit nos pas,  
 L'n ne voyoit point de combats,  
 Ni la terre de morts jonchée.  
 En voici, Frère, la raison:  
 Chaque Homme étoit un Franc-Maçon,  
 Tous les petits, comme les grands,  
 Sans nulle plainte ni murmure,  
 Partageoient également  
 Les biens que produit la Nature.

AUTRES



Wir trinken alle zur Ehre des friedliebenden Schutzengels, welcher dem Glücke der Mäureren vorstehet. Eine dreyfache Lösung unsrer Gläser sey das Sinnbild der Einigkeit, welche unter den Brüdern herrschet.

Wir fügen Hand und Hand zusammen, und halten uns fest zusammen, wir danken dem Verhängnisse wegen des Bandes, das uns vereiniget: und daß diese Einigkeit, welche unter uns die Geheimnisse krönet, die Wollust hier fesselt, deren die Brüder genießen.

### Quett.

Für die Freymäurer.

Durch den Bruder Maudot.

Als unter der Asträa Regierung die Unschuld unsre Schritte leitete, so sah man weder Kämpfe noch die Erde mit Todten bedeckt. Bruder dieß ist die Ursache davon. Ein jeder Mensch war ein Freymäurer. Alle die Kleinen sowohl als die Großen theilten ohne die geringste Klage und Murren die Güter gleich, welche die Natur hervorbringt.

Andre



AUTRES CHANSONS  
NOUVELLES.

Sur notre Ordre en vain le vulgaire  
Raisonne aujourd'hui;  
Il veut pénétrer un mystère  
Au-dessus de lui.

Loin que la critique nous blesse,  
Nous rions de ses vains soupçons;  
Savoir égayer la Sagesse,  
C'est le Secret des Francs-Maçons.

Bien des gens disent qu'au Grimoire  
Nous nous connoissons,  
Et que dans la Science noire  
Nous nous exerçons.

Notre Science est de nous taire:  
Sur les biens dent nous jouissons.  
Il faut avoir vu la lumière.  
Pour goûter ceux des Francs-Maçons.

Se comporter en toute affaire  
Avec équité,  
Aimer & secourir son Frère  
Dans l'adversité,  
Fuir tout procédé mercénaire,  
Consulter toujours la raison,  
Ne point se lasser de bien faire,  
C'est la règle d'un Franc-Maçon.

Accordez-nous votre suffrage,  
O Sexe enchanteur:  
Tout Franc-Maçon vous rend hommage,  
Et s'en fait honneur.  
C'est en acquérant votre estime,  
Qu'il se rend digne de ce nom:  
Qui dit un ennemi du crime,  
Caractérise un Franc-Maçon.



## Andre neue Lieder.

Der Pöbel vernünftelt heutiges Tages vergeblich über unsern Orden; er will Geheimnisse ergründen, die ihm zu hoch sind. Es ist weit gefehlt, daß uns der Tadel verleset, wir lachen über seine eiteln Verdachte: die Tugend frölich zu machen, dieß ist der Freymäurer Geheimniß.

Es sagen viel Leute, daß wir uns aufs Teufelsbannen verstehen, und uns in der schwarzen Kunst üben: Unfre Wissenschaft ist, von den Gütern zu schweigen, welcher wir genießen: Man muß das Licht gesehen haben, wenn man an der Freymäurer ihren Gefallen haben will.

Sich in allen Dingen nach der Billigkeit richten, seinen Bruder zu lieben und ihm in Widerwärtigkeit zu helfen, alles gewinnsüchtige Verfahren fliehen, die Vernunft beständig zu Rathe zu ziehen, und niemals müde zu werden, Gutes zu thun, dieß ist die Regel eines Freymäurers.

Bezauberndes Geschlecht, verwillige uns deinen Beyfall; Ein ieder Freymäurer erweist dir Ehrerbietung, und machet sich Ehre daraus: durch die Erwerbung eurer Hochachtung machet man sich dieses Namens würdig: Wer einen Feind des Lasters nennet, bezeichnet einen Freymäurer.



Samson à peine à sa Maitresse  
 Eut dit son secret,  
 Qu'il éprouva de sa foiblesse  
 Le funeste effet.  
 Delila n'auroit pu le vendre ;  
 Mais elle auroit trouvé Samson  
 Plus discret & tout aussi tendre,  
 S'il avoit été Franc-Maçon.

---

POUR LES FRANCS-MACONS,

Décembre 1743.

*Sur l'Air de la Bequille.*

**L**a lanterne à la main,  
 En plein jour dans Athènes,  
 Tu cherchois un Humain,  
 Sévère Diogène.  
 De tous tant que nous sommes  
 Visite les maisons,  
 Tu trouveras des hommes,  
 Dans tous nos Francs-Maçons.

L'heureuse Liberté  
 A nos Banquets préside ;  
 L'aimable Volupté  
 A ses côtés réside ;  
 L'indulgente Nature  
 Unit dans un Maçon,  
 Le charmant Epicure  
 Et le divin Platon.

Pardonne, tendre Amour,  
 Si dans nos Assemblées  
 Les Nymphes de la Cour  
 Ne sont point appellées.

Amour,



Raum hatte Simson seiner Liebste sein Geheimniß gefaget, als er die Wirkung seiner Schwachheit erfuhr: Delila würde ihn nicht haben verkaufen können; allein sie würde den Simson viel verschwiegener, und eben so zärtlich gefunden haben, wenn er ein Freymäurer gewesen wäre.

---

## Für die Freymäurer.

Im Christmonate 1743.

**S**trenger Diogenes, du suchtest am hellen Tage, mit der Laterne in der Hand zu Athen einen Menschen. Besuche die Häuser aller, so viel unsrer sind, so wirst du an allen unsern Freymäurern Menschen finden.

Die glückliche Freyheit stehet unsern Gastgebothen vor: die lebenswürdige Wollust ist ihr zur Seite; die gütige Natur vereiniget in einem Freymäurer den angenehmen Epicur, und den göttlichen Plato.

Verzeihe zärtliche Liebe, wenn die Nymphen deines Hofes nicht in unsre Versammlungen gerufen werden.



Amour, ton caractère  
N'est pas d'être discret ;  
Enfant, pourrois-tu taire  
Notre fameux Secret ?

Tu fais assez de maux,  
Sans troubler nos mystères ;  
Tu nous rendrois rivaux,  
Nous voulons être Frères.  
Notre chère famille  
Redoute les débats,  
Qu'enfante la Bequille  
Du Père Barnabas.

Toutefois ne crois pas,  
Que des ames si belles  
A voler sur tes pas  
Soient constamment rebelles.  
Nos soupirs font l'éloge  
Des douceurs de ta loi ;  
Au sortir de la Loge,  
Tout bon Frère est à toi.

Mes Frères, par ma voix,  
Un Elève d'Horace,  
Jaloux de votre choix,  
Vous demande une place.  
De la Maçonnerie  
Il est bien plus épris,  
Que de la Confrérie  
De certains Beaux-Esprits.

### CHANSON

Sur l'Air :

*Vlà c' que c'est qu' d'aller au bois.*

**D**ant nos Loges nous bâciffons :  
*Vlà c' que c'est qu' les Frans-Maçons.*

Sur



Hebe, dein Character ist nicht, verschwiegen zu seyn; könntest du als ein Kind unser berühmtes Geheimniß verschweigen?

Du thust, ohne unsere Geheimnisse zu beunruhigen, Böses genug; du würdest uns Nebenbuhler machen, wir wollen Brüder seyn. Unsrer werthe Familie fürchtet die Zänkereyen, welche des P. Barnabas Krucke gebietet.

Allein glaube nicht, daß so schöne Seelen, deinen Schritten zu folgen sich beständig empören: unsrer Seufzer machen den Unnehmlichkeiten deines Befehles den Lobspruch. Ein ieder ehrlicher Bruder, wenn er aus seiner Loge gehet, ist dir ergeben.

Meine Brüder, es bittet ein Lehrling Horazens, der über eure Wahl eifersüchtig ist, durch meinen Mund, um eine Stelle unter euch. Er ist weit verliebter in die Mäureren, als in die Brüderschaft gewisser aufgeweckter Köpfe.

---

### Lied.

Wir bauen in unsern Logen: Balara die Freymäurer. Wir führen alle unsere Gebäude allezeit



Sur les Vertus nous élevons  
 Tous nos édifices,  
 Et jamais les Vices  
 N'ont pénétré dans nos maisons :  
 Vlà c' que c'est, &c.

Nos Ouvrages sont toujours bons :  
 Vlà c' que c'est, &c.  
 Dans les plans que nous en traçons,  
 Notre règle est fure,  
 Car c'est la Nature  
 Qui guide & conduit nos crayons :  
 Vlà c' que c'est, &c.

Des Autels pompeux nous faisons :  
 Vlà c' que c'est, &c.  
 Aux Talens nous les consacrons,  
 Les Muses, tranquilles,  
 Peuplent nos asiles  
 De leurs illustres nourriçons :  
 Vlà c' que c'est, &c.

Beautés pour qui nous soupçons,  
 Vlà c' que c'est, &c.  
 Vos attraits, que nous révérons,  
 De l'Être suprême  
 Sont l'image même :  
 C'est lui qu'en vous nous adorons :  
 Vlà c' que c'est, &c.

Aux profanes nous l'annonçons,  
 Vlà c' que c'est, &c.  
 Modérés dans leurs passions,  
 Discrets près des Belles,  
 Sinceres, fidèles,  
 Amis parfaits, bons compagnons :  
 Vlà c' que c'est, &c.

AUTRE



allezeit über Tugenden auf, und die Laster sind niemals in unsre Häuser gedungen. Valara u. s. w.

Unsre Werke sind allezeit gut: Valara u. s. w.  
In den Abrissen, welche wir zeichnen, ist unsre Regel gewiß, denn die Natur führet unsre Reißfedern. Valara u. s. w.

Wir machen prächtige Altäre: Valara u. s. w.  
und wir weihen sie den guten Gaben. Die stillen Musen bevölkern unsre Freystäte mit ihren Säuglingen. Valara u. s. w.

Ihre Schönheiten, wegen welcher wir seufzen. Valara u. s. w. eure Liebreize, die wir verehren, sind das Ebenbild des höchsten Wesens; dasselbe beethen wir in euch an. Valara u. s. w.

Wir melden es den Weltlichen, Valara u. s. w. in ihren Begierden mäßig, bey den Schönen bescheiden, aufrichtig, treu, vollkommene Freunde, und gefellig zu seyn. Valara u. s. w.



## A U T R E.

Sur l'Air: *Nous vivons dans l'innocence.*

Tous les plaisirs de la vie  
N'offrent que de vains attraits,  
Et leur douceur est suivie  
D'amertume & de regrets;  
La seule Maçonnerie  
Offre des plaisirs parfaits,

Par la tranquille innocence  
Ce séjour est habité;  
Du poison de la licence  
Jamais il n'est infecté;  
Et c'est toujours la décence  
Qu'il règle la volupté.



Sur l'Air de la *Confession.*

Fr. Il m'est donc permis,  
Mes chers amis,  
A votre exemple,  
Ce suivre le cours  
Des plaisirs qui vilent vos jours.  
Avec quels transports mon œil contemple,  
Cet auguste Temple!  
Le vulgaire obscur,  
De nos mépris sujet trop ample,  
De son souffle impur  
N'en ternira jamais l'azur.

Mais



## Ein anders.

Alle Vergnügungen des Lebens bleichen nur vergängliche Anzüglichkeiten dar, und ihrer Süßigkeit folget Bitterkeit und Reue; die einzige Mauererey biethet vollkommene Vergnügungen dar.

Dieser Aufenthalt wird von der stillen Unschuld bewohnet, er wird niemals von dem Gifte der Ungebundenheit angestecket; und der Wohlstand richtet allezeit die Wollust ein.

Man war mit dem Drucke dieser Sammlung zu Ende, als ich eine Abschrift von der Danksagung erhalten habe, welche der Abt Freron ganz neulich an dem Abende seiner Aufnahme gegen die Bruderschaft der Freymäurer abgeleget hat. Es ist zu verwundern, daß dieser Abt, welcher für keinen Eiferer der akademischen Formeln gehalten wird, sich derselben bey dem Eintritte in eine Gesellschaft hat bedienen wollen, worinn das Complimentiren eben so fürchterlich, als die Unverschwiegenheit ist. Hier ist es, wie es mir mitgetheilet worden.

Br. Es ist mir also erlaubt, meine werthen Freunde, nach eurem Beispiele dem Laufe der Vergnügungen zu folgen, die eure Tage aneinander reichen. Mit welchem Entzücken betrachtet mein Auge diesen durchlauchtigsten Tempel! der finstre Pöbel, die allzuweitläufige Materie unsrer Verächlichkeiten, wird mit seinem unreinen Hauche dessen Glanz nimmermehr besetzen.



Mais en quoi consiste, je vous l' prie,  
La Maçonnerie ?

*Le Vénér.* Payer le tribut  
A l'amitié tendre & chérie,  
C'est le seul Statut  
De notre charmant Institut.

*Fr.* Quels plaisirs, quand le Ciel vous rassemble,  
Goûtez - vous ensemble ?

*Le Vénér.* Des plaisirs si doux,  
Qu'aucun plaisir ne leur ressemble;  
Des plaisirs si doux,  
Que les Rois même en font jaloux.

*Fr.* Dites - moi ce qu'il me reste à faire,  
Pour vous satisfaire.

*Le Vénér.* Sois sage & discret,  
Sache moins parler que te taire.  
Préviens le regret  
Qui suivroit l'aveu du secret.

*Fr.* Je savois, avant que ma personne  
Devint Franc - Maçonne.  
Garder le *tacet* ;  
C'est un art que le ciel nous donne ;  
Ce petit Colet  
Répond que je ferai discret.



Gen. Allein, ich bitte darum, worinn besteht die Mäurerrey?

Ehrw. Der zärtlichen und werthen Freundschaft den Tribut zu bezahlen, dieß ist die einzige Verordnung unsrer angenehmen Stiftung.

Br. Was für Vergnügungen empfindet ihr, wenn euch der Himmel versammet?

Ehrw. So angenehme Vergnügungen, welchen keine einzige Wollust gleicht; so angenehme Vergnügungen, darüber die Könige selbst eifersüchtig sind.

Br. Saget mir, was ich euch zu vergnügen noch thun muß?

Ehrw. Sey weise und verschwiegen, bemühe dich weniger zu reden, als zu schweigen, komme der Neue zuvor, welche dem Bekenntnisse des Geheimnisses folgen würde.

Br. Ich wußte zu schweigen, ehe ich ein Freymäurer ward, dieß ist eine Kunst, die uns der Himmel schenket; dieses Hälßchen ist Bürge, daß ich verschwiegen seyn werde.

Lied,



CH A N S O N.

Qu'un Franc-Maçon peut chanter à Table & hors  
de la Loge.

*Par le Frère de la Tierce.*

**N**OE, Maçon très vénérable,  
Pour éclairer le Genre-humain,  
Prit la Grappe, fit le Vin,  
Liqueur aimable.  
Que tout verre soit plein  
De ce jus délectable:  
Par ses esprits restaurons-nous;  
Ah! qu'il est doux?  
En MACONS honorons la Table.

De notre ART cet auguste Père  
Par l'Arche triompha de l'Eau,  
Qui ne fut point le tombeau  
D'un seul bon FRERE:  
Il bâtit le Tonneau,  
La Bouteille & le Verre:  
Et s'écria, Restaurons-nous,  
Ah! qu'il est doux!  
En MACONS suivons la Lumière.



# CHANSON DES FRANCS-MAÇONS

## HORS DES LOGES.

The musical score is written on ten staves. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one flat (B-flat), and a 3/4 time signature. The lyrics are written below the notes. The score includes various musical notations such as notes, rests, and repeat signs. The lyrics are as follows:

Noë Maçon tres vénérable Pour éclairer le  
genre-humain. Frit la grappe fit le vin Li-  
queur aimable - - - ble Que tout verre soit plein  
De ce jus délectable Par ses esprits restaurons.  
nous Ah: ah: ah: qu'il est doux. En Maçons. en  
Maçons honorons la table Ah: ah: qu'il est  
doux. Ah: qu'il est doux. En Maçons. en Maçons  
honorons la table.

LE CHŒUR repete à chaque Couplet Ah qu'il est doux à cette marque S:

F



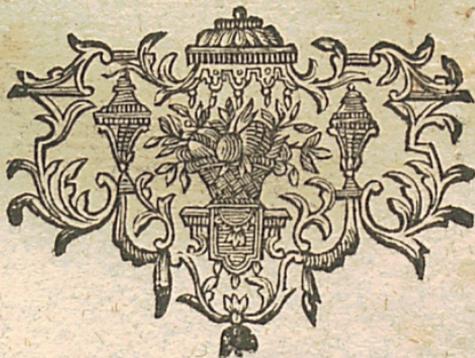


## Lied,

welches ein Freymäurer bey Tische und  
außer der Loge singen kann.

Noah, der sehr ehrwürdige Mäurer, nahm die  
Weintraube, und machte den Wein, den an-  
genehmen Saft, das menschliche Geschlecht zu er-  
leuchten. Füllet alle Gläser mit diesem wohl-  
schmeckenden Saft: wir wollen uns durch seine Gei-  
ster neue Kräfte verschaffen; ach! wie angenehm  
ist er! wir wollen die Tafel als Freymäurer ehren.

Dieser durchlauchte Vater unsrer Kunst, besieg-  
te durch die Arche das Wasser, es ist nur eines ein-  
zigen guten Bruders Grab gewesen: Er hat die  
Tonne, die Flasche und das Glas gemacht, und  
gerufen, wir wollen uns neue Kräfte verschaffen,  
ach! wie angenehm ist er! wir wollen dem Lichte  
als Freymäurer folgen.



## An den Buchbinder.

Das weisse Papier unter der Erklärung des I. II. IV. und VIII. Kupferblattes darf nicht abgeschnitten, sondern die Platten müssen so eingesetzt werden, daß man sie über das Buch heraus kann schlagen. Die Seiten, wo sie eingebunden werden müssen, sind unten bezeichnet.

1	Bl.	"	"	"	"	"	Seite 37
2	Bl.	"	"	"	"	"	38
3	Bl.	"	"	"	"	"	40
4	Bl.	"	"	"	"	"	74
5	Bl.	"	"	"	"	"	ebend.
6	Bl.	"	"	"	"	"	86
7	Bl.	"	"	"	"	"	131
8	Bl.	"	"	"	"	"	136
A	Bl.	"	"	"	"	"	102
B	} Musik	"	"	"	"	"	(22)
C		"	"	"	"	"	(24)
D		"	"	"	"	"	(28)
E		"	"	"	"	"	(29)
F		"	"	"	"	"	(44)









A2 154955

S

X2280190

Ha 6216 99

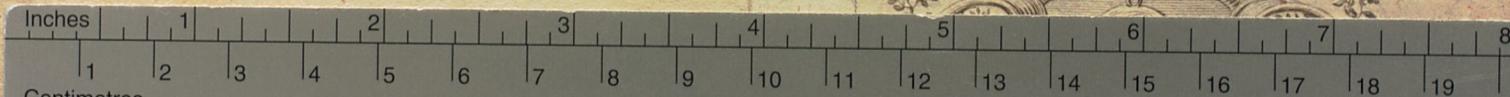


Perou, Gabriel Louis Calabre

Der  
verrathene Orden  
der  
**Freymäurer,**

Und das  
offenbarte Geheimniß  
der Mopsgeſellſchaft.  
aus dem Franzöſiſchen überſetzt,  
mit Kupfern.

Neue, und mit Beantwortung der wider dieſes Buch her-  
ausgekommenen Schriften, vermehrte Auflage.



Farbkarte #13

B.I.G.

